

Digitale Reihe
der Graduierungsschriften
ostdok ▶

Folke Eikmeier

Die Umsiedlung der Bulgariendeutschen 1938-1944

Masterarbeit 2016

Ludwig-Maximilians-Universität München
Historisches Seminar
Abteilung für Geschichte Osteuropas und Südosteuropas
Elitestudiengang „Osteuropastudien“

Erste Gutachterin: Prof. Dr. Marie-Janine Calic
Zweite Gutachterin: PD Mariana Hausleitner

Herausgegeben

vom Collegium Carolinum, Hochstraße 8, D-81669 München

▶ www.collegium-carolinum.de

im Rahmen des Projektes OstDok

▶ <https://www.vifaost.de/ostdok/>

Digitale Reihe der Graduierungsschriften OstDok

▶ **Universitäten Deutschland, Band 14**

*Bereitgestellt und langzeitarchiviert durch die **Bayerische Staatsbibliothek***

Empfohlene Zitierweise

Eikmeier, Folke: Die Umsiedlung der Bulgariendeutschen 1938-1944. München 2017.

<https://dx.doi.org/10.23665/DRG-D/2017-14>



Creative Commons Namensnennung –
Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International

Collegium Carolinum, e.V., München 2016

1. Einleitung	4
1.1. Terminologie	5
1.2. Forschungsstand zur NS-Umsiedlungspolitik	9
1.2.1. Forschungsstand zur Umsiedlung aus Bulgarien	14
1.3. Quellen	20
1.3.1. Quellen zur deutschen Minderheit in Bulgarien	21
2. Die deutsche Minderheit in Bulgarien bis 1939	23
2.1. Herkunft	23
2.2. Volkszählungen	24
2.3. Landbesitz	27
2.4. Kulturleben	29
3. Akteure	32
3.1. Volksbund für das Deutschtum im Ausland und Verband der Russlanddeutschen	32
3.2. Deutsche Minderheit	34
3.3. SS-Umsiedlungsapparat	36
3.3.1. Volksdeutsche Mittelstelle	37
3.4. Auswärtiges Amt	39
3.5. Andere Ministerien und Institutionen	42
3.6. Die bulgarische Regierung und Behörden	43
4. Ablauf der Umsiedlung	45
4.1. Umsiedlungen des Verbands der Russlanddeutschen (Juli 1938 – Februar 1941)	45
4.2. Vorbereitung der ersten Umsiedlung der Volksdeutschen Mittelstelle (Oktobre 1940 – Dezember 1941)	58
4.3. Die erste Umsiedlung der Volksdeutschen Mittelstelle (Dezember 1941)	65

4.4. Registrierung durch die Einwandererzentralstelle (Januar – April 1942)	67
4.5. Verwirrung um „verdrängte Russlanddeutsche“ (April – September 1942)	70
4.5.1. Selbstständig eingereiste deutschstämmige Arbeiter	72
4.6. Frage der deutschen Minderheit in Mazedonien (Januar – März 1942)	74
4.7. Vorbereitung der zweiten Umsiedlung (April – Dezember 1942)	75
4.8. Die zweite Umsiedlung der Volksdeutschen Mittelstelle (Februar 1943 – August 1943)	78
4.8.1 Freistellung vom Militärdienst	81
4.8.2 Bulgariendeutsche in der Waffen-SS	83
4.8.3. Widerstand gegen die Umsiedlungen durch niederländische Pfarrer	83
4.8.4. Verbleib	85
4.9. Nach der Umsiedlung von 1943	86
4.10. Vermögensfragen der Umsiedlungen von 1941 und 1943	88
5. Fazit und Forschungsausblick	95
5.1. Fazit	95
5.2. Forschungsausblick	97
6. Anhang	99
6.1. Abkürzungsverzeichnis	99
6.2. Tabellenverzeichnis	100
7. Quellen- und Literaturverzeichnis	101
Ungedruckte Quellen (Archive)	101
Gedruckte Quellen	101
Sekundärliteratur	102

1. Einleitung

„Sollte mir Unobjektivität zugemutet werden, ist Gott mein Zeuge, daß ich eine absolut einwandfreie, materiell auf Jahre hinaus bestens gesicherte Existenz [...] aufgegeben habe, nur um meinen Traum, endlich auch offiziell der deutschen Volksgemeinschaft unter der Führung unseres inniggeliebten Führers Adolf Hitler anzugehören [...] zu verwirklichen. In Bulgarien, als bulg. Staatsbürger [...], wurde ich als Deutscher geliebt oder gehasst, allenfalls stets der ‚Deutsche‘ genannt und nun ich als Umsiedler im Reiche bin, kommt man sich alles andere, nur kein Deutscher vor[sic!] [...]“.¹

Der Kaufmann Josef Schaff war mit der Hoffnung aus Sofia nach Deutschland gekommen, dort endlich als „Deutscher“ unter Deutschen leben zu können. Im April 1943 war er, wie er im Juni an die deutsche Gesandtschaft² in Sofia schrieb, zusammen mit seiner Familie umgesiedelt. Nun lebte er in einem Lager der Volksdeutschen Mittelstelle (VoMi) in Feilnbach, Oberbayern, und beschwerte sich, dass er vom Personal des Lagers respektlos behandelt und keinesfalls als „Deutscher“ akzeptiert wurde. Schaff schrieb, dass er mit seinem jetzigen Wissen nicht noch einmal umsiedeln würde. Für ihn und die anderen Angehörigen der deutschen Minderheit aus Bulgarien kam diese Einsicht zu spät. Fast die gesamte Minderheit war bereits nach Deutschland gebracht worden.

Die Umsiedlung, an der Schaff teilnahm, wurde bisher nicht detailliert untersucht. Die vorhandenen Angaben bezüglich der Ereignisse und der Beteiligten widersprechen sich teilweise. Die Forschungsfrage dieser Masterarbeit lautet daher:

Wie verlief zwischen 1938 und 1944 die Umsiedlung der deutschen Minderheit aus Bulgarien und welche Akteure waren an ihr beteiligt?

1 PAAA R100628, 115. Josef Schaff. „Kurze Schilderung der Zustände in den Umsiedlerlagern.“ 15.6.1943.

2 In der NS-Zeit wurde die Botschaft in Sofia „Gesandtschaft“ genannt.

Die Politik des NS-Regimes gegenüber den verschiedenen deutschen Minderheiten in Ostmittel- und Osteuropa war unterschiedlich. Ob und wie es eine Umsiedlung organisierte, hing u. a. von seinen Beziehungen zu dem Staat ab, in dem die jeweilige Minderheit lebte.³ Eine Untersuchung der Bulgarienumsiedlung ermöglicht Vergleiche zu anderen Umsiedlungen und trägt dadurch zu einem besseren Verständnis der NS-Bevölkerungspolitik bei. Der Wegzug der deutschen Minderheit zwischen 1938 und 1944 ist außerdem ein unaufgearbeitetes Kapitel in der Geschichte der deutsch-bulgarischen Beziehungen.

1.1 Terminologie

Der eingangs zitierte Josef Schaff schrieb, man hätte ihn in Bulgarien „Deutscher“ genannt. In den für diese Arbeit ausgewerteten Quellen gibt es eine große Vielzahl an weiteren Bezeichnungen für die nicht in Deutschland lebenden Deutschen: „Reichsdeutsche“, „Auslandsdeutsche“, „Volksdeutsche“, „Bulgariendeutsche“, „Dobrudschadeutsche“ und „Russlanddeutsche“. Im nationalsozialistischen Deutschland war lange nicht klar definiert, was damit genau gemeint war. Auch die verwendeten Begriffe „Deutschtum“, „Deutschtum im Ausland“, „deutschstämmig“ oder „Volkstum“ blieben lange Zeit nicht definiert. Mit diesen Bezeichnungen wurde aber eine Politik betrieben, die das Schicksal der so bezeichneten Menschen stark beeinflusste. Dahinter stand auch, dass die Zuständigkeiten verschiedener Institutionen, die sich mit den unterschiedlichen Gruppen beschäftigten, nicht eindeutig geklärt waren.

Eindeutiger war dagegen, welche Begriffe nicht für Deutsche im Ausland verwendet werden sollten, so z. B. das Wort „Minderheit“. Dieses erinnerte nämlich der NS-Broschüre „Brüder vor den Toren des Reiches“ zufolge zu sehr an „Minderwertigkeit“. Stattdessen benutzten die Nationalsozialisten das Wort „Volksgruppe“, um eine „Willensgemeinschaft“ von Volksdeutschen in einem von „fremden Völkern“ regierten Staat zu konstruieren und zu bezeichnen.⁴ Obwohl die

3 Spannenberger: The Ethnic Policy of the Third Reich, 59-60.

4 Kloss: Brüder vor den Toren des Reiches, 3-4.

Quellen selbst die Bezeichnung nicht gebrauchen, wird in dieser Arbeit der Begriff „deutsche Minderheit“ verwendet. Damit soll ausgedrückt werden, dass es um einen kleinen Teil der Gesamtbevölkerung Bulgariens ging, der sich durch Abstammung und kulturelle Merkmale, vor allem durch Sprache, von der Mehrheitsbevölkerung unterschied. Die Verwendung dieses Begriffs soll unterstreichen, dass die zeitgenössische Einschätzung, diese Menschen gehörten einer kohärenten deutschen Volksgemeinschaft an, vom Autor dieser Arbeit nicht geteilt wird.

Erst als Anfang 1938 die Zuständigkeiten für Deutsche außerhalb der deutschen Grenzen geregelt wurden, definierte der Chef der Reichskanzlei, Hans Heinrich Lammers, die für diese Personengruppen damals geläufigen Begriffe. Ein „Reichsdeutscher“ war demnach ein Deutscher, der im Reichsgebiet, also in Deutschland einschließlich der angegliederten Gebiete, wie Österreich und dem Sudetenland, lebte und die deutsche Staatsangehörigkeit besaß.⁵ Für längere Zeit im Ausland lebende deutsche Staatsbürger waren der Regelung zufolge sog. „Auslandsdeutsche“. Für sie war die Auslandsorganisation der NSDAP (NSDAP-AO) zuständig.⁶ Trotzdem wurde die Bezeichnung „Reichsdeutscher“ weiterhin parallel für im Ausland lebende deutsche Staatsbürger verwendet⁷ – auch im hier vorliegenden Quellenmaterial.

Als „Volksdeutsche“ wurden „Deutschstämmige“ ohne deutsche Staatsbürgerschaft bezeichnet.⁸ Für sie war der Volksbund für das Deutschtum im Ausland (VDA) und die Volksdeutsche Mittelstelle (VoMi) zuständig. Ob jemand „deutschstämmig“ war, wurde anhand willkürlicher Kriterien festgestellt. Es musste ein durch „bestimmte Tatsachen (Sprache, Erziehung, Kultur, Abstammung usw.)“ belegtes Bekenntnis zum deutschen Volkstum vorliegen.⁹ Konkret war hier nur definiert, wer *kein* Volksdeutscher sein durfte: Menschen jüdischen Glaubens oder diejenigen, die dem nationalsozialistischen Rasseideal nicht entsprachen.

5 Allerdings wurden Österreicherinnen und Österreicher unter dem NS-Regime formell nie zu vollwertigen Reichsbürgerinnen bzw. Reichsbürgern erklärt, sondern erhielten nur das „vorläufige Reichsbürgerrecht“ (Jablonek / u. a. (Hg.): Staatsbürgerschaft und Vertreibung, 283-284.)

6 Koop: Hitlers fünfte Kolonne, 18.

7 Buchweiler: Volksdeutsche in der Ukraine, 86.

8 Stiller: Ethnic Germans.

9 Buchweiler: Volksdeutsche in der Ukraine, 86.

Diese Arbeit handelt von Menschen, die, wie Josef Schaff, als Volksdeutsche an der Umsiedlung von Bulgarien nach Deutschland teilnahmen. Sie besaßen nicht die deutsche Staatsbürgerschaft, wurden aber vom NS-Regime, bzw. von dessen Mitarbeitern und Helfern, als Angehörige des deutschen Volkes betrachtet. Diese Einschätzung aus Perspektive des NS-Regimes ist die Grundlage für die Betrachtung dieser Menschen als Angehörige einer deutschen Minderheit im Rahmen dieser Arbeit. Nur wer zu jener Zeit als „Volksdeutscher“ eingeschätzt und behandelt wurde, erscheint als solcher in den Quellen und kann in dieser Arbeit als solcher betrachtet werden.

Die Begriffe „Bulgariendeutsche“ und „Dobrudschadeutsche“ bezeichneten im NS-Regime die deutschen Minderheiten in Bulgarien und der Dobrudscha, einer historischen Landschaft zwischen dem Unterlauf der Donau und dem Schwarzen Meer.¹⁰ Da die so bezeichneten Personen zumeist nicht die deutsche Staatsbürgerschaft besaßen, aber an Umsiedlungen nach Deutschland teilnahmen, waren sie als „Volksdeutsche“ eingestuft. „Bulgariendeutsche“ waren hier der NS-Sprachregelung folgend also „Volksdeutsche“ in oder aus Bulgarien; „Dobrudschadeutsche“ Volksdeutsche in oder aus der Dobrudscha. In dieser Arbeit wird zudem der Begriff „Russlanddeutsche“ aufgegriffen. Mit ihm wurden in der NS-Zeit mindestens zwei Personengruppen beschrieben: Zum einen handelte es sich um Menschen, die zur deutschen Minderheit im Russischen Reich oder der Sowjetunion gehörten. Zum anderen wurden so bisweilen auch jene Deutschstämmigen genannt, die nach der Oktoberrevolution von 1917 aus dem Russischen Reich emigriert waren (siehe [Kapitel 4.5](#)).

Der Vorgang, dass Menschen ihren Wohnsitz dauerhaft wechseln, schlägt sich in zahlreichen unterschiedlichen Begriffen nieder, z. B. Migration, Emigration, Flucht, Vertreibung, Deportation, Aussiedlung, Ansiedlung, Rückkehr, Rücksied-

10 Eine offizielle Sprachregelung der Volkstumsinstitutionen legte 1935 fest, dass Deutsche in und aus Russland „Russlanddeutsche“ genannt wurden. Auch die Minderheiten in anderen Regionen wurden auf diese Weise nach denjenigen Regionen benannt, in denen sie lebten, z. B. Schwarzmeerdeutsche, Wolhyniendeutsche. Dies sollte ausdrücken, dass die Einigkeit des deutschen Volkes unabhängig vom Siedlungsort seiner Angehörigen bestand (Fleischhauer: Das Dritte Reich und die Deutschen in der Sowjetunion, 48.).

lung, Heimkehr. Jeder Begriff teilt die unterschiedlichen Umstände oder die Perspektive des Betrachters auf diesen Wechsel mit. In dieser Arbeit wurde bereits das Wort „Umsiedlung“ benutzt. Die Nationalsozialisten bezeichneten damit Bevölkerungsverschiebungen im Rahmen ihrer europäischen Nationalitätenpolitik. Deren vermeintliche Notwendigkeit erklärte Hitler in einer Reichstagsrede vom 6. Oktober 1939:

„...der ganze Osten und Südosten Europas ist zum Teil mit nichthaltbaren Splittern des deutschen Volkstums gefüllt. Gerade in ihnen liegt ein Grund und eine Ursache fortgesetzter zwischenstaatlicher Störungen. Im Zeitalter des Nationalitätenprinzips und des Rassegedankens ist es utopisch, zu glauben, daß man diese Angehörigen eines hochwertigen Volkes ohne weiteres assimilieren könnte. Es gehört daher zu den Aufgaben einer weitschauenden Ordnung des europäischen Lebens, hier Umsiedlungen vorzunehmen, um auf diese Weise wenigstens einen Teil der europäischen Konfliktstoffe zu beseitigen....“¹¹

Hitler stellte „Umsiedlungen“ als Maßnahmen dar, die im Interesse von Ordnung und Frieden durchzuführen seien. Sie sollten organisierte Bewegungen von Menschen nach rationalen, wissenschaftlichen Kriterien suggerieren. Der Terminus „Umsiedler“¹² beinhaltet eine akteurszentrierte, fakultative Konnotation. „Umsiedler“ wechselten ihren Wohnort demnach freiwillig, ohne dass ihnen dadurch Nachteile entstanden. In Wirklichkeit sollte der Ausdruck verschleiern, dass die Nationalsozialisten im Rahmen ihrer Bevölkerungspolitik Menschen vertrieben,

11 Verhandlungen des Reichstags. 4. Wahlperiode 1939, Sitzungen 1-8, Anlagen Nr. 1-3, 56 (28.1.2016).

12 Männliche Wortformen werden der sprachlichen Einfachheit wegen verwendet. Im Umsiedlungsapparat arbeiteten Männer und Frauen. Ein Bericht vom Februar 1940 erwähnt die wichtige Rolle der Reichsfrauenführung bei Umsiedlungen aus Bulgarien. Damit sind beide von Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink geleiteten Organisationen NS-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk gemeint. (PAAA R67382. Keine Blattnummer (KB). Schöpke an AA. „Bericht über Rücksiedlung von bulgarisch-deutschen Familien“. 29.2.1940). Beiden nach Bulgarien geschickten VoMi-Gruppen gehörte mindestens eine Frau an. An allen hier untersuchten Umsiedlungen nahmen Männer und Frauen teil.

deportierten und ermordeten (siehe [Kapitel 1.2](#)). Wenngleich sich diese Arbeit darum bemüht, auf jegliches Vokabular zu verzichten, das durch diese Politik geprägt wurde, taucht der Begriff „Umsiedlung“ derart häufig in der Sekundärliteratur und den Quellen auf, dass ein Verzicht nicht sinnvoll erscheint. „Umsiedlung“ wird hier definiert als „vom NS-Regime organisierte Migration von Volksdeutschen.“

Am 7. September 1940 wurde das Territorium Bulgariens um die Süddobrukscha erweitert und entsprach damit weitgehend Bulgarien in seinen heutigen Grenzen. Die Region Norddobrukscha verblieb in Rumänien. Im Verlauf des Zweiten Weltkriegs besetzte Bulgarien Thrakien und Mazedonien. In dieser Arbeit sind mit diesen Bezeichnungen die von Bulgarien während des Zweiten Weltkriegs besetzten Gebiete innerhalb der beiden historischen Regionen gemeint. Altbulgarien bezeichnet das bulgarische Staatsgebiet vor dem 7. September 1940.

1.2 Forschungsstand zur NS-Umsiedlungspolitik

Seit den Siebzigerjahren sind wissenschaftliche Abhandlungen zu den Umsiedlungen des NS-Regimes aus bestimmten Regionen entstanden, z. B. zu den Umsiedlungen aus dem Baltikum, Bessarabien, der Bukowina und der Norddobrukscha.¹³ Die Hintergründe der Umsiedlungen und die beteiligten Organisationen wurden erst seit Anfang der Neunzigerjahre erforscht. Ein Grund dafür war die Zerstörung des Archivs der wichtigsten Umsiedlungsinstitution, der Volksdeutschen Mittelstelle, durch Bombenangriffe.¹⁴ 1991 zeigten Götz Aly und Susanne Heim erstmals die Verbindung zwischen der Vertreibung und Ermordung der polnischen, jüdischen und als „Zigeuner“ stigmatisierten Bevölkerung und den Umsiedlungen der Volksdeutschen in denjenigen Gebieten auf, wo diese angesiedelt werden sollten. Sie stellten dar, wie Netzwerke deutscher Experten für Raum- und Bevölkerungsplanung den Völkermord vorbereiteten. Aly und Heim haben seither eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten zu diesem Thema inspiriert.¹⁵

13 Für eine Liste einiger viel zitierter Arbeiten siehe Fiebrandt: Auslese für die Siedlergesellschaft, 28.

14 Lumans: Himmler's Auxiliaries, 14.

15 Fiebrandt: Auslese für die Siedlergesellschaft, 21-22.

Markus Leniger zeigte z. B. in seiner Studie „Nationalsozialistische ‚Volkstumsarbeit‘ und Umsiedlungspolitik“ wie sich die NS-Volkstumspolitik aus der existierenden Volkstumsbewegung heraus entwickelte, aber den ursprünglichen Zielen dieser Bewegung entgegenhandelte.

Nach dem Ersten Weltkrieg entstanden auf den Gebieten des ehemaligen Deutschen Kaiserreiches und Österreich-Ungarns neue Nationalstaaten. Insgesamt lebten in dieser Zeit neun Millionen deutschstämmige Personen als ethnische Minderheiten in europäischen Staaten.¹⁶ In Deutschland und Österreich erstarkte die Bewegung für „Volkstumsarbeit“, die alle Aktivitäten einschloss, die die deutschen Minderheiten in der Erhaltung ihrer deutschen Sprache und Kultur unterstützen sollten. Diese Aktivitäten wurden vom deutschen Staat und einer großen Zahl von Vereinen, Verbänden und wissenschaftlichen Institutionen getragen.¹⁷ Durch die Forschungen dieser Institutionen wurden die Siedlungsgebiete der deutschen Minderheiten in Osteuropa im Verlauf der Zwanziger- und Dreißigerjahre genau erfasst.¹⁸ Auch die Minderheit in Bulgarien wurde in dieser Zeit besucht, untersucht und beschrieben (siehe [Kapitel 1.3.1](#)).

Alexa Stiller zeigt in ihrem in der Veröffentlichung befindlichen Artikel, dass die deutschsprachigen Minderheiten in Europa traditionell stark entlang u. a. geografischer, sozialer und religiöser Linien verteilt waren. Erst die Organisationen der Volkstumsbewegung erschufen aufgrund ihrer nationalistischen und revisionistischen Ziele die Idee einer homogenen Volksdeutschen Gemeinschaft.¹⁹

Diese Idee übernahmen die Nationalsozialisten und verwendeten sie für ihre eigenen Ziele. Nach 1933 schalteten sie die Organisationen der Volkstumsbewegung gleich, was von einigen Aktivisten als positive Entwicklung wahrgenommen wurde, da sie annahmen, dass die untereinander zerstrittenen Verbände so effektiver vorgehen könnten. Zu diesem Zweck richtete Hitlers Stellvertreter Rudolf Heß im Herbst 1935 das nach seinem Leiter Otto von Kursell benannte „Büro Kursell“ ein. Ab 1936 begann die von Heinrich Himmler geführte SS offen in die Volkstumspolitik einzugreifen. Valdis O. Lumans erläuterte 1993 in seiner Studie zur

16 Stiller: Ethnic Germans.

17 Leniger: Nationalsozialistische "Volkstumsarbeit" und Umsiedlungspolitik, 22-23.

18 Ritter: Das deutsche Auslands-Institut in Stuttgart, 22.

19 Stiller: Ethnic Germans.

Volksdeutschen Mittelstelle das Vorgehen Himmlers folgendermaßen: Der SS-Führer hätte sich Zugriff auf die umfassenden Geldmittel verschaffen wollen, über die die Volkstumsvereine verfügten und die u. a. aus Spendensammlungen stammten. Außerdem wäre es seine Absicht gewesen, die Machtbasis der SS zu erweitern, indem er ihr ein weiteres Betätigungsfeld erschloss.²⁰

Anfang 1937 wurde das Büro Kursell in Volksdeutsche Mittelstelle (VoMi) umbenannt und zwei ranghohe Vertraute Himmlers in Führungspositionen eingesetzt. Die VoMi wurde zur Kontaktorganisation zwischen NS-Regime und deutschen Minderheiten. Ihre Aufgabe war es, die Organisationen der Volksdeutschen gleichzuschalten, um so dafür zu sorgen, dass sie sich im Sinne der deutschen Außenpolitik verhielten.²¹

In den Augen Himmlers und seiner Mitarbeiter waren die Volksdeutschen „Material“, das sie für ihre Ziele benutzen konnten. Ulrich Greifelt, der Leiter des „Amtes Vierteljahresplan“ in Himmlers persönlichem Stab, schrieb im April 1938, die deutschen Minderheiten könnten den Mangel an Arbeitskräften in der deutschen Rüstungsindustrie ausgleichen. Greifelt empfahl, statt einer Anwerbung „fremdvölkischer“ Arbeitskräfte eine von SS und VoMi organisierte „Rückwanderung von Volksdeutschen“ durchzuführen.²²

Aus dieser Idee entwickelte sich eine Lösungsstrategie für die „Südtirolfrage“. Dieses italienische Gebiet, auf welchem zu jener Zeit 200.000 Deutsch-Österreicher lebten, hatte bis 1919 zu Österreich-Ungarn gehört. Da Hitler das deutsche Bündnis mit Italien nicht gefährden wollte, kam ein Anschluss Südtirols nicht in Frage. Unter der Agenda der „Rückwanderung von Volksdeutschen“ sollte nun also die Bevölkerungsgruppe der Deutsch-Österreicher nach Deutschland umgesiedelt werden. Am 16. Juni 1939 beauftragte Hitler Himmler damit, 30.000 Deutsche aus Südtirol umzusiedeln. Himmlers Mitarbeiter entwickelten daraufhin Pläne, alle Volksdeutschen aus Südtirol aus- und im gerade besetzten „Protektorat Böhmen und Mähren“ wieder anzusiedeln. Das Gebiet mit deutscher Bevölkerungsmehrheit sollte so ostwärts erweitert werden.²³ Obwohl sie dieses Vorhaben letztendlich

20 Lumans: Himmler's Auxiliaries, 38-39.

21 Leniger: Nationalsozialistische "Volkstumsarbeit" und Umsiedlungspolitik, 29-30.

22 Leniger: Nationalsozialistische "Volkstumsarbeit" und Umsiedlungspolitik, 39.

23 Leniger, Nationalsozialistische "Volkstumsarbeit" und Umsiedlungspolitik, 45-46.

nicht ausführen konnten, hatten Himmler und die VoMi sich in der „Südtirolfrage“ als wichtigste Akteure der Volkstumspolitik positioniert.

Am 24. August 1939 teilten das nationalsozialistische Deutschland und die Sowjetunion in einem geheimen Zusatzprotokoll zum Molotow-Ribbentrop-Pakt Osteuropa in zwei Interessensphären auf. Im später von der Sowjetunion besetzten Teil lebten große deutschsprachige Minderheiten. Hätten diese in der Folge Nachteile unter der sowjetischen Besatzung erlitten, z. B. durch Kollektivierung, wäre das Abkommen in Deutschland innenpolitisch schwieriger vermittelbar gewesen. Wie schon in Südtirol sollten Umsiedlungen das Bündnis sichern. Nach der Besetzung Polens hielt Hitler die oben zitierte Reichstagsrede vom 6. Oktober 1939. Am 7. Oktober beauftragte er Himmler, geeignete Reichs- und Volksdeutsche in besetzte polnische Gebiete umzusiedeln, um so neue deutsche Siedlungsgebiete zu „gestalten“.²⁴ Himmler sollte Volksdeutsche aus ihren Wohnorten in der sowjetischen Interessensphäre aussiedeln. Zu deren Neuansiedlung sollte in bestimmten polnischen Gebieten die ansässige Bevölkerung vertrieben oder ermordet werden. Aus außenpolitischen Überlegungen für notwendig erachtete Umsiedlungen wurden mit dem ideologischen Ziel der Gewinnung von Lebensraum im östlichen Europa verbunden.

Himmler ernannte sich daraufhin selbst zum „Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums“ (RKFV). Er war damit die höchste Autorität in der Volkstumspolitik. Um diese zu koordinieren, richtete er einen von seinem Mitarbeiter Greifelt geleiteten Führungsstab ein, der zusammen mit drei weiteren SS-Hauptämtern und den regionalen SS- und Polizeiführern, den RKFV-Umsiedlungsapparat bildete.²⁵ Die VoMi war für den Abtransport und die vorläufige Unterbringung der Umsiedler zuständig. Die anderen Organisationen beschäftigten sich u. a. mit ihrer Selektion²⁶ und Ansiedlung.

24 Erlaß des Führers und Reichkanzlers zur Festigung deutschen Volkstums (19.1.2016).

25 Stiller: Einleitung zu „Erlaß des Führers und Reichkanzlers zur Festigung deutschen Volkstums“ (19.1.2016).

26 Mit Selektion ist hier eine Aussonderung von Personen nach u. a. rassenhygienischen Kriterien gemeint. Dieser Prozess hatte mit der Selektion in Vernichtungslagern wenig gemeinsam. Für eine ausführlichere Diskussion des Begriffs siehe Fiebrandt: Auslese für die Siedlergesellschaft, 20.

Ab Herbst 1939 führte die VoMi Umsiedlungen in Lettland und Estland durch. Die dabei entwickelten Methoden wurden auch bei späteren Umsiedlungen verwendet. Um rechtliche Fragen zu klären, schlossen die Diplomaten des Auswärtigen Amtes (AA) Umsiedlungsabkommen mit Estland und Lettland ab.²⁷ Weitere große Umsiedlungen fanden in von der Sowjetunion besetzten, ehemals polnischen, Gebieten statt. Hierzu wurde ein Vertrag mit der Sowjetunion abgeschlossen.

Weil die Räumung der Ansiedlungsgebiete durch Vertreibung und Ermordung der ansässigen Bevölkerung mehr Zeit in Anspruch nahm, als ursprünglich vorgesehen, richtete die VoMi ab Herbst 1939 Lager für die umgesiedelten Volksdeutschen ein. Die ersten entstanden in der polnischen Hafenstadt Gdynia (dt. damals Gotenhafen), in welcher Schiffe mit Umsiedlern aus dem Baltikum ankamen. Später entstanden große Lager um Łódź (dt. damals Litzmannstadt), in denen die Volksdeutschen vergleichsweise näher an den finalen Ansiedlungsgebieten untergebracht waren. Als die Anzahl der Umsiedler 1940 und 1941 zunahm, entstanden vor allem in Süddeutschland und Österreich weitere VoMi-Lager.²⁸

Während ihres Aufenthaltes in diesen Unterkünften wurden die Umsiedler einer Überprüfung durch die Einwandererzentralstelle des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD (EWZ) unterzogen. Andreas Strippel zeigte in einer Studie zur EWZ, wie die SS-Rassenideologie bei der Aussonderung der Umsiedler angewendet wurde (siehe [Kapitel 4.4](#)).

Zwischen dem 26. und 28. Mai 1940 besetzte die Sowjetunion die Nordbukowina und Bessarabien. Diese Regionen lagen damals in Rumänien, heute gehören sie zur Ukraine und der Republik Moldau. In beiden Gebieten lebten jeweils große deutsche Minderheiten, die aus den oben genannten Erwägungen zur Sicherung des Bündnisses mit der Sowjetunion umgesiedelt werden sollten. Die Deutschen in der Nordbukowina waren von denen in der Südbukowina nur durch eine willkürlich festgelegte Grenze getrennt worden. Zwischen der deutschen Minderheit in der Norddobrudscha und jener in Bessarabien bestand enger Kontakt. Dies diente der VoMi als offizielle Begründung, auch die Volksdeutschen aus den rumänischen

27 Fiebrandt: Auslese für die Siedlergesellschaft, 179.

28 Lumans: Himmler's Auxiliaries, 186-189.

Gebieten nach Deutschland zu bringen. Nach Abschluss eines Vertrages mit Rumänien waren Ende November 1940 auch diese Umsiedlungen abgeschlossen. Insgesamt waren aus Bessarabien etwa 94.000, aus der Bukowina insgesamt etwa 96.000 und aus der Dobrudscha etwa 15.000 Menschen in VoMi-Lager transportiert worden.²⁹

1.2.1 Forschungsstand zur Umsiedlung aus Bulgarien

Die ausführlichste Darstellung der Umsiedlung aus Bulgarien, die allerdings eine Lücken aufweist, fand sich bisher in der Monographie „Die Umsiedlung der Bessarabien-, Bukowina- und Dobrudschadeutschen“ von Dirk Jachomowski. Jachomowski bezieht sich auf Quellen des Politischen Archivs des AA und des Bundesarchivs. Ihm zufolge stellte der Abschluss der Umsiedlungen aus Rumänien eine Zäsur im Vorgehen der VoMi dar. Weitere Umsiedlungen fanden ohne Abschluss von Staatsverträgen und in mehreren Etappen über längere Zeiträume statt.

Noch während die Verhandlungen mit Rumänien über den Umsiedlungsvertrag liefen, beauftragte das AA die Gesandtschaft in Sofia, die nötigen Unterlagen für eine Umsiedlung der Volksdeutschen aus Bulgarien zu erstellen. Am 22. November 1940 fand im AA eine Besprechung zwischen den Vertretern verschiedener Behörden statt. Dort wurde eine Zahl von 1.000 bis 1.200 Volksdeutsche, 250 aus der Süddobrudscha und 800 aus Altbulgarien, verhandelt. Wegen der geringen Anzahl sollte kein Umsiedlungsvertrag abgeschlossen werden. Es wurde angeführt, dass die bulgarische Regierung selber um die Aussiedlung dieser Menschen gebeten habe. Da sich die Unterbringung der Volksdeutschen im Winter als problematisch darstellte, wurde auf Anraten von Himmlers Vertreter die Umsiedlung um ein Jahr aufgeschoben.³⁰

Am 24. Oktober 1941 berief die VoMi eine weitere Besprechung verschiedener Behörden ein. Es wurde beschlossen, die Volksdeutschen in Bulgarien erst nach

29 Leniger: Nationalsozialistische "Volkstumsarbeit" und Umsiedlungspolitik, 89.

30 Jachomowski: Die Umsiedlung der Bessarabien-, Bukowina- und Dobrudschadeutschen, 122.

dem Krieg umzusiedeln. 500 besonders arme und in Bulgarien angeblich nicht existenzfähige Volksdeutsche sollten jedoch sofort nach Deutschland gebracht werden. Obwohl die bulgarische Regierung den Entwurf eines Umsiedlungsvertrags vorgelegt hatte, bestand die deutsche Seite darauf, die Umsiedlung der 500 Personen auf der Basis eines Notenwechsels³¹ zwischen der bulgarischen Regierung und der deutschen Gesandtschaft durchzuführen.³²

Noch bevor dieser Notenwechsel am 21. November 1941 erfolgte, reiste ein Umsiedlungskommando nach Bulgarien. Mithilfe von Unterlagen, die Dr. Hübschmann, ein Vertrauensmann der VoMi erstellt hatte, registrierte es 423 Personen. Die Bedingung für eine Teilnahme an der Umsiedlung war die Mittellosigkeit. Diese Personen reisten mit der Bahn in die Donauhäfen Ruse, Orechovo und Lom, wo sie am 4. Dezember 1940 der Dampfer „Johann Strauß“ abholte. Der Rechtsanwalt Günter Paul aus Bukarest berichtete, dass mit diesem Transport eine Reihe von Vorab-Umsiedlungen abgeschlossen worden waren. Bereits seit 1939 waren sieben Gruppen von jeweils 80-90 Personen nach Deutschland gebracht worden, der letzte Transport fand im Frühjahr 1940 statt.³³

Im März 1942 schrieb die VoMi dem AA, dass nun doch die gesamten Volksgruppe umgesiedelt und dafür ein weiterer Notenwechsel mit der bulgarischen Regierung vorgenommen werden sollte. Dieser fand am 22. Januar 1943 statt und war ähnlich formuliert wie der erste. Wiederum sollten nur mittellose Volksdeutsche teilnehmen dürfen. Im März 1943 begann ein kleiner Stab von VoMi-Mitarbeitern mit Registrierungsarbeiten und erfasste einen Besitz von 150 Höfen und 1.500 Hektar Grund. Auch eine Gruppe wohlhabender Bauern hatte sich der Umsiedlung angeschlossen. Insgesamt wurden bis Juli 1943 1.200 Volksdeutsche in oberbayrische

31 Der Unterschied zwischen einem Notenwechsel und einem Staatsvertrag war, dass ersterer kürzer war und formloser erfolgen konnte. Beide Seiten teilten einander mit, dass sie zu bestimmten Übereinkünften gekommen waren. Sie bekräftigten diese Übereinkünfte jedoch nicht in einem formellen Vertrag.

32 Jachomowski: Die Umsiedlung der Bessarabien-, Bukowina- und Dobrudschadeutschen, 123-124.

33 Jachomowski: Die Umsiedlung der Bessarabien-, Bukowina- und Dobrudschadeutschen, 124-125.

VoMi-Lager gebracht. Am 23. Oktober 1943 wurde ein weiterer Notenwechsel vollzogen, in dem die Übernahme des Siedlervermögens durch die bulgarische Regierung und weitere Verfahren bezüglich des Besitzes der Umsiedler geregelt wurden.³⁴

Jachomowski zufolge wurden insgesamt 1.945 Volksdeutsche aus Bulgarien umgesiedelt. Im März 1942 stellte die Statistik des Umsiedlungsapparates eine Zunahme von Umsiedlern aus Bulgarien von 412 auf 848 Personen fest. Für diesen Zeitraum gibt es allerdings keine Hinweise auf eine organisierte Umsiedlungsaktion in Bulgarien. Jachomowski schließt daher, dass womöglich auch zuvor nicht registrierte „Vorumsiedler“ erfasst worden waren.³⁵

Jachomowskis Darstellung wirft einige Fragen auf. Es bleibt hier unklar, aus welchem Grund die Behörden anfangs verlautbarten, dass die Volksdeutschen aus Bulgarien erst nach dem Krieg umgesiedelt werden sollten. Letztlich wurden nahezu alle noch während des Krieges umgesiedelt. Obwohl in dem Notenaustausch erwähnt wurde, dass nur mittellose Volksdeutsche das Land verlassen sollten, wurden auch wohlhabende Bauern mitgenommen. Jachomowski erklärt nicht, warum es überhaupt nur diesen Notenaustausch gab, obwohl die bulgarische Regierung schon einen Vertragsentwurf vorgelegt hatte. Er geht auch nicht darauf ein, wer die „Vorab-Umsiedlungen“ organisiert haben soll, wenn erst im November 1941 VoMi-Mitarbeiter nach Bulgarien kamen und warum 436 dieser „Vorumsiedler“ erst im März 1942 in die Statistik aufgenommen wurden. Schließlich macht er keine Angaben über die Identität und Rolle von „Dr. Hübschmann“, außer, dass dieser Vertrauensmann der VoMi war.

Bis auf wenige Details wie die Daten der Transporte sind Jachomowskis Angaben zu den Ereignissen der Umsiedlungen mit allen verfügbaren Sekundärquellen identisch. Einige Autoren berichten lediglich, dass nicht das AA und die bulgarische Regierung erstmals die Umsiedlung ins Spiel gebracht hätten, sondern die bulgarischen Volksdeutschen selber. Waldemar Frank zufolge, der 1943 selber an der

34 Jachomowski: Die Umsiedlung der Bessarabien-, Bukowina- und Dobrudschadeutschen, 125-126.

35 Jachomowski: Die Umsiedlung der Bessarabien-, Bukowina- und Dobrudschadeutschen, 125-127.

Umsiedlung teilnahm, fuhr eine Delegation aus der Süddobrudscha nach Sofia, um ihren Wunsch nach Umsiedlung bei der Gesandtschaft vorzutragen.³⁶ Auch eine Studie des Statistischen Bundesamts in Wiesbaden von 1958 konstatierte, die Volksdeutschen selber hätten auf ihre Umsiedlung gedrängt. In dieser Studie wurde die Umsiedlung aus Bulgarien erstmals wissenschaftlich untersucht.³⁷

Dagegen war nach Lumans die Umsiedlung nicht auf die Initiative der Minderheit zurückzuführen. Vielmehr wären die Volksdeutschen in Bulgarien wegen ihrer schwachen wirtschaftlichen und politischen Stellung nicht in der Lage gewesen, als Bindeglied zwischen Bulgarien und Deutschland zu wirken. Himmler und seine Mitarbeiter hätten sich um den Eindruck gesorgt, den diese verarmten Volksgenossen auf die Bulgaren machten und sie deshalb umgesiedelt.³⁸

Hellmuth Hecker schrieb in einer Sammlung von Umsiedlungsverträgen erstmals, dass nach der „Heimführung“ von 424 Deutschen im November 1941 eine gleich große Gruppe von Umsiedlern im März 1942 nach Deutschland reiste.³⁹ Auch Ortfried Kotzian erwähnte diese im März 1942 umgesiedelte Gruppe.⁴⁰ Sie taucht ebenfalls in Maria Fiebrandts Statistik auf.⁴¹ Wie bereits erwähnt, geht Jachomowski bei dieser Gruppe davon aus, dass es sich um die nachträgliche Registrierung sich bereits in Deutschland befindlicher Vorumsiedler aus Bulgarien handelte.

36 Frank: Die Umsiedlung aus der Süddobrudscha, 28.

37 Statistisches Bundesamt Wiesbaden (Hg.): Die deutschen Vertreibungsverluste, 537.

38 Lumans: Himmler's Auxiliaries, 178-179. Lumans beruft sich hier auf drei Dokumente die für diese Arbeit nicht eingesehen werden konnten da sie sich in einem Archiv in Alexandria, Virginia, USA, befinden: „Greifelt, 22 January 1942“, T-175/194/2733218-220; „Lorenz to RFSS, Schlußbericht, 22 March 1942“, T-175/19/2523468-473; „Abschlußbericht, March 1942“, T-175/19/2523437-466.

39 Hecker: Die Umsiedlungsverträge des Deutschen Reiches, 7.

40 Kotzian: Die Umsiedler, 298-299.

41 Fiebrandt: Auslese für die Siedlergesellschaft, 629.

Auch die Angaben über die Anzahl der Umsiedler unterscheiden sich in den verschiedenen Quellen (siehe [Tabelle 1](#)). Die meisten Autoren übernahmen die Angaben der Studie des Statistischen Bundesamtes von 1958, die von 3.000-3.500 Umsiedlern aus Bulgarien ausging.⁴² Jachomowski und Lumans nehmen niedrigere Zahlen an.

42 In der Studie wird nicht angegeben, woher diese Zahlen stammen.

Autor	Umfang der Bulgarienumsiedlung in Personen
Frank (1956)⁴³	etwa 3.500
Statistisches Bundesamt (1958)⁴⁴	<ul style="list-style-type: none"> - Nach November 1940 ein Transport von 400 vorwiegend deutschen Staatsangehörigen, darunter 200 Angehörige des Zirkus Hagenbeck. - Insgesamt 3.000 bis 3.500 Bulgariendeutsche, davon 2.500 durch „regelrechte Umsiedlung“. - Außerhalb der amtlichen Umsiedlungen machten sich 500 bis 1.000 meist städtische Bulgariendeutsche aus eigener Initiative auf den Weg nach Deutschland. - Viele Reichsdeutsche aus Bulgarien kehrten zugleich mit den Volksdeutschen nach Deutschland zurück, darum ist in anderen Quellen oft die Zahl von 5.000 deutschen Bulgarienumsiedlern zu lesen.
Bohmann (1969)⁴⁵	Etwa 3.500 „darunter auch nichtdeutsche Angehörige aus zahlreichen nationalen Mischehen.“
Köhler(1971)⁴⁶	3.000 bis 3.500 Deutsche.
Jachomowski (1984)⁴⁷	1.945
Lumans (1993)⁴⁸	2.500
Kotzian (2005)⁴⁹	Insgesamt 3.000 – 3.500.

Tabelle 1: Umfang der Umsiedlung aus Bulgarien bei verschiedenen Autoren

43 Frank: Die Umsiedlung aus der Süddobrudscha, 29.

44 Statistisches Bundesamt Wiesbaden (Hg.): Die deutschen Vertreibungsverluste, 537.

45 Bohmann: Bevölkerung und Nationalitäten in Südosteuropa, 351.

46 Köhler: Die Bulgariendeutschen, 24.

47 Jachomowski: Die Umsiedlung der Bessarabien-, Bukowina- und Dobrudschadeutschen, 127.

48 Lumans: Himmler's Auxiliaries, 179.

49 Kotzian: Die Umsiedler, 298.

1.3 Quellen

Um die Angaben aus der Sekundärliteratur zu prüfen und zu ergänzen, führte der Autor der vorliegenden Arbeit Recherchen in drei Archiven durch. Im Zentralen Staatsarchiv in Sofia liegen in den Fonds 89 und 176 Dokumente zur Umsiedlung der Deutschen aus Bulgarien vor.⁵⁰ Diese bestehen aus Schriftverkehr zwischen den für die Umsiedlung verantwortlichen bulgarischen Ministerien und Behörden. Die Dokumente stammen hauptsächlich aus den Jahren 1943 und 1944 und beziehen sich auf die zweite von der VoMi organisierte Umsiedlung. Ein kleiner Teil der Dokumente behandelt die Weiterverwendung der Immobilien der Umsiedler nach Kriegsende.

Im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes existieren Dokumente zur Umsiedlung unter den Fundnummern R100627 (Titel: Umsiedlung in bulg. Dobrudscha), R100628 (Umsiedlung Bulgarien), R67382 (Akten Kult E, Rückwanderung Bulgarien) und R9219-132-Sofia II (Akten der Gesandtschaft Sofia). Die Gesandtschaft in Sofia war im Rahmen der Umsiedlung für die Kommunikation mit den bulgarischen Stellen zuständig. Die Rekonstruktion des Ablaufs der Umsiedlung in dieser Arbeit basiert zu einem großen Teil auf diesen Dokumenten, da andere Quellen nicht bekannt sind. Aufgrund dieser Quellenlage rücken die Mitarbeiter des AA als wichtige Akteure in den Fokus.

Im Bundesarchiv, Standort Berlin Lichterfelde, finden sich Dokumente zur Umsiedlung in den Beständen R2 (Nachlass Reichsfinanzministerium), NS19 (Nachlass Persönlicher Stab Reichsführer SS), R59 (Nachlass Volksdeutsche Mittelstelle) und R69 (Nachlass Einwandererzentralstelle Litzmannstadt). Diese Bestände ermöglichen einen Einblick in die Perspektive des Personals des Umsiedlungsapparats auf die Umsiedlung. Es ist außerdem möglich, den Verbleib der Umsiedler in den Lagern der VoMi nach ihrer Ausreise aus Bulgarien zu rekonstruieren.

50 In den bulgarischen Quellen wird der Vorgang Aussiedlung (izselvane) genannt. Die deutsche Minderheit wird als „Bulgaren deutscher Herkunft“ (bălgari ot nemski proizchod), „Untertanen deutscher Herkunft“ (podanici ot nemski proizchod) oder „Deutsche“ (germanci/nemci) bezeichnet.

1.3.1 Quellen zur deutschen Minderheit in Bulgarien

Da die Minderheit klein war und von zeitgenössischen Beobachtern als unbedeutend eingestuft wurde (siehe [Kapitel 2.2](#)), gibt es über diese Gruppe nur spärliche Angaben in der Forschungsliteratur der Zwanziger- und Dreißigerjahre. Wie oben erwähnt, entstanden Anfang der Zwanzigerjahre Forschungsinstitute, in denen die deutschen Minderheiten Osteuropas untersucht wurden. Das Wichtigste unter ihnen war das Deutsche Auslandsinstitut (DAI) in Stuttgart. In der Zeitschrift des DAI „Der Auslandsdeutsche“ erschienen 1929 zwei Berichte von Erwin Ruge über die deutsche Minderheit in Bulgarien, in welchen er die Herkunft und Lebensverhältnisse dieser Menschen darstellte. 1929 wurde außerdem ein Bericht von P. May über die deutschen Kaufleute in Bulgarien in der Zeitschrift „Der deutsche Kaufmann im Ausland“ sowie ein weiterer Bericht Erwin Ruges über die deutschen Schulen in Bulgarien veröffentlicht. Eine ausführliche und gründliche Abhandlung über die Deutschen in Bulgarien findet sich in einem Eintrag im „Handbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums“ von 1936.⁵¹ Dies war wohl die letzte ausführlichere Studie zu den Deutschen in Bulgarien und diente auch den Umsiedlungsaktivisten der VoMi als Informationsquelle.⁵²

Diese fünf Publikationen enthalten die einzigen für diese Arbeit zugänglichen zeitgenössischen Angaben über die deutsche Minderheit vor der Umsiedlung. Nach der Umsiedlung wurde keine wissenschaftliche Untersuchung zu dieser Gruppe mehr durchgeführt. Alle späteren Arbeiten zur Minderheit sowie zu den Umsiedlungen aus Bulgarien verweisen letztendlich auf die 1929 erschienenen drei Berichte von Erwin Ruge, den Text von May und auf das Handwörterbuch von 1936. In letzterem ist ein Großteil der bis dahin zu dem Thema erschienenen Werke zusammengefasst.

51 Im Gegensatz zu allen anderen Arbeiten zu den Bulgariendeutschen aus dieser Zeit gibt das „Handwörterbuch“ seine Quellen an. Diese wurden mit dem Text abgedruckt in: Klett (Hg.): Jahrbuch der Dobrudschadeutschen 20 (1975), 35-50.

52 BA R59/405. Hier findet sich das um einige Seiten gekürzte Kapitel zu den Deutschen in Bulgarien aus dem Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums.

Nach Kriegsende erschienen in den Jahrbüchern sowie in einem Heimatbuch der Landsmannschaft der Dobrudscha- und Bulgariendeutschen⁵³ einige Erinnerungsberichte zur deutschen Minderheit. Dort wurden auch einige der oben genannten Texte neu abgedruckt. Waldemar Frank gab 1977 eine Broschüre über die deutsche Minderheit in der Süddobrudscha heraus. In „Ostdeutsches Schicksal am Schwarzen Meer“ (1981) von Johannes Florian Müller, der ebenfalls aus der Dobrudscha stammte, sind ebenfalls Angaben zur deutschen Minderheit enthalten.

In einer Festschrift für die Germanistin Elke Mehnert erschien 2005 ein Text von Veit Sorge über die deutsche Minderheit in Endže. Er wertete dafür auch bulgarische Literatur und Quellen, sowie Zeitzeugeninterviews aus, die für diese Arbeit nicht zugänglich waren.

53 Dieser Verein ging 2009 wegen Mitgliedermangels im Bessarabiendeutschen Verein auf.

2. Die deutsche Minderheit in Bulgarien bis 1939

2.1 Herkunft

Die deutsche Minderheit stammte von Einwanderern aus Gebieten des heutigen Deutschlands, dem Habsburgerreich, der Schweiz und von deutschsprachigen Minderheiten in den umliegenden Gebieten Bulgariens, vor allem dem Banat und der West- und Nordküste des Schwarzen Meeres, ab. Wenn in dieser Arbeit von „Deutschen“ in Bulgarien die Rede ist, sind damit Angehörige einer Minderheit innerhalb der Bevölkerung Bulgariens gemeint, die sich von der Mehrheit durch die Verwendung deutscher Dialekte⁵⁴ als Muttersprache unterschied.

Nachdem 1834 die Erste Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft gegründet und Agenturen in den bulgarischen Donauhäfen eingerichtet wurden, siedelten sich einige deutsche Unternehmen in Ruse an. Es entstand eine kleine deutsche Kolonie.⁵⁵ Durch den Bau der Orientbahn ließen sich Deutsche, Österreicher und Schweizer in Plovdiv nieder. 1879 wurde Alexander Battenberg zum bulgarischen Fürsten gewählt, woraufhin deutschsprachige Hofbeamte, Händler, Ingenieure, Lehrer und Architekten nach Sofia kamen.⁵⁶

Nach der Unabhängigkeit Bulgariens 1878 wanderte ein Teil der muslimischen Bevölkerung ab. Dadurch lag in manchen Gegenden Land brach, das günstig er-

54 In den Quellen ist nur ein einziges Zitat des Umsiedlers Franz Martin überliefert, das zeigt, dass die Angehörigen der deutschen Minderheit wahrscheinlich nicht Hochdeutsch sprachen: „Un wenn man uns mit Kette aus Deutschland wieder wegziehe wollte – wir täte nit gehe!“ (PAAA R67382. KB. Schöpke an AA. „Bericht über Rücksiedlung von bulgarisch-deutschen Familien“. 29.2.1940.).

55 Petersen: Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums, 652-653.

56 Slavtcheva-Raiber: Geschichte, Entwicklung und Sprachwerbetätigkeit der deutschen Schulen in Bulgarien, 65.

worben werden konnte. In einigen Dörfern siedelten sich auf diese Weise deutschsprachige Bauern an, jedoch war der deutsche Anteil nur in vier Orten bedeutend. Das Dorf Badarski Geran, 150 Kilometer nördlich von Sofia, war 1887 von einer Gruppe bulgarischer und deutscher Auswanderer aus dem damals ungarischen Banat gegründet worden. Ab 1896 ließen sich einige Familien aus der Dobrudscha, Bessarabien und dem Banat in Endže⁵⁷, in der Nähe von Šumen, nieder.⁵⁸ Ali-Anife (Bg. Kalfa, Hitlero oder Germanci) und Ciobancuius (Bg. Pastir) in der Süddobrudscha, waren Anfang des 20. Jahrhunderts u. a. von Deutschen aus dem Gouvernement Cherson in der Ukraine gegründet worden. Außerdem gab es in vielen Dörfern im nördlichen und östlichen Altbulgarien und in der Süddobrudscha einzelne deutsche Familien.⁵⁹

2.2 Volkszählungen

Wie in Kapitel 1.1. erwähnt, waren die VoMi-Umsiedlungen für Volksdeutsche bestimmt, also für Personen, die zwar als deutschstämmig galten, aber keine deutschen Staatsbürger waren. Die Abschlussberichte der VoMi geben an, dass nahezu die gesamte deutsche Minderheit umgesiedelt wurde.⁶⁰ Um diese Aussage zu prüfen, muss untersucht werden, wie groß die deutsche Minderheit in Bulgarien vor 1939 war. Dies lässt auch Aussagen darüber zu, ob und in welchem Umfang es zu Migration der deutschen Minderheit außerhalb der organisierten Umsiedlungen kam.

In den Zwanziger- und Dreißigerjahren erfasste der bulgarische Staat in Volkszählungen alle Personen auf seinem Territorium (siehe [Tabelle 2](#)). Dabei wurde

57 Ab 1934 wurde der Ort Carev Brod (dt. Zarev Brod) genannt.

58 Slavtcheva-Raiber: Geschichte, Entwicklung und Sprachwerbetätigkeit der deutschen Schulen in Bulgarien, 267-269.

59 Bernhard: „Kalfa“, 85.

60 PAAA R100628, 120. (Deutsche Gesandtschaft Sofia) DGS an AA. „Umsiedlung von Volksdeutschen aus Bulgarien“. 31.5.1943.

neben Nationalität auch nach Muttersprache und Volkszugehörigkeit (in der bg. Statistik „origine ethnique“) gefragt.⁶¹

Jahr	Deutsche		
	<u>Insgesamt</u>	<u>Landbevölkerung</u>	<u>Stadtbevölkerung</u>
Nach der Muttersprache:			
1910	4.800		
1920	3.515	794	2.721
1926	5.110	1.131	3.979
1934	4.171	1.121	3.050
Nach der Volkszugehörigkeit:			
1910	3.402		
1920	2.455	749	1.706
1926	4.112	1.127	2.985

Tabelle 2: Deutsche in bulgarischen Volkszählungen 1910 – 1934⁶²

- 61 Im Schuljahr 1927/1928 waren an der deutschen Schule in Sofia 568 Kinder eingeschrieben. Davon gaben an, Deutsch als Muttersprache zu haben: „39 Reichsdeutsche, 56 Bulgaren, 11 Österreicher, 4 Schweizer, 4 Ungarn, 2 Italiener, 7 Rumänen, 2 Südslawen, 4 Tschechen, 3 Polen, 1 Franzose, 3 Russen, 1 Spanier, 3 Türken, 2 Letten, 1 Perser,“ (Ruge: Die Deutschen Schulen in Bulgarien, 102-103.)
- 62 Zahlen aus: Statistisches Bundesamt Wiesbaden (Hg.): Die deutschen Vertreibungsverluste, 539. und Petersen: Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums, 651. Dort wird angegeben, dass die Zahlen von von „amtl. Quellenwerten über die Ergebnisse der bulg. Volkszählungen“ stammen.

Aus den Volkszählungen geht hervor, dass die Zahl der „Deutschen“ zwischen 1920 und 1926 zunahm, ab 1934 jedoch wieder zurückging. Dem „Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums“ zufolge zogen in diesem Zeitraum viele deutsche Staatsbürger nach Bulgarien.⁶³ Im Jahr 1926 besaßen von den registrierten „Deutschen“ 1.359 die Staatsbürgerschaft des deutschen Reiches, 802 waren Bürger Österreichs, 157 der Schweiz und fünf aus der freien Stadt Danzig. 1933 lebten in Bulgarien 2.514 deutsche Staatsangehörige.⁶⁴ Die Differenz aus dieser Zahl und der Gesamtzahl der Deutschen wie sie die Zählung von 1934 ermittelte, ergibt 1.657 Menschen, die zwar Deutsch als Muttersprache angaben, aber nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen. In der Süddobrudscha lebten etwa 500 „Deutsche“, die ebenso keine deutschen Staatsbürger waren. Damit ergibt sich für das Ende der Dreißigerjahre die Zahl von etwa 2.200 Menschen, die als „Volksdeutsche“ gelten konnten.

Dieser Einschätzung stehen widersprechende Quellenangaben entgegen: May berichtete 1929 von 5800 Mitgliedern der „deutschen Minderheitengruppe“⁶⁵, Ruge im selben Jahr von 1700 „Deutschen“, wovon etwa „1000 Reichsangehörige“ in den Städten und etwa 700 auf dem Land lebten.⁶⁶ Da weder May noch Ruge ihre Quellen angeben, erscheinen ihre Aufstellungen weniger verlässlich.

Statistische Abweichungen zwischen den Angaben zur deutschen Minderheit und der Anzahl der registrierten Volksdeutschen könnten sich allerdings daraus ergeben haben, dass Menschen jüdischen Glaubens von der Umsiedlung grundsätzlich ausgeschlossen waren und ihnen der Status als „Deutsche“ abgesprochen wurde. Eine Statistik von 1926 zeigt, dass 873 Menschen mit deutscher Muttersprache angegeben hatten, jüdischen Glaubens zu sein.⁶⁷

Zwischen 1934 und 1956 fand keine erneute Zählung der Deutschen in Bulgarien statt.⁶⁸ Es ist daher nicht genau bekannt, wie viele deutsche Staatsangehörige

63 Petersen: Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums, 651.

64 Petersen: Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums, 652.

65 May: Der deutsche Kaufmann in Bulgarien, 108.

66 Ruge: Vom Deuschtum in Bulgarien I, 68.

67 Petersen: Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums, 652.

68 Seewann / Dippold: Bibliographisches Handbuch, 1249-1250.

und wie viele Angehörige der deutschen Minderheit es zwischen 1939 und 1943 tatsächlich in Bulgarien gab. Es ist allerdings von Schwankungen auszugehen, da sich deutsche Staatsbürger kriegsbedingt im Land aufhielten und zeitweise deutsche Truppen in Bulgarien stationiert waren.

An der Reichstagswahl am 10. April 1938 nahmen 379 deutsche Staatsbürger und 180 sogenannte „ehemalige Österreicher“ an Bord des Frachtschiffes „Thessalia“ in Burgas teil.⁶⁹ Insgesamt lebten also zu dieser Zeit mindestens 559 deutsche und österreichische Wahlberechtigte in Bulgarien. Eine Liste mit den Angehörigen der bulgarischen Abteilungen der NSDAP-AO im Bundesarchiv enthält 492 Namen. Eine weitere Liste führt die Namen von 180 Menschen auf, die aus Bulgarien wieder nach Deutschland zurückgekehrt waren. Bis 1944 hatten demnach maximal 492 und minimal 312 NSDAP-Mitglieder ihren ständigen Wohnsitz in Bulgarien.⁷⁰

2.3 Landbesitz

Es liegen unterschiedliche Angaben über den Umfang des Landbesitzes von Deutschen vor. 1943 wurde eine bulgarische Bank damit beauftragt, das Land der ausgewanderten Deutschen aufzukaufen. Insgesamt erwarb die Bank 1.119,84 Hektar (Ha) Land. Ende 1940 und Anfang 1941 gaben die Beauftragten für die Registrierung des Besitzes der deutschen Minderheit an, dass diese in Badarski Geran 440 Ha⁷¹ und in der Süddobrukscha 651,75 Ha Land⁷² besaßen. 1944 ging eine Gruppe

69 PAAA, RAV Sofia I, R9219 132. KB. DGS an AA. „Wahl zum Grossdeutschen Reichstag Volksabstimmung der deutschen und österreichischen Volksgenossen in Burgas (Bulgarien).“ 4.4.1938.

70 BA NS9/397. Naziparty Membership Records Bulgaria.

71 PAAA R100627, 169-174. Hübschmann an DGS. „Umsiedlung der deutschen Volksgruppe aus Altbulgarien“. 18.1.1941.

72 PAAA R100627, 179-183. Deutsches Konsulat Varna an DGS. „Umsiedlung der deutschen Dobrukscha-Volksgruppe“. 3.1.1941.

bulgarischer Bewohner von Badarski Geran laut einer Bittschrift an den Landwirtschaftsminister davon aus, dass durch den Wegzug der Deutschen 900 Ha Land frei werden würden (siehe [Kapitel 4.10](#)).⁷³

Die deutschen Bewohner der einzelnen Dörfer hatten offensichtlich unterschiedlich viel Land. Der durchschnittliche deutsche Landbesitz in Badarski Geran betrug 1914 13 Ha, einige Personen deutscher Herkunft besaßen bis zu 30 – 40 Ha. In Endže lag der Grundbesitz nur bei durchschnittlich 7 Ha.⁷⁴ Ein Besucher berichtete 1929, dass die Deutschen hier eher arm waren und sich deren Grundbesitz durch die Erbschaftsaufteilung immer mehr verkleinerte.⁷⁵ Die Gründer des Dorfes Ali-Anife waren relativ wohlhabend und konnten daher bei ihrer Ankunft in Bulgarien Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts pro Familie 100-500 Ha Land kaufen.⁷⁶ In der Gegend um Šumen in Ostbulgarien lebten etwa sechs deutsche Familien, die nach dem russischen Bürgerkrieg als Flüchtlinge von der Krim nach Bulgarien kamen. Ihnen war es nicht gelungen, eigene Höfe zu kaufen.⁷⁷

In den dreißiger Jahren waren 76 Prozent der Höfe in Bulgarien zwischen zwei und 30 Ha groß. Nur ein Prozent der Höfe war größer als 30 Ha.⁷⁸ Die Personen deutscher Herkunft, die mehr Land besaßen, gehörten somit zu einer insgesamt relativ kleinen wohlhabenden Minderheit von Landbesitzern. Die Personen, die nur wenige Hektar bewirtschafteten, waren nicht ärmer als die bulgarische Mehrheitsbevölkerung.

73 DAA F[ond]. (Bestand) 89, op[is]. (Inventarnummer) 55, a[rchivna]. e[dicia]. (Archiveinheit) 642, l[ist]. (Blattnummer) 269-272. “Anmeldung einer Gruppe Bewohner von Badarski Geran, Kreis Beloslatina”. 12.4.1943.

74 Köhler: Die Bulgariendeutschen, 21.

75 Ruge: Vom Deuschtum in Bulgarien II, 100.

76 Müller: Ostdeutsches Schicksal am Schwarzen Meer, 84.

77 Ruge: Vom Deuschtum in Bulgarien II, 100.

78 Hoppe: Bulgarien. Hitlers eigenwilliger Verbündeter, 13.

2.4 Kulturleben

Obwohl die Minderheit relativ klein war, verfügte sie über religiöse und schulische Einrichtungen sowie über einige Vereine. Die Deutschen in Badarski Geran waren überwiegend katholisch. 1923 wurde in dem Dorf eine Niederlassung von Benediktinerinnen aus Tutzing gegründet, ab 1927 gab es auch einen deutschen Pfarrer.⁷⁹ In Endže gab es bereits seit 1910 eine katholische Kirche und später eine Zweigniederlassung des Klosters in Badarski Geran, in der ebenfalls Nonnen aus Tutzing als Krankenschwestern aushalfen und deutschen Schulunterricht abhielten.⁸⁰ 1909 wurde in Ali-Anife eine Kirche gebaut, die bis 1943 von dem niederländischen Pfarrer Alexius Schoenmakers betreut wurde.⁸¹

In Sofia, Ruse und Plovdiv gründeten Angehörige der Minderheit Anfang des 20. Jahrhunderts deutschsprachige Schulen. Schon in den Zwanzigerjahren waren die meisten Schüler allerdings Bulgaren, deren Eltern ihren Kindern Anschluss an die deutsche Sprache und Kultur ermöglichen wollten.⁸² Die bulgarischen Behörden erkannten die Zeugnisse dieser Schulen als bulgarische Abschlüsse an. Die drei Schulen finanzierten sich anfangs nur aus Schulgeldern und den Beiträgen von Schulvereinen, in Plovdiv außerdem mit der Unterstützung der Direktion der Orientbahn. Da diese Mittel nicht ausreichten, gewährte das AA jährliche Unterstützungszahlungen.⁸³ Obwohl es in Varna während des Ersten Weltkrieges kaum deutschsprachige Kinder gab, bewilligte das AA Gelder für den Bau einer deutschen Schule.⁸⁴ 1926 erfolgte eine weitere Schulgründung in Burgas.

Die finanzielle Lage der deutschen Schulen blieb während der Zwanzigerjahre schwierig, weil die Mitglieder der Schulvereine nicht zahlungskräftig waren.⁸⁵ 1929

79 Slavtcheva-Raiber: Geschichte, Entwicklung und Sprachwerbetätigkeit, 267-269.

80 Slavtcheva-Raiber: Geschichte, Entwicklung und Sprachwerbetätigkeit, 270-272.

81 Müller: Ostdeutsches Schicksal am Schwarzen Meer, 84.

82 Slavtcheva-Raiber: Geschichte, Entwicklung und Sprachwerbetätigkeit, 65.

83 Slavtcheva-Raiber: Geschichte, Entwicklung und Sprachwerbetätigkeit, 66.

84 Slavtcheva-Raiber: Geschichte, Entwicklung und Sprachwerbetätigkeit, 67.

85 Auch in dem Artikel über die deutschen Schulen von 1929 wird oft erwähnt, dass die Schulen mehr Geld brauchen (Ruge: Die deutschen Schulen in Bulgarien, 101.)

schlossen sich alle Schulen zu einem „Verwaltungsausschuss der deutschen Schulen in Bulgarien“ zusammen, der als Bindeglied zwischen der Gesandtschaft in Sofia und dem AA dienen sollte. Die Schülerzahlen nahmen kontinuierlich zu, im Schuljahr 1932/33 gab es 2.872 Schüler, wovon die meisten Bulgaren waren. Die Auslandsschulen in Bulgarien hatten damit die höchste Anzahl an deutschsprachigen Schülern in ganz Europa und waren bei den Schülerzahlen weltweit auf Platz vier.⁸⁶ Während des Zweiten Weltkrieges stärkte das deutsch-bulgarische Kulturabkommen von 1940 die Position der deutschen Schulen. Allerdings wurde der Unterricht ab diesem Zeitpunkt zunehmend ideologisiert. Bis 1944 war damit in den vier größten Städten Bulgariens deutschsprachiger Schulunterricht gesichert, nach Kriegsende wurden die Schulen geschlossen.⁸⁷

Auch in den vier oben genannten Dörfern gab es deutschsprachige Schulen. In Badarski Geran boten anfangs die Nonnen des örtlichen Klosters und der Pfarrer deutschsprachigen Unterricht in den Räumen des Klosters an. 1932 wurde eine Schule in Betrieb genommen, deren Bau vom AA mit 5.000 RM unterstützt worden war und im Schuljahr 1933/34 von 67 Kindern besucht wurde. Zur Erhaltung der Schule wurde ein Schulverein gegründet, dem 1933/34 70 Mitglieder angehörten. Aufgrund von Finanzierungsschwierigkeiten gewährte das Auswärtige Amt im April 1934 einen weiteren Zuschuss in Höhe von 1.500 RM und unterstützte die Schule auch in den folgenden Jahren regelmäßig durch Zahlungen.⁸⁸ In Endže wurden die Schüler anfangs ebenfalls von Nonnen und dem Pfarrer unterrichtet. Anfang 1925 bewilligte das AA 4.000 RM für den Neubau einer Schule und stellte im Juni 1925 nochmals 2.000 RM zur Verfügung. In den folgenden Jahren wurden der Schule jährlich etwa 2.500 RM aus dem Reichsschulfonds bezahlt.⁸⁹

Die Bewohner von Ali-Anife und Ciobancuius stellten nach ihrer Ankunft in Bulgarien Anfang des Jahrhunderts selber Lehrkräfte ein. Der Unterricht wurde durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges unterbrochen, da die Lehrer eingezogen wurden. Nachdem das Gebiet 1918 Rumänien zugefallen war, konnte der

86 Slavtcheva-Raiber: Geschichte, Entwicklung und Sprachwerbetätigkeit, 165-169.

87 Slavtcheva-Raiber: Geschichte, Entwicklung und Sprachwerbetätigkeit, 290.

88 Slavtcheva-Raiber: Geschichte, Entwicklung und Sprachwerbetätigkeit, 267-269.

89 Slavtcheva-Raiber: Geschichte, Entwicklung und Sprachwerbetätigkeit, 270-272.

deutschsprachige Unterricht aufgrund der Auflagen des Bildungsministeriums nicht fortgesetzt werden.⁹⁰

In Sofia bildeten die Schule und der Unterstützerverein den kulturellen Mittelpunkt der deutschen Kolonie. Ihre Räume wurden auch vom deutschen Klub und deutsch-bulgarischen Kulturvereinen genutzt.⁹¹ 1928 gründeten die Benediktinerinnen in Endže den katholischen Jugendverein „St. Michael“.⁹² Auch in Dobrič in der Süddobruška wurde 1941 ein deutscher Kulturverein gegründet. In Ali-Anife gab es in den Dreißigerjahren einen Gesangs- und Turnverein.⁹³

90 Frank: Die deutschen Siedler in der Süddobruška, 7-8.

91 May: Der Deutsche Kaufmann in Bulgarien, 109.

92 Sorge: Die einstige deutsche Kolonie in Zarev Brod bei Schumen, 275.

93 Frank: Die deutschen Siedler in der Süddobruška, 8-9.

3. Akteure

Im Zuge der Umsiedlung verließ fast die gesamte deutsche Minderheit Bulgarien. Jachomowski zufolge waren verschiedene Akteure an dieser Umsiedlung beteiligt, er nennt aber nur das AA und die VoMi (siehe [Kapitel 1.2.1](#)).

3.1 Volksbund für das Deutschtum im Ausland und Verband der Russlanddeutschen

Die ersten Umsiedlungen aus Bulgarien organisierte nicht die VoMi, sondern der Verband der Russlanddeutschen (VRD) und das Referat „Bauerntum und Landwirtschaft“ des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA), das von Professor Karl Schöpke geleitet wurde. In der Zeit der Umsiedlungen präsentierten sich VDA und VRD zwar als eigenständige Organisationen, sie unterstanden aber der VoMi. Ihre Mitarbeiter arbeiteten für VoMi-Leiter Werner Lorenz und letztendlich für Heinrich Himmler.⁹⁴

Der VDA war einer der ältesten Vereine für Volkstumsarbeit. Er entstand 1881 in Wien und dehnte seine Aktivitäten nach dem Ersten Weltkrieg mit staatlicher Unterstützung stark aus.⁹⁵ Im Februar 1939 wurde er endgültig der VoMi unterstellt und fungierte fortan, wie Rudolf Heß in einer geheimen Anordnung schrieb, „als deren getarntes Werkzeug“.⁹⁶

Der VRD war schon früher gleichgeschaltet worden. Nach 1917 flohen viele Deutschstämmige aus dem Russischen Reich und der Sowjetunion und ließen sich in verschiedenen europäischen Staaten nieder. In Deutschland gründeten diese Emigranten Verbände und Vereine, die untereinander zerstritten waren.⁹⁷ 1935 wurden diese in der Dachorganisation „Verband der Deutschen aus Rußland e. V.“

94 Lumans: Himmler's Auxiliaries, 60.

95 Leniger: Nationalsozialistische "Volkstumsarbeit" und Umsiedlungspolitik, 8.

96 Luther: Blau oder Braun?, 107-108.

97 Buchsweiler: Volksdeutsche in der Ukraine, 54-55.

(später umbenannt in „Verband der Russlanddeutschen“) unter der Führung von Adolf Frasch zusammengeschlossen. Fraschs Anspruch war es, dass allein der VRD das „Rußlanddeutschtum“ vertreten sollte.⁹⁸ Diesem gehörten geschätzte zwei Millionen Menschen an. Etwa die Hälfte lebte in der Sowjetunion und weitere große Gruppen in den USA, Kanada, Brasilien und Argentinien. Auf einem VRD-Treffen im Juni 1939, an dem auch Hübschmann teilnahm, wurde außerdem von Russlanddeutschen in Bulgarien und Jugoslawien berichtet.⁹⁹

Das Gründungsziel des Verbandes war es, Kontrolle über die Emigranten zu gewinnen und sie für einen Einsatz in Osteuropa, unter anderem für Propagandatätigkeiten, vorzubereiten. Außerdem sollte die Führungsschicht des NS-Regimes von der Nützlichkeit und vom Wert der deutschen Minderheit in und aus der Sowjetunion überzeugt werden.¹⁰⁰ Als auslandsdeutsche Organisation war der Verband der Russlanddeutschen an den Verband für das Deutschtum im Ausland angeschlossen und wurde zusammen mit diesem der Kontrolle der VoMi unterstellt. Wie der VDA war auch das Deutsche Auslands Institut (DAI) 1937 von der VoMi übernommen worden. 1938 beauftragte Lorenz das DAI, eine „sippenkundliche Forschungsstelle für das Rußlanddeutschtum“ aufzubauen, um Informationen über die deutsche Minderheit in der Sowjetunion zu erfassen. Im Juli sorgte er dafür, dass der VRD mit dieser Stelle fusionierte, um sich den Zugriff auf dessen Aktenmaterial zu sichern.¹⁰¹ Frasch, ursprünglich aus Lettland stammend, war Mitglied der NSDAP und muss folglich deutscher Staatsbürger gewesen sein. Er befasste sich mindestens seit November 1938 mit der Umsiedlung von angeblichen Russlanddeutschen aus Bulgarien. Nach dem letzten vom VRD organisierten Transport im Februar 1941 endete auch seine Zuständigkeit für diese.

Julius Hübschmann war hingegen an allen Umsiedlungen aus Bulgarien beteiligt. Hübschmann wurde 1877 im lettischen Dünaburg (lt. Daugavpils) geboren. Er diente als Oberst in der kaiserlichen russischen Armee, emigrierte nach Bulgarien und wurde am 25.12.1931 bulgarischer Staatsbürger. 1938 arbeitete er in Sofia als kaufmännischer Vertreter. Er war verheiratet mit Maria Hübschmann, geboren

98 Buchweiler: Volksdeutsche in der Ukraine, 72-74.

99 O'Donnell / Reagin / Bridenthal (Hg.): The Heimat abroad, 196.

100 Fleischhauer: Das Dritte Reich und die Deutschen in der Sowjetunion, 49.

101 Fleischhauer: Das Dritte Reich und die Deutschen in der Sowjetunion, 57-58.

1893 in Triest, und hatte eine Tochter, Sigrid Hübschmann, geboren 1927 in Sofia. In seiner Tätigkeit als Landesbeauftragter des VRD wurde er von David Scherer, Alexander Schlee und Albert Lorenz unterstützt. Während Hübschmann in Sofia den Kontakt zur Gesandtschaft und zu den Stellen in Deutschland hielt, reisten seine Mitarbeiter durch Bulgarien und stellten Kontakt zu den zerstreut lebenden Angehörigen der deutschen Minderheit her.

Scherer, Schlee und Lorenz verließen Bulgarien mit Umsiedlungstransporten. Hübschmann blieb bis August 1943 in Sofia und arbeitete als „Vertrauensmann der VoMi“ an den Umsiedlungen mit.¹⁰² Es ist unklar, wie Hübschmann für diese Tätigkeiten entlohnt wurde. Im Mai 1941 erhielt er von der VoMi 900 RM (300 RM für drei Monate) für seine Tätigkeit als „Sachbearbeiter für volksdeutsche Fragen“.¹⁰³

Er und seine Familie erhielten noch in Bulgarien Reisepässe und konnten als deutsche Staatsbürger nach Berlin reisen. Für sein Eigentum stellte die VoMi einen eigenen Güterwaggon zur Verfügung.¹⁰⁴ Hübschmann schrieb, dass er nach seiner Ankunft „im Osten“ eingesetzt werden würde.¹⁰⁵ Sein weiteres Schicksal ist unbekannt.

3.2 Deutsche Minderheit

Während der Umsiedlungen aus Lettland und Estland 1939 waren es noch Freiwillige aus den Organisationen der Minderheit selbst, die ihre eigenen Mitglieder registrierten und deren Vermögen schätzten. Da sich diese Aufgabe als sehr komplex erwies, entschied die VoMi, zukünftig nur noch ihre eigenen Experten mit der Durchführung zu betrauen. An der Organisation der Umsiedlungen aus Wolhynien und Bessarabien 1939 und 1940 war die Minderheit nicht mehr selbst beteiligt.¹⁰⁶

102 PAAA R100627, 122-125. VoMi an AA. „Deutsche Siedlungen in Bulgarien“. 10.10.1941.

103 PAAA R100627, 136. VoMi an AA. 7.5.1941.

104 DAA F. 176, op. 8, a. e. 1201, l. 265. DGS „Aufzeichnung“. 21.8.1943.

105 PAAA, RAV Sofia II, R9219 132, 20. Hübschmann an DGS. 12.9.1943.

106 Schechtman: European Population Transfers, 186.

In Bulgarien verließ sich die VoMi 1941 und 1943 allerdings wieder stark auf die vor Ort lebenden Mitarbeiter des Verbandes der Russlanddeutschen. Der Unterschied zu den Umsiedlungen im Baltikum war, dass diese Personen nicht einer Organisation der deutschen Minderheit in Bulgarien angehörten, sondern einem von der VoMi kontrollierten Verband von Emigranten. Frasch, Hübschmann, Scherer (geboren 1876 in der Nähe von Samara), Schlee (geboren 1890 in Simferopol), Lorenz (geboren 1879 in Moskau) und der VRD-Vertreter in Belgrad Frank Waldmann (geboren in St. Petersburg) stammten aus dem russischen Reich.¹⁰⁷ Es ist nicht bekannt, ob sie sich bereits dort oder erst in der Emigration kennenlernten. Außerdem ist unklar, wann genau sie nach Bulgarien kamen. Auch unter den später umgesiedelten Angehörigen der Minderheit waren vereinzelt Personen, die in der Ukraine geboren waren. Die deutsche Minderheit war schließlich erst wenige Jahrzehnte vor der Umsiedlung u. a. aus dieser Region nach Bulgarien eingewandert. Es kann daher nicht mit Sicherheit gesagt werden, inwiefern die Mitarbeiter des VRD sich als Teil der deutschen Minderheit begriffen und von den bereits länger in Bulgarien lebenden Deutschen als solche gesehen wurden.

Einen Hinweis auf Statusunterschiede lieferte der oben erwähnte Josef Schaff in seinem Beschwerdebrief. Er schrieb, dass während der Fahrt mit dem Umsiedlerschiff einige Personen „dank besonders intimen Beziehungen mit dem russischen Kreis und Herrn Hübschmann“ bessere Kabinen und Essen erhalten hätten.¹⁰⁸ Dies weist darauf hin, dass es innerhalb der Minderheit eine separate Gruppe gab, die möglicherweise aus den Emigranten bestand. Diese könnte durch ihre Mitarbeit an der Umsiedlung privilegiert gewesen sein.

Der einzige in Bulgarien geborene Unterstützter der Umsiedlung war Waldemar Frank. Der 1906 geborene Rechtsanwalt aus Dobrič erstellte Ende 1940 die Listen, mit denen die VoMi 1943 die Umsiedlung aus der Süddobruška durchführte. In einem Heimatbuch der Landsmannschaft der Dobruška- und Bulgari-

107 PAAA R67382. KB. Frasch an AA. „Russlanddeutsche in Bulgarien“. 27.10.1939.

108 PAAA R100628, 116. Josef Schaff. „Kurze Schilderung der Zustände in den Umsiedlerlagern.“ 15.6.1943.

endeutschen wurde er 1986 als damaliger „Obmann der zerstreut lebenden Deutschen“ bezeichnet.¹⁰⁹ Allerdings ist unklar, ob er diesen Titel in Bulgarien tatsächlich trug und welche Funktionen mit diesem verbunden gewesen wären. Frank verließ Bulgarien im April 1943 mit einem VoMi-Transport und lebte später in Stuttgart. Dort engagierte er sich in der Landsmannschaft und half z. B. den Mitgliedern des Vereins bei Anträgen für den Lastenausgleich.¹¹⁰ 1977 brachte er eine Broschüre über die Deutschen in der Süddobrudscha heraus. Dass er selbst an deren Umsiedlung mitgearbeitet hatte, erwähnte er dort nicht.

3.3 SS-Umsiedlungsapparat

Die Beteiligung von vor Ort lebenden Personen sollte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die zentralen Akteure der Umsiedlungspolitik die SS und ihr Leiter, Heinrich Himmler waren. Der Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums (RKFV) bekundete persönliches Interesse für die Minderheit in Bulgarien. Im April 1942 ordnete er ihre Umsiedlung an und erkundigte sich im Folgejahr gleich zweimal, wann die Umsiedler für die Ansiedlung in der Region Lublin bereitstehen würden.¹¹¹ Im Mai 1943 schrieb er an Greifelt und Lorenz, er habe gelesen „daß es in Bulgarien noch einzelne Volksdeutsche sogar auf Dörfern“ gäbe. Man solle feststellen, „ob man sie nicht praktischerweise eines Tages nach Deutschland umsiedel[n]“ könne.¹¹²

Die Koordination und Planung der Umsiedlungen überließ Himmler dem Stabshauptamt des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums

109 Heimatbuch der Dobrudscha-Deutschen, 531.

110 Heimatbuch der Dobrudscha-Deutschen, 543.

111 BA NS19/3607, 97. Persönlicher Stab Reichsführer SS an StHa-RKFV. 3.6.1943; BA NS19/3607, 43. Persönlicher Stab Reichsführer SS an StHa-RKFV. 19.2.1943.

112 BA NS19/3607, 95. Himmler an Lorenz und Greifelt. 24.5.1943. (Seine Quelle war ein Sonderdruck aus dem Deutschen Archiv für Landes- und Volksforschung, Jahrgang VI, Heft 3, Verlag S. Hirzel in Leipzig.)

(StHa-RKFV). Es wurde 1939 von SS-Gruppenführer¹¹³ Ulrich Greifelt eingerichtet und 1941 zu einem Hauptamt der SS.¹¹⁴ Das StHa-RKFV war für die Planung der Umsiedlungen aus Bulgarien verantwortlich und stand zu diesem Zweck mit dem AA im Kontakt. An der Ressortbesprechung im AA am 22. November 1940 nahm SS-Obersturmbannführer und Oberregierungsrat Dr. Ernst Fähndrich, Leiter der Hauptabteilung I Menscheneinsatz, als Vertreter Himmlers teil.¹¹⁵

Das Personal des seit 1939 eingerichteten Umsiedlungsapparats nahm während des Kriegs kontinuierlich zu und umfasste schließlich mehrere Tausend Personen.¹¹⁶

3.3.1 Volksdeutsche Mittelstelle

Innerhalb dieses Apparates war die Volksdeutsche Mittelstelle (VoMi) für die Durchführung der Umsiedlung aus Bulgarien verantwortlich. Deren Leitung übernahmen Anfang 1937 SS-Obergruppenführer Werner Lorenz und sein Stellvertreter SS-Oberführer Hermann Behrends. 1938 regte Wilhelm Luig, der Leiter des VoMi-Amtes VIII für Kultur und Wissenschaft, in einem Schreiben an das Referat Kult E im AA an, Umsiedlungen aus Bulgarien durchzuführen.¹¹⁷ Bei der Ressortbesprechung am 22. November 1940 vertrat Referent Müllenbach¹¹⁸ die VoMi. 1941 befasste sich SS-Obersturmführer Heinz Brückner in der VoMi-Zentrale in Berlin mit der Bulgarienumsiedlung in Absprache mit dem AA. Ab 1942 leitete

113 In der Arbeit wird der höchste Rang angegeben, welchen die jeweilige Person im Zuge ihrer Gesamtkarriere erreichte. Zur der Zeit, in der sie an der Bulgarienumsiedlung mitwirkten, können sie möglicherweise einen niedrigeren Rang innegehabt haben.

114 Stiller: Einleitung zu "Erlaß des Führers und Reichkanzlers zur Festigung deutschen Volkstums" (19.1.2016).

115 PAAA R100627, 206-208. "Aufzeichnung über die Ressortbesprechung am 22. November 1940 um 16 Uhr, betreffend die Umsiedlung aus Bulgarien". 23.11.1940.

116 Stiller: Einleitung zu "Erlaß des Führers und Reichkanzlers zur Festigung deutschen Volkstums" (19.1.2016).

117 PAAA R67382. KB. Luig an AA. "Rückführung von Volksdeutschen aus Bulgarien". 25.7.1938.

118 Der Vorname fehlt in den Quellen und konnte nicht ermittelt werden.

Brückner das VoMi-Amt IV „Sicherung deutschen Volkstums im Reich“. ¹¹⁹ Er war später einer von nur drei VoMi-Mitarbeitern, neben Werner Lorenz und VoMi-Finanzchef SS-Oberführer Otto Schwarzenberger, die von dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg verurteilt wurden. ¹²⁰

Das erste „Umsiedlungskommando“ der VoMi in Bulgarien im Dezember 1941 leitete SS-Hauptsturmführer Otto Lackmann. Im Herbst 1940 hatte er bereits an der Umsiedlung aus Bessarabien mitgewirkt. Im Juli 1942 organisierte Lackmann die Deportation von 600 zu „Asozialen“ erklärten Mitgliedern der deutschen Minderheit aus der Slowakei. ¹²¹ Im September 1942 schloss Deutschland einen Umsiedlungsvertrag mit Kroatien ab, um die von Partisanen bedrohten Volksdeutschen in Bosnien evakuieren zu können. Lackmann stand den dafür nach Belgrad entsandten VoMi-Kommandos vor. ¹²²

Von Februar bis August 1943 leitete Lackmann die zweite VoMi-Umsiedlung aus Bulgarien. Lackmann blieb allerdings nicht die gesamte Zeit in Bulgarien, sondern organisierte parallel die Umsiedlung von 144 Volksdeutschen aus Griechenland. ¹²³ An der ersten Bulgarienumsiedlung wirkte auch Max Gerngross mit, der gemeinsam mit einem Transport zurück nach Deutschland reiste. Das zweite VoMi-Kommando in Bulgarien bestand aus Lackmann, Gerngross, SS-Untersturmführer Robert Poll sowie Irene Kurtz. ¹²⁴ Außerdem übernahm VoMi-Mitarbeiterin Marianne Lehmann die Kleinkinderbetreuung auf dem Umsiedlertransport nach Bulgarien. ¹²⁵

Die VoMi unterhielt Außenstellen und Einsatzkommandos in allen von der Umsiedlung betroffenen Regionen. Eine wichtige Außenstelle befand sich in

119 Lumans: Himmler's Auxiliaries, 143.

120 Lumans: Himmler's Auxiliaries, 144.

121 Lumans: Himmler's Auxiliaries, 219.

122 Lumans: Himmler's Auxiliaries, 176.

123 PAAA R100627, 63. DGS an AA. „Umsiedlung Volksdeutscher aus Mazedonien ins Reich“. 31.3.1942. (Zur Umsiedlung aus Griechenland siehe Lumans: Himmler's Auxiliaries, 179.)

124 PAAA, RAV Sofia II, R9219 132, 84. DGS. „Aufzeichnung.“ 9.2.1943.

125 PAAA, RAV Sofia II, R9219 132, 71. AA. 27.3.1943.

Wien,¹²⁶ eine weitere in Belgrad, wo der VoMi-Mitarbeiter SS-Sturmbannführer Dr. Weimann zwischen 1941 und 1942 mit Unterstützung des Militärbefehlshabers in Serbien Volksdeutsche evakuierte.¹²⁷

3.4 Auswärtiges Amt

Für die Kommunikation und Verhandlungen mit der bulgarischen Regierung war die VoMi auf die Unterstützung des Auswärtigen Amtes (AA) angewiesen. Während das AA die deutsche Minderheit in Bulgarien seit Anfang des 20. Jahrhunderts betreut hatte (siehe [Kapitel 2.4](#)), unterstützte es in der NS-Zeit anscheinend weitgehend vorbehaltlos deren Umsiedlung. Für die Umsiedlung waren wechselnde Referate in Berlin zuständig (siehe [Tabelle 3](#)). Auch die Mitarbeiter der Gesandtschaft in Sofia wirkten an diesem Vorhaben mit (siehe [Tabelle 4](#)).

126 Lumans: Himmler's Auxiliaries, 147.

127 PAAA R100627, 75. VoMi an AA. 9.3.1942.

Zeitraum	Referat	Abteilung
1938-Mai 1941	Kult E Leitung: <u>Ernst Kundt</u>	Kulturpolitische Leitung: <u>Fritz von Twardowski</u>
Mai 1941-März 1943	D IX Leitung bis Oktober 1942: <u>Wilhelm Grosskopf</u> Mitarbeit: <u>Rudolf Krieger</u>	D (Innerdeutsche Angelegenheiten) Leitung: <u>Martin Luther</u>
April 1943-1944	Inland II D Leitung: <u>Eberhard Reichel</u>	Inland II Leitung: <u>Horst Wagner</u>

Tabelle 3: Mit der Umsiedlung aus Bulgarien beauftragte Referate im AA¹²⁸

Zeitraum in Sofia	Name
2.3.1923-13.5.1939	Gesandter Eugen Rümelin
13.11.1938-4.12.1940	Hans-Otto von Selle (SS-Hauptsturmführer)
13.5.1939-28.6.1941	Gesandter Herbert Freiherr von Richthofen
16.7.1939-12.2.1940	Adolf von Bülow
8.7.1939-11.4.1944	Mario Freiherr Helversen von Helversheim
24.2.1940-18.9.1944	Anton Mohrmann
28.6.1941-18.9.1944	Gesandter Adolf-Heinz Beckerle

Tabelle 4: An den Umsiedlungen beteiligte Mitarbeiter der Gesandtschaft Sofia¹²⁹

128 Quellen: Einträge der jeweiligen Personen in den Bänden 2, 3 und 5 des Biographischen Handbuchs des deutschen Auswärtigen Dienstes; Die Geschäftsübersichten des Auswärtigen Amtes Stand 1.6.1938, 1.12.1939, September 1941, Dezember 1941, 1.4.1941 und 15.3.1945 in den Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik 1918-1945; Conze u. a. (Hg.): Das Amt und die Vergangenheit, 144.

129 Quellen: Thimme u. a. (Hg.): Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik 1918-1945, 569; Einträge der jeweiligen Personen in den Bänden 1, 2, 3 und 4 des Biographischen Handbuchs des deutschen Auswärtigen Dienstes.

Die Umsiedlungen des VRD unterstützte die Gesandtschaft vor allem durch die Ausstellung von Fremdenpässen¹³⁰, mit denen die staatenlosen Umsiedler nach Deutschland reisen konnten. Sie erwirkte auch, dass Mitarbeiter des Verbandes der Russlanddeutschen in Bulgarien einreisen konnten, um Umsiedlungen zu planen (siehe [Kapitel 4.1](#)).

Das AA äußerte allerdings Bedenken, dass die bulgarische Regierung von den Aktivitäten des VRD erfahren würde. Denn es versuchte Ende 1939, Bulgarien zum Beitritt zum Dreimächtepakt zu bewegen. Die bulgarische Regierung unter König Boris sträubte sich allerdings gegen einen Kriegseintritt auf der Seite Deutschlands.¹³¹ Womöglich wollte das AA die Bulgaren nicht durch „Aktionen“ auf ihrem Staatsgebiet verärgern und die Verhandlungen erschweren.

130 Siehe [Fußnote 148](#).

131 Miller: Bulgaria during the Second World War, 66.

3.5 Andere Ministerien und Institutionen

Umsiedlung durch:	Weitere Organisationen:
Verband der Russlanddeutschen ¹³²	RKFV VoMi VDA NSDAP-AO AA Reichsarbeitsministerium Nationalsozialistische Volkswohlfahrt Reichsnährstand Reichsamt für Agrarpolitik Reichsfrauenführung Einzelne Landratsämter Wehrmacht
Volksdeutsche Mittelstelle	SS-Umsiedlungsapparat AA Reichsministerium der Justiz ¹³³ Reichsverkehrsministerium ¹³⁴ Reichswirtschaftsministerium Reichsfinanzministeriums

Tabelle 5: Weitere an Umsiedlungen beteiligte Organisationen

Neben dem AA und dem Umsiedlungsapparat wirkten weitere Staatsministerien und NSDAP-Organisationen an der Umsiedlung aus Bulgarien mit. Im Februar

132 PAAA R67382. KB. Schöpke an AA. „Bericht über Rücksiedlung von bulgarisch-deutschen Familien“. 29.2.1940.

133 BA R69/376, 4-5. „Aktenvermerk Betr. Sitzung der Volksdeutschen Mittelstelle [...]“. 28.10.1941.

134 PA AA R100627, 206-208 „Aufzeichnung über die Ressortbesprechung am 22. November 1940 um 16 Uhr, betreffend die Umsiedlung aus Bulgarien“. 23.11.1940.

1940 schickte der VDA-Mitarbeiter Karl Schöpke einen Bericht über die bisher erfolgten Umsiedlungen an das AA. Darin hob er besonders die ihm zufolge vorbildliche Zusammenarbeit bei Transport, Betreuung und Unterbringung der Umsiedler zwischen VDA, VRD und weiteren Organisationen hervor (siehe [Tabelle 5](#)). Diese engmaschige Zusammenarbeit war vor allem darauf zurückzuführen, dass VDA und VRD zwar selbst die Umsiedler registrieren und deren Transport organisieren konnten, für ihre Unterbringung und Arbeitsvermittlung aber auf Stellen in Deutschland angewiesen waren.¹³⁵ Bei seiner Reise nach Bulgarien traf Frasch auch den Landesleiter der Auslandsorganisation der NSDAP (NSDAP-AO) Drechsler und den Landesobmann der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) Petzold. Die NSV bot ihre Unterstützung bei der Transferierung von Barguthaben der Volksdeutschen nach Deutschland an. Die NSDAP-AO sollte mit ihrem „Apparat“ bei der Registrierung der Volksdeutschen helfen.¹³⁶

Der SS-Umsiedlungsapparat hatte bei der von ihm ausgeführten Umsiedlung wesentlich umfassendere Mittel zur Verfügung als der VRD und war darum weniger auf andere Organisationen angewiesen.

3.6 Die bulgarische Regierung und Behörden

Neben den deutschen waren auch bulgarische Organisationen an der Umsiedlung beteiligt. Für die bulgarische Regierung hatte die Aussiedlung der Deutschen eine innen- und eine außenpolitische Komponente.

Die Implementierung der Umsiedlungsvereinbarungen mit Deutschland betrafte auch das Landwirtschaftsressort, nämlich durch die Umverteilung des Landbesitzes der Aussiedler.¹³⁷ Zum ersten Beauftragten für die Umsiedlungen

135 PAAA R67382. KB. Schöpke an AA. „Stellungnahme des Reichsamts für Agrarpolitik zur zeitweisen Beschäftigung rußlanddeutscher Familien als Deputat-Landarbeiter“. 12.9.1939.

136 PAAA R67382. KB. Frasch. „Bericht über meine Reise nach Bulgarien und Jugoslawien.“ 5.1.1940.

137 In den bulgarischen Quellen werden die wegziehenden Personen als „Aussiedler“ bezeichnet.

wurde daher der Generalsekretär des Landwirtschaftsministeriums Kostoff ernannt, der gleichzeitig auch für die Umsiedlungen von Bulgaren aus der Norddobrudscha verantwortlich war. Auch die anderen Mitglieder der im Dezember 1940 zur Regelung der Umsiedlung zusammengestellten Kommission gehörten diesem Ministerium an. Der Vorsitzende Agenski war Chef der „Staatlichen Domänen“. Die weiteren Mitglieder waren Ingenieur Radoslavov, Generalinspektor Atanas Uzunov und Inspektor Grekmanov.¹³⁸ Nach dem Abschluss des Notenwechsels am 22. Januar 1943 wurde Uzunov als Beauftragter für die Umsiedlung eingesetzt.¹³⁹ Er war Direktor des Instituts für landwirtschaftliche Produktion am Ministerium für Landwirtschaft und Staatsgüter.

Die außenpolitische Dimension bestand in Verhandlungen mit der deutschen Gesandtschaft über die Aussiedlung der deutschen Minderheit. Dafür war während der zweiten VoMi-Umsiedlung Bogdan Kesjakov, generalbevollmächtigter Minister und Leiter der Rechtsabteilung im Ministerium des Äußeren und der Religionen, dem bulgarischen Außenministerium, zuständig. Im April 1943 wurde unter Kesjakovs Vorsitz eine weitere Kommission zusammengestellt, die die Ausführung der Umsiedlung prüfen sollte. Weitere Mitglieder waren Uzunov, T. Bakârdžiev, Direktor der Direktion für Boden, St. Kašev, Leiter der Kreditabteilung der BZKB, und B. Altânov, Inspektor der Zentralabteilung des Ministeriums des Inneren und der Volksgesundheit.¹⁴⁰

138 PAAA R100627, 202-202A. DGS an AA. „Umsiedlung der Volksdeutschen aus Bulgarien“. 3.12.1940.

139 DAA F. 176, op. 8, a. e. 1201, l. 2. Innenministerium an Ministerrat. 22.5.1943.

140 DAA F. 176, op. 8, a. e. 1201, l. 22. „Befehl Nr. 118“. 1.4.1943.

4. Ablauf der Umsiedlung

4.1 Umsiedlungen des Verbands der Russlanddeutschen (Juli 1938 – Februar 1941)

Laut Jachomowskis Darstellung (siehe [Kapitel 1.2.1](#)) regte erst im Oktober 1940 der Leiter der Kulturpolitischen Abteilung Fritz von Twardowski eine Umsiedlung der deutschen Minderheit in Bulgarien an. Jachomowski berichtet auch von „Vorumsiedlern“, er erklärt jedoch nicht, wer diese Personen waren und wie sie an einer Umsiedlung hatten teilnehmen können. Die Quellen im Archiv des AA zeigen, dass es sich bei diesen Vorumsiedlern um Menschen handelte, die nicht direkt von der VoMi, sondern vom Verband der Russlanddeutschen (VRD) nach Deutschland umgesiedelt worden waren. Die Geschichte der Umsiedlungen aus Bulgarien begann außerdem, wie im Folgenden dargestellt werden soll, schon zwei Jahre vor Twardowskis Überlegungen.

Wie bereits erwähnt, war der VRD keine autonome Organisation, sondern stand spätestens seit 1938 unter der direkten Kontrolle von VoMi-Leiter Werner Lorenz. Die Idee, Angehörige der deutschen Minderheit umzusiedeln, ging ebenso nicht vom VRD selbst aus, sondern von VoMi-Amtsleiter Wilhelm Luig. Im Juli 1938 teilte Luig dem Referat Kult E des AA mit, dass fünf volksdeutsche Familien auf Gut Devetak in der Nähe von Burgas nach Deutschland umziehen wollten. Er bezog sich hierbei auf einen Reisebericht des Geschäftsführers der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft, Kurt Haucke. Luig war bereit, die „beschleunigte Rückführung dieser Volksgenossen ins Reich zu fördern“. Da es in Deutschland einen Mangel an Hausangestellten und Landarbeitern gab, sollte die Gesandtschaft in Sofia prüfen, ob noch weitere Volksdeutsche aus Bulgarien ins Reich ziehen wollten, um diesen auszugleichen.¹⁴¹

141 PAAA R67382. KB. Luig an AA. „Rückführung von Volksdeutschen aus Bulgarien“. 25.7.1938.

Es ist nicht bekannt, ob die VoMi den VRD mit der Umsiedlung der Minderheit in Bulgarien beauftragte oder ob die Verbandsleitung in Eigeninitiative handelte. Zumindest beschäftigte sich die VoMi nach dem Brief an das AA vorerst nicht mehr mit Bulgarien. Stattdessen beauftragte VRD-Verbandsleiter Fräsch Julius Hübschmann, ein Namensverzeichnis mit Anschriften und Lichtbildern von russlanddeutschen Familien und Einzelpersonen zu erstellen, die den Wunsch hatten, ins Deutsche Reich überzusiedeln. Am 31. Januar 1939 schickte Hübschmann ein Verzeichnis mit 46 Familien, die in Endže, Šumen und Gut Devetak lebten, nach Berlin. Bereits im Januar 1939 traf in Sofia der erste Umsiedler ein. Er hieß Andreas Weiss und wurde im Juni 1939 nach Deutschland geschickt.¹⁴²

Ebenfalls im Juni desselben Jahres nahm Hübschmann an einer Versammlung des VRD in den Räumen des Deutschen Auslands Instituts in Stuttgart teil. Er berichtete dort von der Existenz einer Gruppe Russlanddeutscher in Bulgarien.¹⁴³ Auf dieser Tagung erfuhr Hübschmann von Plänen, die gesamte deutsche Minderheit in eroberten Gebieten im östlichen Europa als Bauern anzusiedeln.¹⁴⁴ Wieder nach Bulgarien zurückgekehrt, setzte er die deutsche Minderheit von diesen Plänen in Kenntnis. Die Aussicht auf eigenen Landbesitz könnte einige ihrer Angehörigen dazu bewogen haben, nach Deutschland auszuwandern.¹⁴⁵

Vom 12. Juli bis 3. August 1939 unternahm Friedrich Salzmann, „Beauftragter des Verbandes der Russlanddeutschen für die Rückführung in Bulgarien angesiedelter rußlanddeutscher Familien“ eine Reise, auf der er zuerst den VRD-Vertreter in Belgrad, Frank Waldmann, besuchte. Dieser berichtete ihm von etwa 60 russ-

142 PAAA R67382. KB. Hübschmann. „Bericht über die Rückwanderung der in Bulgarien lebenden Volksdeutschen (Russlanddeutschen) ins Reich, im September und Oktober 1939“. 19.10.1939.

143 O'Donnell / Reagin / Bridenthal (Hg.): *The Heimat abroad*, 196.

144 PAAA R67382. KB. Hübschmann. „Bericht über die Rückwanderung der in Bulgarien lebenden Volksdeutschen (Russlanddeutschen) ins Reich, im September und Oktober 1939“. 19.10.1939.

145 PAAA R67382. KB. Fräsch an Hübschmann. 21.8.1939.

landdeutschen Familien in Jugoslawien, die ins Deutsche Reich übersiedeln wollten.¹⁴⁶ In Sofia traf sich Salzmann mit Hübschmann. Wie er festhielt, hatte Hübschmann mithilfe von David Scherer Kontakt zu „allen in Bulgarien lebenden Rußlanddeutschen hergestellt“. Anerkennend bemerkte er, dass Scherer „völkische Literatur [...] bis in die letzte Bauernstube hineingetragen“ habe. Salzmann besuchte deutschstämmige Familien und legte ein Register mit 74 Namen an. Ende Juli erfuhr er, dass ihn die Gemeindeverwaltung in Šumen wegen der Abhaltung unerlaubter Versammlungen angezeigt hatte. Er reiste deshalb nach Sofia zurück, übergab Hübschmann das Register und verließ eilig das Land.¹⁴⁷ Nach Berlin zurückgekehrt, sprach Salzmann mit Karl Schöpke beim AA vor. Sie erreichten, dass die deutsche Gesandtschaft in Sofia zusagte, den Volksdeutschen Nansenpässe¹⁴⁸ auszustellen, mit denen sie das Land verlassen konnten.¹⁴⁹

Hübschmann hatte von Salzmann zwei Listen erhalten: eine mit Namen staatenloser Volksdeutscher, die andere mit bulgarischen Staatsbürgern deutscher Abstammung. Er sprach bei der Gesandtschaft in Sofia vor, wo man ihm erklärte, dass die bulgarischen Staatsbürger sich bulgarische Pässe besorgen müssten, mit denen sie nach Deutschland ausreisen konnten. Hübschmann beauftragte daraufhin Scherer damit, in Ostbulgarien die benötigten Dokumente der betreffenden Perso-

146 PAAA R67382. KB. Salzmann. „Rückholung Rußlanddeutscher aus Bulgarien ins Reich“. 3.8.1939.

147 PAAA R67382. KB. Salzmann. „Rückholung Rußlanddeutscher aus Bulgarien ins Reich“. 3.8.1939.

148 Der Nansenpass war ein internationales Reisedokument, das 1922 auf Initiative des norwegischen Polarforschers und Hochkommissars für Flüchtlingsfragen beim Völkerbund Fridtjof Nansen eingeführt wurde. Ursprünglich war er für staatenlose Emigranten aus dem ehemaligen Russischen Reich gedacht. In der Zwischenkriegszeit diente er aber auch anderen Staatenlosen als Reise- und Ausweisdokument (Diner (Hg.): Enzyklopädie jüdischer Geschichte und Kultur, Bd. 4, 313). Obwohl Salzmann und Schöpke die Ausstellung von Nansenpässen zugesagt wurde, stellte die Gesandtschaft in Sofia später Fremdenpässe aus. Dies war ein anderes Ausweisdokument, das den vom VRD umgesiedelten Personen für begrenzte Zeit die Einreise nach Deutschland ermöglichte.

149 PAAA R67382. KB. „Tel. Nr. 157“. 9.8.1939.

nen – Tauf- und Trauscheine und Personalausweise – einzusammeln und nach Sofia zu schicken.¹⁵⁰ Mithilfe dieser Dokumente beantragte der VRD bulgarische Reisedokumente, mit denen die Volksdeutschen Bulgarien verlassen und nach Deutschland einreisen konnten.

Seine Aktivitäten für den VRD brachten Scherer im Herbst 1939 in Schwierigkeiten. Er schrieb an Salzmann, man habe ihm gedroht:

„Man hat die geheime Polizei (Demekmobl) [sic!] hinter mir hergeschickt und mir gesagt, du schickst die Deutschen nach Deutschland, pass auf, dass du nicht bald geschickt wirst!“¹⁵¹

Scherer bat deswegen darum, die deutsche Staatsbürgerschaft zu erhalten.

„Geben Sie mir einen Rat, wie ich es anfangen kann, um die Untertanenschaft zu bekommen. Einen Deutschen Pass, damit ich als Reichsdeutscher hier leben kann.“¹⁵²

Die bulgarische Polizei wusste also anscheinend, dass Teile der Minderheit nach Deutschland auswanderten und war damit nicht einverstanden. Hübschmann schrieb im Oktober 1939 ebenfalls, dass es in Bulgarien anti-deutsche Tendenzen gäbe. Teile der Bevölkerung gingen davon aus, dass die Sowjetunion bald das Land besetzen würde. Er befürchtete, in diesem Fall nicht ausreisen zu können und bat um die rechtzeitige Ausstellung von Visa für ihn selbst sowie auch für Scherer, Schlee und Lorenz.¹⁵³ Allerdings berichtete Frasch schon wenige Monate später, im Januar 1940, dass die bulgarischen Behörden explizit die Auswanderung deutschstämmiger bulgarischer Staatsbürger unterstützten.¹⁵⁴ Die Einstellung des bulgari-

150 PAAA R67382. KB. Frasch an Kundt. 18.8.1939.

151 PAAA R67382. KB. Scherer an Salzmann. 29.10.1939.

152 PAAA R67382. KB. Scherer an Salzmann. 29.10.1939.

153 PAAA R67382. KB. Frasch an AA. „Russlanddeutsche in Bulgarien“. 27.10.1939.

154 PAAA R67382. KB. Frasch an RKFV u. a. „Heimholung Rußlanddeutscher aus Bulgarien und Jugoslawien.“ 8.1.1940.

schen Staates zu den Umsiedlungen in dieser Zeit bleibt damit ambivalent. Möglicherweise hatten verschiedene Behörden unterschiedliche Ansichten zu der Abwanderung der deutschen Minderheit.

Der Kriegsbeginn brachte Anfang September 1939 den regulären Schiffsverkehr auf der Donau zum Erliegen. Die Umsiedler konnten daher nicht selbstständig auf dieser Route reisen. Hübschmann erfuhr, dass die Reichswerke Hermann Göring, ein vom deutschen Staat kontrollierter Großkonzern, einige Schiffe bei der Ersten Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft (DDSG) angemietet hatte, um bulgarische Bauarbeiter nach Deutschland zu transportieren (siehe [Kapitel 4.5.1](#)).¹⁵⁵ Hübschmann fragte an, ob die Umsiedler gegen Übernahme der Reisekosten auf diesen Arbeitertransporten mitfahren konnten.¹⁵⁶ Lediglich die siebenköpfige Familie Fix hatte keine ausreichenden Mittel, die Fahrt zu bezahlen, weshalb das AA ihre Kosten von 125 RM übernahm.¹⁵⁷

Am 14. September 1939 fuhr die erste Gruppe Umsiedler von Ruse ab (siehe [Tabelle 6](#)). Es handelte sich um 20 Personen aus Endže und Šumen. Eine zweite Gruppe von 41 Personen folgte ebenfalls auf einem von den Göring-Werken gecharterten Schiff am 26. September 1939 von Ruse. In den folgenden Wochen reisten jeweils kleinere Gruppen von Sofia aus mit dem Zug nach Deutschland. Sechs Personen am 8. Oktober, vier am 12. Oktober und drei Personen am 16. Oktober.¹⁵⁸

Im Oktober 1939 wurde Himmler von Hitler mit der Umsiedlung der deutschen Minderheiten beauftragt. Sein Mitarbeiter Ulrich Greifelt begann, den Um-

155 PAAA R67382. KB. Hübschmann. „Bericht über die Rückwanderung der in Bulgarien lebenden Volksdeutschen (Russlanddeutschen) ins Reich, im September und Oktober 1939“. 19.10.1939.

156 PAAA R67382. KB. Hübschmann. „Bericht über die Rückwanderung der in Bulgarien lebenden Volksdeutschen (Russlanddeutschen) ins Reich, im September und Oktober 1939“. 19.10.1939.

157 PAAA R67382. KB. Frasch an Kundt. „Überweisung eines Betrages von RM 125. -- für die rußlanddeutsche Familie in Bulgarien: Simon Fix als Reise- und Zehrgeld zur Rückwanderung.“ 1.9.1939.

158 PAAA R67382. KB. Hübschmann. „Bericht über die Rückwanderung der in Bulgarien lebenden Volksdeutschen (Russlanddeutschen) ins Reich, im September und Oktober 1939“. 19.10.1939.

siedlungsapparat aufzubauen. Nun konnte Greifelt die „Hereinnahme rußlanddeutscher Familien aus Bulgarien und auch einzelner rußlanddeutscher Familien aus Jugoslawien“ auch offiziell genehmigen. Am 28. November stellte er für diese Aktionen 4.000 RM zur Verfügung, wovon der VRD 3.000 RM an Hübschmann überwies. Greifelt wies Frasch an, eng mit den deutschen Gesandtschaften (in Belgrad und Sofia) und dem AA zusammenzuarbeiten.¹⁵⁹

Datum Abreise	Personen	Reiseart
14. September 1939	20	Dampfschiff der Göring-Werke ab Ruse
26. September 1939	41	Dampfschiff der Göring-Werke ab Ruse
8. Oktober 1939	6	Zug ab Sofia
12. Oktober 1939	4	Zug ab Sofia
16. Oktober 1939	3	Zug ab Sofia
Bericht Frasch 5. Januar 1940	Im September, Oktober, November 1939 85 Personen aus Bulgarien im Reich eingetroffen.	
Februar 1940	26	Zug ab Sofia
Brief Schöpke 4. März 1940	Bisher 29 Familien mit 111 Personen ins Reich gekommen.	
13. Juni 1940	64	Zug ab Sofia
11. Juli 1940	36	Zug ab Sofia
15. August 1940	3	Zug ab Sofia
6. Dezember 1940	89	Zug ab Sofia
17. Februar 1941	30	Zug ab Sofia
Insgesamt: 333		

Tabelle 6: Umsiedlungstransporte des VRD¹⁶⁰

159 PAAA R67382. KB. Greifelt an Frasch. "Rücksiedlung von Volksdeutschen aus Bulgarien und einzelner rußlanddeutscher Familien aus Jugoslawien". 28.11.1939.

160 Verschiedene Dokumente aus PAAA R67382.

Um den weiteren Verlauf der Umsiedlungen zu planen, reiste Frasch vom 6. bis 23. Dezember 1939 selbst nach Bulgarien. In Sofia traf er sich in der deutschen Gesandtschaft mit Adolf von Bülow und Hans-Otto von Selle. Die Diplomaten drückten ihm ihre Zustimmung für die Abwanderung der Deutschen aus Bulgarien aus, mahnten allerdings gleichzeitig, dass „mit Rücksicht auf die politische Spannung nach außen hin nicht der Eindruck erweckt werden [durfte], dass es sich um eine planmäßige Aktion handelt[e]“. ¹⁶¹

Von Hübschmann erfuhr Frasch von der Existenz noch ungefähr 1.000 weiterer Volksdeutscher im Land, größtenteils „rußlanddeutsche Flüchtlinge aus der Nachkriegszeit“. Vorerst sollten nur die Besitz- und Staatenlosen auswandern. Zur Tarnung sollten die Volksdeutschen weiterhin zusammen mit den gleichen Schiffen wie die Arbeiter der Göring-Werke transportiert werden und sich bereits von Bulgarien aus um Vermittlung eines Arbeitsplatzes in Deutschland bemühen. ¹⁶²

Anfang Februar 1940 reisten die nächsten 26 Personen mit dem Zug aus Sofia ab. Es waren die Familien vom Gut Devetak, durch die die VoMi auf die deutsche Minderheit in Bulgarien aufmerksam geworden war. Eine Namensliste gibt Auskunft darüber, dass zwei Personen, die Familienväter Joseph Ivanoff Bernhard und Emanuel Liebert im Russischen Reich geboren waren, ersterer 1893 auf der Krim und letzterer 1897 in Odessa. Die übrigen Familienmitglieder waren entweder in Rumänien oder Bulgarien geboren, die fünfzehn Kinder der Familie kamen alle in Devetak zur Welt. Es handelte sich bei den meisten also nicht um „russlanddeutsche Flüchtlinge“. ¹⁶³

Am 13. Juni fuhr die nächste Gruppe vom Bahnhof Sofia ab. 21 stammten aus Sofia, 43 aus Endže, Šumen und Varna. Wieder waren zwar einige Personen in Russland geboren worden, der Großteil der Ausreisenden jedoch in Bulgarien oder Rumänien. In den Quellen wird dieser Transport „Erste Gruppe“ genannt. Es wird jedoch kein Aufschluss darüber gegeben, warum erst zu jenem Zeitpunkt mit der

161 PAAA R67382. KB. Frasch. „Bericht über meine Reise nach Bulgarien und Jugoslawien.“ 5.1.1940.

162 PAAA R67382. KB. Frasch. „Bericht über meine Reise nach Bulgarien und Jugoslawien.“ 5.1.1940.

163 PAAA R67382. KB. „Verzeichnis der Volksdeutschen in Dewetak bei Karnobat, Kreis Burgas, bulgarischer Staatsangehöriger, die ins Reich auswandern wollen.“ 30.12.1939.

Nummerierung der Gruppen angefangen wurde, hatten sich doch in den vorigen Monaten bereits mehrere Gruppen auf den Weg gemacht. Möglicherweise hing diese neue Zählung damit zusammen, dass der Gesandtschaft in Sofia vom AA die Erteilung von Ausreisegenehmigungen nur auf Empfehlung Hübschmanns gestattet worden war. Der VRD hatte diesbezüglich mehrmals beim AA angefragt. Das Prozedere der Umsiedlung konnte so erheblich vereinfacht werden, da nicht für jeden Transport die Genehmigung aus Berlin ersucht werden musste.¹⁶⁴ Die „zweite Gruppe“ mit 34 Personen, die überwiegend aus Badarski Geran stammten, folgte am 11. Juli 1940.¹⁶⁵

Im August 1940 verließen Alfred und Elisabeth Debre aus Badarski Geran mit ihrer dreijährigen Tochter Magdalene Bulgarien. Sie gehörten den Quellen zufolge zur dritten Gruppe. Im gleichen Dokument wird ein Michael Krottentaler aus der vierten Gruppe erwähnt, die Anfang September aus Sofia abreisen sollte. Die siebte Gruppe mit 89 Personen verließ Sofia am 6. Dezember 1940. Von den Gruppen vier, fünf und sechs sind keine Namenslisten erhalten, weshalb auch die Personenzahlen der Transporte nicht bekannt sind.¹⁶⁶ Am 17. Februar 1941 folgten weitere 30 Umsiedler, die als Nachzügler der siebten Gruppe bezeichnet wurden.¹⁶⁷ Dies war der letzte bekannte vom VRD organisierte Umsiedlungstransport.

Im Archiv des AA sind insgesamt 322 Namen von vom VRD umgesiedelten Personen erhalten. Die Summe aus allen Quellenangaben ergibt zusammen eine Zahl von 333 Umsiedlern. In einem Bericht der Einwanderzentralstelle des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD (EWZ) über die bis 31.12.1943 von ihr erfassten

164 PAAA R67382. KB. VRD an AA. "Rückführung bulgarisch-deutscher Landarbeiterfamilien." 4.3.1940.

165 PAAA R67382. KB. "Namensverzeichnis der II. Gruppe volksdeutscher Rückwanderer aus Bulgarien." 30.6.1940.

166 PAAA R67382. KB. "Namensliste des VII. Transportes der volksdeutschen Rueckwanderer aus Bulgarien." Ohne Datum.

167 PAAA R67382. KB. "Verzeichnis der volksdeutschen Familien, die vom letzten (VII) Transport zurückgeblieben waren und jetzt am 17.2.1941 nach Deutschland umsiedeln." 15.2.1941.

Umsiedler ist allerdings die Zahl von 421 „Vorumsiedlern aus Bulgarien“ vermerkt.¹⁶⁸ Demnach könnten mit den Transporten vier, fünf und sechs, zu denen im Archiv keine Listen vorliegen, insgesamt 88 Personen umgesiedelt worden sein.

Alle vom VRD umgesiedelten Personen reisten nach Wien, wo sie in einem Auffanglager der Beratungsstelle für Einwanderer (BfE) Station machten. Diese Organisation war Anfang der Dreißigerjahre für die Betreuung von Volksdeutschen eingerichtet worden, die wegen ihrer Aktivitäten für die NSDAP polizeilich gesucht wurden und daher aus Polen, der Tschechoslowakei und Österreich flohen. Seit 1938 unterstand sie Werner Lorenz und wurde später auch offiziell eine Abteilung der VoMi.¹⁶⁹ Hübschmann schickte vor jedem Transport eine Personenliste an den Leiter des BfE-Lagers in Wien, Wilhelm Bier, der die Umsiedler empfing.

Den Berichten des VRD zufolge vermittelte der Verband die Umsiedler dann als landwirtschaftliche Arbeitskräfte, u. a. auf Güter in Pommern. Es gibt Belege für die Unterbringung von 348 Personen an verschiedenen Orten (siehe [Tabellen 7, 8 und 9](#)).¹⁷⁰ Die Familien aus Devetak kamen auf Gut Nehringen in der Nähe von Greifswald unter.¹⁷¹ Elisabeth Debre lebte 1942 mit ihrer Tochter Magdalene in Hameln und arbeitete als Platzanweiserin in einem Kino. In dem Dokument wird ihr Mann Alfred nicht mehr erwähnt. Möglicherweise wurde er zur Wehrmacht eingezogen.¹⁷² Andreas Weiss, der erste offizielle Umsiedler aus Bulgarien, der im Juni 1939 nach Deutschland geschickt worden war, arbeitete 1942 als Landwirt auf Stadtgut Blankenfelde bei Berlin und ersuchte um den Nachzug seiner Frau und seines Sohnes.¹⁷³

168 BA R69/20. 70. „Gesamtzahl der erfassten Umsiedler aus Nordost- und Südost Europa sowie der volksdeutschen Rückwanderer aus Frankreich“. Ohne Datum.

169 Lumans: Himmler's Auxiliaries, 71.

170 BA R69/1012. 1-11. „Rückgesiedelte Rußlanddeutsche aus Bulgarien von September 1939 bis März 1941“. Ohne Datum.

171 PAAA R67382. KB. DGS an AA. „Rückwanderung volksdeutscher Familien aus Bulgarien“. 4.4.1940.

172 BA R59/405. 21. „Auszug aus einem Schreiben vom Rassenpolitischen Amt der Kreisleitung Hameln vom 1.8.42 [...]“. Ohne Datum.

173 BA R69/ 1012. 1-11. „Rückgesiedelte Rußlanddeutsche aus Bulgarien von September 1939 bis März 1941“. Ohne Datum.

Datum reise	An-	Fami- lien	Personen	Ort
24. September 1939		5	18	Heinrichshof in Vorpommern und 2 dicht dabei liegende Nachbargü- ter.
6. Oktober 1939		16	49	Kreis Grimmen in Vorpommern
27. Oktober 1939		4	17	Arbeitsamtbezirk Frankfurt/Oder
13. Februar 1940		5	27	Gut Nehringen im Kreis Grimmen
			<u>Insgesamt:</u>	
			111	

Tabelle 7: Unterbringung von Umsiedlern aus Bulgarien in Vorpommern¹⁷⁴

Ort	Personen	Berufe (nur von Männern)
Berlin	21	Maler; Musik- und Lateinlehrer; Maurer; Eisenbetonmeister; Kauf- mann; Student; Schlosser; Fachar- beiter in Eisenb.
Bremen	5	Maschinenschlosser
Düsseldorf	4	Mosaikmeister
Gardelegen	1	Schlosserlehrling
Gmünd/Niederdonau	4	Maschinenschlosser
Graz	3	Gerber
Hameln	6	Schneider; Friseur
Hannover	12	Kellner; Wurstler und Fleischer; Schweißer

174 PAAA R67382. KB. Schöpke an AA. "Bericht über Rücksiedlung von bulgarisch-deutschen Familien." 29.2.1940.

Innsbruck	2	Webemeister
Leipzig	1	Handwerker
Bobositz/Sudetengau	1	-
Nürnberg	2	Kunstgärtner
Ostrowo/Wartegau	4	Beamter; Hausfrau
Reichenberg/Sudetengau	2	Schmied
Kinteln	3	Schuster
Salzgitter	1	Hafenarbeiter
Sosnowitz/Oberschlesien	3	Monteur und Webmeister
St. Gallenkirch/Vorarlberg	1	Kaufm. Beamter
Stuttgart	5	Schneider
Wien	3	Webmeister; Schlosser; Arbeiter in Autobranche
Wusterhausen/Mark Brandenburg	3	Schuster
Einwandererlager Buckow	2	Arbeiter, früher Gutsbesitzer
		<u>Insgesamt: 89</u>

Tabelle 8: Unterbringung nichtlandwirtschaftlicher Familien der VRD-Umsiedlungen¹⁷⁵

175 BA R69/1012. 1-11. "Rückgesiedelte Rußlanddeutsche aus Bulgarien von September 1939 bis März 1941." Ohne Datum.

Landesbauernschaft	Ort	Kreis	Personen
Sachsen	Heiersdorf	Glauchau	2
Südmark/Steiermark	Lassing/Selztal	-	6
Sachsen-Anhalt	Neuendorf am Speck	Stendal	11
»	Schorstedt	»	1
»	Steinfeld	»	19
Brandenburg/Kurmark	Altruppin	Ruppin	4
»	Bechlin	»	5
»	Dabergotz	»	9
»	Gutsverwaltung Dietershof	»	11
»	Gartow	»	4
»	Herzberg	»	5
»	Kampehl	»	5
»	Wustrau	»	17
»	Löwenberg	»	5
»	Manker	»	3
»	Protzen	»	11
»	Spiegelberg	»	6
»	Schwanow	»	21
»	Podelzig	Lebus	4
»	Rosengarten	»	4
»	Blankenfelde	Berlin	1
Pommern	Krönkow	Grimmen	8
»	Dömitzow	»	3
»	Gut Dorow	»	8
»	Göslow	»	8
»	Gransebieth	»	6
»	Kleinlehnhagen	»	7
»	Gut Langenfelde	»	10
»	Gut Keffenbrink	»	13

»	Gut Nehringen	»	7
»	Nossendorf	»	1
»	Papenhagen	»	2
»	Reinkenhagen	»	1
»	Willerswalde	»	9
»	Wüsteldena	»	6
»	Heinrichshof/Borken- friede	Anklam	8
»	Gut Neuendorf	»	1
»	Altersheim Kalkstein	»	1
»	-	Pummels- burg	6
			<u>Insgesamt: 259</u>

Tabelle 9: Unterbringung landwirtschaftlicher Familien der VRD-Umsiedlungen¹⁷⁶

Die Beendigung der Umsiedlungen durch den VRD hatte zwei Gründe: Am 1. März 1941 trat Bulgarien dem Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei und gehörte damit offiziell zu den Achsenmächten. Deutsche Truppen zogen im März durch Bulgarien und marschierten ab dem 6. April 1941 in Griechenland und Jugoslawien ein. Bulgarien beteiligte sich nicht an den Kampfhandlungen, besetzte aber Ende April von den Deutschen eroberte Gebiete in Thrakien und Mazedonien.¹⁷⁷ Durch den Kriegsausbruch waren die beiden Transportrouten für die Umsiedler, mit dem Zug über Belgrad oder per Schiff über die Donau, vorerst gesperrt. Der zweite Grund war, dass zu diesem Zeitpunkt bereits seit einigen Monaten diskutiert wurde, die bulgarischen Volksdeutschen gesammelt in einer VoMi-Aktion umzusiedeln.

176 BA R69/1012. 1-11. "Rückgesiedelte Rußlanddeutsche aus Bulgarien von September 1939 bis März 1941." Ohne Datum.

177 Hoppe: Bulgarien. Hitlers eigenwilliger Verbündeter, 119-122.

4.2 Vorbereitung der ersten Umsiedlung der Volksdeutschen Mittelstelle (Oktober 1940 – Dezember 1941)

Im AA ging man im Oktober 1940 davon aus, dass die VoMi die Volksdeutschen aus Bulgarien im Frühjahr 1941 umsiedeln würde.¹⁷⁸ Um diese Aktion rechtzeitig vorzubereiten, erbat Fritz von Twardowski, der Leiter der Kulturpolitischen Abteilung, von der Gesandtschaft in Sofia Vorschläge über die Art und Weise der Umsiedlung sowie Informationen über die Volksdeutschen. Es ging um Auskünfte zu Anzahl, Alter, Berufe, Wohnort, Besitz und den „biologischen Zustand“¹⁷⁹ der betreffenden Personen sowie auch zu möglichen Verkehrswegen mit Karten für den Transport der Volksdeutschen. Die Gesandtschaft empfahl, Hübschmann mit der Durchführung der Umsiedlung zu beauftragen.¹⁸⁰ Hübschmann begann gemeinsam mit seinen Mitarbeitern, sämtliche Volksdeutschen in Altbulgarien und deren Besitz gemäß den Vorgaben des AA zu registrieren. In der Süddobrudscha wurden diese Erhebungen von Waldemar Frank durchgeführt.¹⁸¹

Mitte November erkundigte sich die bulgarische Regierung bei der Gesandtschaft, ob die Volksdeutschen in der Süddobrudscha bis zum 15. Dezember ausgesiedelt werden konnten. Dieses Gebiet hatte vor dem Ersten Weltkrieg zu Bulgarien gehört und war danach von Rumänien annektiert worden. Auf deutschen Druck hin hatte Rumänien am 7. September 1940 im Vertrag von Craiova zugestimmt, die Süddobrudscha wieder Bulgarien zu übergeben. Ferner war in diesem Dokument ein Bevölkerungsaustausch zwischen beiden Staaten vereinbart worden, als dessen Frist der 15. Dezember 1940 gesetzt war. Im Oktober waren die bulgarischen Beamten daher darauf aus, dass so viele Nichtbulgaren wie möglich die Süddobrudscha verließen, um deren Häuser und Land für die ankommenden Bulgaren nutzbar zu machen.¹⁸²

178 PAAA R100627, 206-208. „Aufzeichnung über die Ressortbesprechung am 22. November 1940 um 16 Uhr, betreffend die Umsiedlung aus Bulgarien“. 23.11.1940.

179 PAAA R100627. Twardowski an DGS. „Umsiedlung aus der bulgarischen Dobrudscha“. 10.10.1940.

180 PAAA R100627, 275. Richthofen an AA. 30.10.1940.

181 PAAA R100627, 179. Deutsches Konsulat Varna an DGS. „Umsiedlung der deutschen Dobrudscha-Volksgruppe“. 3.1.1941.

182 Solonari: Purifying the Nation, 107.

Auf einer Ressortbesprechung am 22. November 1940 im AA wurde aus Gründen der Zweckmäßigkeit beschlossen, gleich alle geschätzt 1.000 bis 1.100 Volksdeutschen aus Bulgarien auf einmal umzusiedeln, statt nur die wenigen hundert Personen aus der Süddobrudscha. Aus der Aufzeichnung der Besprechung geht hervor, dass Himmlers Vertreter Ernst Fähndrich sich anfangs zögerlich gab mit dem Verweis, dass für das Jahr 1940 keine weiteren Umsiedlungen geplant und außerdem die Inneren Dienststellen überlastet seien. Zwar verwies er auf die prekäre Unterbringungssituation, räumte aber gleichzeitig ein, dass die geringe Gruppengröße möglicherweise noch zu bewältigen sei. Der Vertreter der VoMi gab zu bedenken, dass der Transport an die letzten Transporte aus der Norddobrudscha angeschlossen werden müsse. Die Vertreter des Reichsverkehrsministeriums wiederum warnten vor einem Transport auf der Donau nach dem 15. Dezember, da danach mit Eisgefahr zu rechnen sei. Ein Transport mit der Bahn sei zudem wegen des Weihnachtsverkehrs nicht möglich. Erst jetzt resignierte auch Fähndrich vor der Aufgabe, die Umsiedlungsvorbereitungen bis zum 15. Dezember beenden zu können.¹⁸³

In dieser Besprechung zeigten sich erstmals die unterschiedlichen Interessen, die das AA und die VoMi mit den Umsiedlungen verbanden. Für das AA standen im Zusammenhang mit den Umsiedlungen die Beziehungen zu Bulgarien im Vordergrund. Hätte Deutschland dem bulgarischen Ansuchen entsprochen, hätte dies Vorteile auf anderen Gebieten erbringen können – so das Kalkül. Die VoMi war jedoch für den Transport und die Unterbringung der Umsiedler verantwortlich und damit den Sachzwängen ausgesetzt, die eine Umsiedlung aus Bulgarien zu diesem Zeitpunkt erschwerten.

Götz Aly hat die Ablehnung Himmlers auf die Anfrage der bulgarischen Regierung zur Umsiedlung der Volksdeutschen aus Bulgarien als Beispiel dafür verwendet, „wie prekär die Situation der deutschen Ethnokraten geworden war“.¹⁸⁴ Das Nichtstattgeben sei Anzeichen dafür, dass der Umsiedlungsapparat in dieser Zeit völlig überlastet war und selbst 1.100 Menschen nicht mehr unterbringen konnte.

183 PAAA R100627, 206-208. „Aufzeichnung über die Ressortbesprechung am 22. November 1940 um 16 Uhr, betreffend die Umsiedlung aus Bulgarien“. 23.11.1940.

184 Aly: „Endlösung“, 173.

Aly geht von dem Wunsch der bulgarischen Regierung aus, alle Deutschen aus Bulgarien auszusiedeln.

Die Formulierung in den Telegrammen der Gesandtschaft in Sofia zeigen jedoch, dass sich die bulgarische Seite nur auf die Volksdeutschen aus der Süddobrudscha bezog. Auf deren Land sollten bulgarische Bauern aus der Norddobrudscha angesiedelt werden. Himmler lehnte den Umsiedlungsvorschlag der bulgarischen Regierung schlichtweg ab, da er mit diesem Ansinnen überrumpelt worden war. Sein persönlicher Stab erfuhr davon erst Stunden vor der Besprechung im AA.¹⁸⁵ Neben der Überlastung des Umsiedlungsapparats und der VoMi-Lager bestanden aus der Perspektive der Beamten noch weitere Gründe, die gegen eine sofortige Umsiedlung aus Bulgarien sprachen. Die Erfassung der umsiedlungswilligen Volksdeutschen war nicht abgeschlossen und die Formalitäten des Vermögensausgleichs noch ungeklärt. Die Umsiedlung hätte dadurch nicht bis zur gewünschten Frist organisiert werden können und durch den nahenden Winter wäre der Transport schwierig geworden. Die Umsiedler hätten den Winter in Lagern verbringen müssen, was vor allem aus Kostengründen abgelehnt wurde.¹⁸⁶ Die Maßnahme sollte zudem nicht gänzlich ausfallen, sondern wie geplant im Frühjahr stattfinden.¹⁸⁷

Alys Interpretation lässt sich mit den von ihm angegebenen Quellen allein nicht nachvollziehen. Allerdings ist im Nachlass der EWZ Litzmannstadt auch ein Aktenvermerk überliefert, der seine These stützt. Der unbekanntes Verfasser beklagte sich, dass die VoMi nur die „transporttechnische Seite“ einer Umsiedlung aus Bulgarien sah und eine „Sintflutpolitik“ betrieb. Wegen Schwierigkeiten bei der Unterbringung von Umsiedlern aus Bessarabien und Litauen könne eine Umsiedlung „selbst von nur 1000 Personen“ nicht verantwortet werden.¹⁸⁸ Diese Beschwerde weist darauf hin, dass selbst die Organisationen des Umsiedlungsapparats teilweise

185 BA R69/376, 1-3. „Vermerk. Betr.: Umsiedlung der Volksdeutschen aus Bulgarien ins das Deutsche Reich.“ Ohne Datum.

186 BA R2/25.096. KB. „Vermerk: über die Besprechung im Auswärtigen Amt am 22.11.1940 über die Umsiedlung der Bulgariendeutschen“. 26.11.1940.

187 PAAA R100627, 205. Walther an RKFV u. a. 30.11.1940.

188 BA R69/376, 1-3. „Vermerk. Betr.: Umsiedlung der Volksdeutschen aus Bulgarien ins das Deutsche Reich.“ Ohne Datum.

widersprüchliche Interessen bezüglich der Umsiedlungen verfolgten. Während es die VoMi als ihre Aufgabe ansah, so viele Personen wie möglich umzusiedeln, war es für die Organisationen wie die EWZ problematisch, wenn diese Personen nicht untergebracht werden und sie deshalb ihre Aufgaben nicht erfüllen konnten.

Die deutsche Gesandtschaft teilte die Entscheidung, die Umsiedlung erst im Frühjahr 1941 durchzuführen, der bulgarischen Regierung Anfang Dezember mit. Diese hatte mittlerweile eine Kommission für die Umsiedlung der Deutschen eingesetzt, deren Vorsitzender ebenfalls die bulgarische Umsiedlung aus der Norddobrudscha leitete.¹⁸⁹

Hübschmann organisierte zu diesem Zeitpunkt immer noch Transporte für den VRD. 89 Umsiedler fuhren am 6. Dezember von Sofia ab. Anscheinend hatte die Gesandtschaft ihm zu verstehen gegeben, dass er bald die gesamte Umsiedlung leiten würde, worauf ein Schreiben von SS-Obersturnführer Dr. Klaus Siebert vom 20. Dezember hindeutet:

„In einem Schreiben an die Volksdeutsche Mittelstelle, Abteilung Beratungsstelle für Einwanderer in Wien I, teilen sie mit, dass Ihnen von der Deutschen Gesandtschaft in Sofia die Rückführung der in der Süd-Dobrudscha lebenden Volksdeutschen übertragen wurde.

Wie Ihnen bekannt sein dürfte, ist der Leiter der Volksdeutschen Mittelstelle, SS-Obergruppenführer Lorenz, der Beauftragte des Führers für die Umsiedlungen. Demnach ist die Volksdeutsche Mittelstelle allein für diese Fragen zuständig. Von ihr ergehen die hierfür notwendigen Befehle [...]“.¹⁹⁰

Siebert war stellvertretender Leiter des Umsiedlungsprogramms.¹⁹¹ Hübschmann sollte als sein Untergebener arbeiten. Ein solcher Brief musste bedrohlich wirken,

189 PAAA R100627, 202-202A. DGS an AA. „Umsiedlung der Volksdeutschen aus Bulgarien“. 3.12.1940.

190 PAAA R100627, 201. Siebert an Hübschmann. 20.12.1940.

191 Lumans: Himmler's Auxiliaries, 140-142.

weil Siebert sowohl für die VoMi als auch für den Sicherheitsdienst (SD), den Geheimdienst der NSDAP, arbeitete.¹⁹² Die gleichzeitige Tätigkeit für VoMi und Geheimdienst war nichts Ungewöhnliches. Auch SS-Sturmbannführer Weimann, der in Serbien Umsiedlungen organisierte, war anscheinend in Slowenien zugleich als Mitarbeiter der Gestapo tätig.¹⁹³

Anfang Januar 1941 legten Hübschmann und Frank ihre Berichte vor. Demnach gab es in der Süddobruška 464¹⁹⁴ und in Altbulgarien 800 bis 900 Volksdeutsche, die nach Deutschland umsiedeln wollten. Hübschmann merkte in seinem Bericht an, dass es vor allem in den großen Städten volksdeutsche Familien gab, die nicht in der Lage waren, die Reise zu bezahlen.¹⁹⁵ So entstand bei deutschen Stellen der Eindruck, dass die deutsche Minderheit in Bulgarien besonders bedürftig war.

Nach dem letzten VRD-Transport im Februar 1941 fanden vorerst keine Umsiedlungen mehr statt, AA und VoMi verhandelten aber weiter über einen Vertrag. Bei der Ressortbesprechung im Oktober 1940 war ein Entwurf vorgelegt worden, der auf dem Vertrag mit Rumänien bezüglich der Umsiedlungen in der Südbukowina und der Norddobruška basierte. Bereits seit dem 28. August 1940 existierte ein ähnlicher Vertragsentwurf für Bulgarien. In 30 Artikeln regelte er die Umsiedlung bis ins Detail.¹⁹⁶ Am 11. Januar legte die Deutsche Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft (DUT) (siehe [Kapitel 4.10](#)) einen ähnlich detaillierten Vertragsentwurf vor.¹⁹⁷

Anfang April berichtete das AA der VoMi, dass sich die bulgarische Regierung erneut nach dem Beginn der Umsiedlung erkundigt habe. Der Gesandtschaft in

192 Steinhart: *The Holocaust and the Germanization of Ukraine*, 49.

193 Jabloner u. a. (Hg.): *Vermögensentzug, Rückstellung und Entschädigung*, 88.

194 PAAA R100627, 179-183. Deutsches Konsulat Varna an DGS. "Umsiedlung der deutschen Dobruška-Volksgruppe." 3.1.1941.

195 PAAA R100627, 169-174. Hübschmann an DGS. "Umsiedlung der deutschen Volksgruppe aus Altbulgarien." 18.1.1941.

196 PAAA R100627, 288-300. „Erster Entwurf. Vereinbarung zwischen der Deutschen Reichregierung und der Regierung des Königreichs Bulgarien über Umsiedlung der deutschstämmigen Bevölkerung aus den von Rumänien an Bulgarien abgetretenen Gebieten.“ 28.8.1940.

197 PAAA R100627, 185-197. DUT an AA. "Umsiedlung Volksdeutscher aus Bulgarien". 11.1.1941.

Sofia zufolge war die Umsiedlung im „politischen Interesse“ Deutschlands.¹⁹⁸ VoMi und AA kamen aber überein, dass eine Umsiedlung „nicht wichtig und dringend genug“ war, um sie schnell durchzuführen. Bei der Abwägung der Interessen waren sie also zu dem Schluss gekommen, dass zu diesem Zeitpunkt die außenpolitischen Vorteile, die eine Umsiedlung gegenüber Bulgarien erbringen konnte, den Aufwand nicht rechtfertigten. Zur Prüfung der Angelegenheit sollte trotzdem ein VoMi-Mitarbeiter nach Bulgarien geschickt werden.¹⁹⁹

Im Mai schaltete sich Himmler ein und teilte mit, dass es in den VoMi-Lagern auch weiterhin keinen Platz für die bulgarischen Volksdeutschen gäbe und daher frühestens im Herbst 1941 mit den Vertragsverhandlungen für eine Umsiedlung begonnen werden sollte. 200 arbeitslose und daher besonders bedürftige Volksdeutsche sollten jedoch sofort umgesiedelt werden. Dafür wäre aber kein Vertrag, sondern nur eine einfache Vereinbarung mit der bulgarischen Regierung nötig.²⁰⁰ Weiteren Berichten Hübschmanns zufolge hatte sich die Einschätzung über die Zahl der Volksdeutschen, die wegen Arbeitslosigkeit und Armut sofort nach Deutschland kommen sollten, bis Ende Juli auf 500 erhöht. Hübschmann berichtete von verheerenden Armutszuständen der Volksdeutschen in der Süddobrudscha, denen es sogar an Kleidern und Schuhen mangelte.²⁰¹ Himmler stimmte schließlich der Umsiedlung von 500 Personen zu. Der Transport sollte durch drei VoMi-Mitarbeiter vorbereitet werden und per Schiff auf der Donau erfolgen.²⁰²

Hübschmanns Angaben wurden im Oktober 1941 durch einen Bericht des VoMi-Mitarbeiters Gunesch gestützt, der selbst nach Bulgarien gereist war. Er beschrieb die Situation der Volksdeutschen als prekär. Viele seien arbeitslos und hätten nicht genug Grundbesitz, um zu überleben, zudem bestünde ein Mangel an

198 PAAA R100627, 161. AA an VoMi. 5.4.1941.

199 PAAA R100627, 159. AA an DGS. 8.4.1941.

200 PAAA R100627, 137. Grosskopf. „Aufzeichnung betr. Umsiedlung Bulgarien“. 14.5.1941.

201 PAAA R100627, 131 Hübschmann an Müller. 30.7.1941.

202 PAAA R100627, 129. AA an DGS. 12.8.1941.

Winterkleidung. Nach Hübschmanns Berechnungen wären etwa 70.000 RM erforderlich, um die Umsiedler vor Antritt ihrer Reise in Bulgarien einzukleiden. Gunesch empfahl, sofort mit der Umsiedlung der 500 Personen zu beginnen.²⁰³

Die bulgarische Regierung war mit dieser Umsiedlung einverstanden, ersuchte allerdings dafür um ein Staatsabkommen. Die Rechtsabteilung des bulgarischen AA hatte einen Entwurf erarbeitet.²⁰⁴ Anscheinend hielt man es im AA aber für sinnvoller, die Umsiedlung nicht als Staatsangelegenheit zu behandeln, sondern als Nebensächlichkei, die durch den Austausch von Verbalnoten geregelt werden konnte. Die Gesandtschaft in Sofia sollte der bulgarischen Seite übermitteln, dass ein Abkommen nicht notwendig war, weil nicht alle Volksdeutschen in Bulgarien umgesiedelt werden sollten. Es sollte lediglich „einigen in Bulgarien nicht existenzfähigen Volksdeutschen im Reich Brot und Arbeit“ verschafft werden.²⁰⁵

Am 24. Oktober 1941 fand eine weitere Ressortbesprechung statt, diesmal bei der VoMi. Der Vertreter des AA vertrat die Position, „dass im Augenblick ein Umsiedlungsvertrag mit Bulgarien außenpolitisch nicht wünschenswert sei, um kein Minderheitenproblem aufkommen zu lassen.“²⁰⁶ Damit war möglicherweise auch gemeint, dass ein solcher Vertrag einen Präzedenzfall für andere Staaten darstellen konnte. Im Juni 1942 wies Karl Hudeczek, Leiter des für Südosteuropa zuständigen Referats IVa in der handelspolitischen Abteilung, darauf hin, dass die Umsiedlung aus Bulgarien Ungarn dazu veranlassen könnte, alle dort ansässigen Volksdeutschen abzuschieben.²⁰⁷ Diese Sorge könnte bereits im Herbst 1941 zur Verhinderung eines Vertragsabschlusses zwischen dem AA und Bulgarien geführt haben. Tenor der Besprechung waren außerdem Bedenken, dass ein solches Abkommen die in Bulgarien vorläufig verbleibenden „Volksdeutschen“ beunruhigen und ihren

203 PAAA R100627, 122- 125. VoMi an AA. „Deutsche Siedlungen in Bulgarien“. 10.10.1941.

204 PAAA R100627, 127. DGS an AA. „Umsiedlung der mittellosen Volksdeutschen aus Bulgarien“. 2.10.1941.

205 PAAA R100627, 110. Luther an DGS. „Umsiedlung aus Bulgarien“. 25.10.1941.

206 BA R69/376, 4-5. „Aktenvermerk. Betr. Sitzung der Volksdeutschen Mittelstelle [...]“. 28.10.1941.

207 PAAA R100627, 52-53. „Betr. Entwurf einer Umsiedlungsvereinbarung mit Bulgarien“. 8.6.1942.

„zunächst noch auf unbestimmte Zeit erforderlichen weiteren Aufenthalt in Bulgarien erschweren“ würde.²⁰⁸

4.3 Die erste Umsiedlung der Volksdeutschen Mittelstelle (Dezember 1941)

Nach der Ressortbesprechung begann die Gesandtschaft in Sofia mit den Verhandlungen über einen kurzen Notenwechsel. Noch bevor dieser abgeschlossen war, machten sich Otto Lackmann und drei weitere VoMi-Mitarbeiter auf den Weg nach Bulgarien.²⁰⁹ Nach Ankunft in Sofia vereinbarte Lackmann mit der Gesandtschaft, dass eine Personenliste der Umsiedler erst nach ihrer Abreise an die bulgarische Regierung übergeben werden sollte. Er wollte nach eigenen Worten „vereiteln“, dass die Bulgaren selber eine Kommission für die Umsiedlung zusammenstellten, um die Maßnahme zu verzögern.²¹⁰

Bei der Umsiedlung in Bessarabien hatte die VoMi die deutsche Minderheit öffentlich dazu aufgerufen, sich für die Umsiedlung zu registrieren. In Bulgarien wollte Lackmann aber darauf verzichten, um „keine Unruhe in den nicht umsiedlungsberechtigten Teil der Volksdeutschen zu bringen“. Stattdessen verließ er sich auf Hübschmanns Erfassungen. Gemeinsam mit seinen Mitarbeitern fuhr Lackmann 14 Tage durch Bulgarien und registrierte 425 Volksdeutsche. Er hielt sich dabei an den Grundsatz, dass nur bedürftige Menschen umgesiedelt werden sollten, kam dadurch allerdings auf eine niedrigere Zahl als Hübschmann.²¹¹ Für 797.676 Lewa wurden Kleidung und Schuhe gekauft und an die Umsiedler verteilt, u. a. 559 Paar Strümpfe, 329 Unterhosen und 270 Schlüpfen. Bei einem Wechselkurs von 32,5 zu 1 wären dies nur 24.543,88 RM und damit bedeutend weniger als

208 PAAA R100627, 112. Wrangell an Luther. „Umsiedlung aus Bulgarien“. 25.10.1941.

209 BA R59/405, 1. Lackmann an Brückner. 28.10.1941.

210 BA R59/405, 22-26. „Schlussbericht über die Umsiedlung der mittellosen Volksdeutschen aus Bulgarien“. 25.12.1941.

211 BA R59/405, 22-26. „Schlussbericht über die Umsiedlung der mittellosen Volksdeutschen aus Bulgarien“. 25.12.1941.

die von Hübschmann errechnete Summe. Hübschmann hatte also anscheinend die deutsche Minderheit als bedürftiger dargestellt, als sie in Wirklichkeit war.

Am 21. November wurde der Notenaustausch zwischen der deutschen und der bulgarischen Regierung vorgenommen. Er regelte in vier kurzen Absätzen, dass den Umsiedlern auf einer Liste, die der bulgarischen Regierung nach der Umsiedlung übergeben und genehmigt werden würde, die Auswanderung aus Bulgarien erlaubt war. Die betroffenen Personen verloren mit der Ausreise die bulgarische Staatsbürgerschaft, sofern sie diese besessen hatten.²¹²

Für den Transport mietete Lackmann von der DDSG den Dampfer „Johann Strauss“, der schon zuvor für Transporte von bulgarischen Arbeitern nach Deutschland verwendet worden war. Die bulgarische Staatsbahn ließ einen Sonderzug aus Dobrič in der Süddobruška nach Ruse und zusätzliche Waggons von Sofia nach Lom fahren. Die Umsiedler aus Badarski Geran fuhren mit Pferd und Wagen nach Orechovo. Die ersten 257 Personen gingen am 1. Dezember in Ruse an Bord, dort musste das Schiff wegen starken Nebels zwei Tage bleiben. Am 3. Dezember stiegen die restlichen 150 Umsiedler in Orechovo und Lom zu. Lackmann verhinderte eine von den bulgarischen Behörden versuchte Gepäckkontrolle. Am 7. Dezember kamen 408 statt 407 Personen in Krems an der Donau an, denn auf der Fahrt war ein Kind geboren worden. Sie reisten mit der Bahn nach Wien und weiter ins VoMi-Lager in Auspitz, das heutige Hustopeče in Tschechien. Eine erkrankte Frau war wegen Ansteckungsgefahr vom Schiffstransport ausgeschlossen worden und reiste am 11.12. mit dem Zug nach Wien.²¹³ Friedrich Minke war beim Zigarettenkaufen auf einem bulgarischen Bahnhof zurückgeblieben und reiste dem Transport zusammen mit aus Afghanistan heimreisenden Deutschen hinterher. Etwa zwanzig Männer waren nicht rechtzeitig aus dem Militärdienst entlassen worden. Lackmann rief schließlich jeden einzelnen an und forderte sie dazu auf, ihre sofortige Freistellung zu verlangen. Am 19. Dezember reisten zwölf

212 PAAA R100627, 104. Siehe auch Hecker, Die Umsiedlungsverträge des Deutschen Reiches, 7f.

213 BA NS19/135. „Schlussbericht über die Umsiedlung der mittellosen Volksdeutschen aus Bulgarien“. Ohne Datum.

von ihnen, zusammen mit dem Ehepaar Konstantinoff, das ebenfalls wegen Krankheit zurückgeblieben war, nach Wien.²¹⁴ Insgesamt nahmen an der Umsiedlung 424 Personen teil.

4.4 Registrierung durch die Einwandererzentralstelle (Januar – April 1942)

Das Ziel des Umsiedlungsapparats war, die Bevölkerungsstruktur in den eroberten polnischen Gebieten im Sinne der NS-Rassenideologie zu verändern. Die Einwandererzentralstelle (EWZ) sonderte daher in den VoMi-Lagern Umsiedler aus, die dieser Ideologie zufolge unerwünscht waren. Reinhard Heydrich hatte die EWZ im Oktober 1939 als Sammeldienststelle für die Überprüfung und Einbürgerung von Umsiedlern gegründet. Sie unterstand ihren Aufgaben nach dem StHa-RKFV, war aber formell Teil des SD und damit des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA). Seit dem 15.1.1940 hatte sie ihren Sitz in Łódź und stand seit Juni 1941 unter der Leitung von SS-Obersturmbannführer Lambert von Malsen-Ponickau.²¹⁵

Zur Überprüfung der Umsiedler gab es fünf Bewertungskategorien: Erstens „anthropologische“ Bewertung, zweitens Rassebewertung, drittens erbbiologische Überprüfung, viertens berufliche Qualifikation und fünftens kulturelle Merkmale und politische Zuverlässigkeit.²¹⁶ Entsprach ein Umsiedler den Vorstellungen, bekam er den O-Vermerk (Ansiedlung im Osten), andernfalls den A-Vermerk. In letzterem Fall mussten die Umsiedler im Altreich, Deutschland in seinen Grenzen vor März 1938, arbeiten. Diese Aussonderung, im Jargon des Umsiedlungsapparates „Schleusung“ genannt, war der Moment, in dem sich das weitere Schicksal der Umsiedler entschied. Von der Einschätzung der EWZ hing ab, ob ihnen die deutsche Staatsbürgerschaft verliehen wurde oder nicht, wo sie wohnen und welcher Arbeit sie nachgehen würden. Hatte ein Umsiedler Landbesitz gehabt, wurde dieser

214 PAAA R100627, 90. DGS an AA. „Umsiedlung mittelloser Volksdeutscher aus Bulgarien. 23.12.1941.

215 Heinemann: „Rasse, Siedlung, deutsches Blut“, 196.

216 Strippel: NS-Volkstumspolitik und die Neuordnung Europas, 98.

vom Umsiedlungsapparat mit enteigneten Grundstücken entschädigt. Die Entschädigung erfolgte allerdings nur im Falle eines O-Vermerks. Umsiedler mit bulgarischer Staatsbürgerschaft hatten diese mit der Ausreise verloren. Wurde ihnen von der EWZ nicht die deutsche verliehen, waren sie staatenlos.²¹⁷

Die formelle Grundlage für die Teilnahme der Umsiedler aus Bulgarien an dieser Überprüfung legte Greifelt, als er sie in einer Anordnung „den Umsiedlern allgemein“ gleichstellte. Die VoMi würde die für die „Schleusung“ in Betracht kommenden Personen der EWZ melden.²¹⁸ Bei der EWZ wurde dies so interpretiert, dass von der VoMi umgesiedelte und als Umsiedler anerkannte Personen an der Überprüfung teilnehmen durften.²¹⁹

427 Volksdeutsche aus Bulgarien wurden vom 16. bis 19 März 1942 im Lager Auspitz von der „Kommission Sonderzug“ überprüft. Der Sonderzug war ein Prestigeprojekt der EWZ. Er war umgebaut worden, um die Überprüfung und Einbürgerung der Umsiedler so schnell und effizient wie möglich durchführen zu können.²²⁰

SS-Untersturmführer Dr. Wilhelm Gradmann erstellte im April 1942 einen Bericht über die Schleusung der von der „Kommission Sonderzug“ überprüften Umsiedler aus Bulgarien, der Auskunft über die Interessen der EWZ gibt.²²¹ Er enthält Ergebnisse zu „Herkunft, Unterbringung und Durchschleusung,“ „Gesundheit“ und „Rasse“ sowie statistische Erfassungen von u. a. Altersaufbau, Familienstand und Erwerbstätigkeit. 316 Personen erhielten einen O-, 111 Personen den A-Vermerk. Es wurden 275 Ausweise ausgestellt und 155 Einbürgerungsanträge fertiggestellt.

217 Strippel: NS-Volkstumspolitik und die Neuordnung Europas, 98-99, 103-104.

218 BA R69/205, 10. „Anordnung Nr. 62/I des RKFV. Vorgang: Zuerkennung von Umsiedlerrechten an volksdeutsche Umsiedler aus Bulgarien“. 6.1.1942.

219 BA R69/376, 9. „Anordnung Nr. 167 des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD Einwandererzentralstelle. Betr: Durchschleusung von Umsiedlern aus Bulgarien.“ 15.1.1942.

220 Strippel: NS-Volkstumspolitik und die Neuordnung Europas, 163-167.

221 BA R69/376, 13. „Vermerk an SS-Untersturmführer Gradmann“. 18.4.1942.

Im Rahmen der Schleusung wurden die Umsiedler einer gesundheitlichen Prüfung unterzogen, bei der die Ärzte jedes Detail festhielten. Sie stellten z. B. bei einigen Jugendlichen Verformungen an der Wirbelsäule durch schwere körperliche Arbeit fest. Negativ fielen ihnen auch die Zähne der Umsiedler auf:

“Wie bei anderen volksdeutschen Umsiedlern aus dem Balkan bemerkt man auch bei den Bulgariendeutschen einen Mangel an Zahnpflege, daher Zahnfäulnis, verschiedene Zahnfleischerkrankungen, Paradontose, Mundgeruch. Die Folgen der Zahnvernachlässigung zeigen sich in verschiedenen Verdauungsstörungen mit Magenkatarrhen und -geschwüren.”²²²

Durch die Umsiedlung waren die Deutschen aus Bulgarien zu „Material“ geworden, das auf seine Tauglichkeit für einen bestimmten Einsatzzweck untersucht wurde: Entweder für die Ansiedlung in den eroberten polnischen Gebieten oder für die Arbeit in Deutschland. Um über ihre Eignung entscheiden zu können, wollte die EWZ alles über ihren Gesundheitszustand wissen und damit auch über den Zustand ihrer Zähne.

In der sogenannten „rassischen“ Untersuchung teilten die EWZ-Ärzte die Umsiedler anhand ihres Aussehens in vier Bewertungsgruppen ein, von denen die erste als höchstwertigste galt. Von den untersuchten Umsiedlern wurde nur eine Person in diese Bewertungsgruppe I eingeteilt. Sie hatte demnach den Prüfern zufolge ein „rein nordisch“ oder „rein fälisches“ Aussehen. 63 Umsiedler wurden in Gruppe II eingeteilt, 258 in Gruppe III und 37 in Gruppe IV (es ist unklar, warum nur 359 der 427 geprüften Personen an der „rassischen“ Untersuchung teilnahmen).²²³ Die

222 BA NS19/135, 10-38. “Abschlussbericht über die Erfassung von Volksdeutschen aus Bulgarien (Lager Auspitz) durch die Einwandererzentralstelle des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD”. Ohne Datum.

223 „Wertungsstufe I: Rein nordisch oder rein fälisch, die zudem erbbiologisch und leistungsfähig erstklassig sind.
Wertungsstufe II: Vorwiegend nordisch oder fälisch, mit geringem dinarischen oder westischen Einschlag. Ferner harmonische Mischung zwischen nordisch und fälisch mit dinarisch und westisch. Schließlich Dinarier, die dem deutschen Artgefühl nicht zu fremd sind [...]

EWZ-Mitarbeiter sahen in dieser von ihnen selbst entwickelten Einteilung „kein günstiges Ergebnis“, weil der Anteil an Gruppe III prozentual höher war als bei Umsiedlern aus anderen Gebieten. Die Prüfer waren überrascht, dass es überhaupt eine Person in Gruppe I, der „rassisch besten“, gab. Allerdings hielten die Ärzte fest, dass die geringe Gruppengröße nur bedingt Schlussfolgerungen über die „rassische Wertigkeit“ der Bulgariendeutschen zuließe.

Die untersuchte Gruppe war dank der vielen Kinder durchschnittlich jünger als die Reichsbevölkerung. Es gab einen Überschuss an Männern. 55,1 Prozent der Erwerbspersonen waren in der Landwirtschaft tätig, 31,8 Prozent in Industrie und Handwerk und fast niemand in „Intelligenzberufen“.²²⁴

Im Oktober 1942 befanden sich noch 300 Personen, die den O-Vermerk bekommen hatten, in VoMi-Lagern in der Nähe von Łódź.²²⁵ Bis Juli 1943 waren 211 von ihnen in der Gegend um Lublin und fünf im Warthegau angesiedelt worden. 77 Personen befanden sich immer noch in den Lagern.²²⁶

4.5 Verwirrung um „verdrängte Russlanddeutsche“ (April – September 1942)

Von Januar bis August 1942 wurden 411 der vom VRD umgesiedelten Personen durch eine von SS-Sturmbannführer Franz Herold geleitete Kommission der EWZ

Wertungsstufe III: Wenig ausgeglichene Mischlinge mit überwiegend dinarischen oder westischen Anteil ferner Mischlinge mit ostischen oder ostbaltischen Einschlag [...]

Wertungsstufe IV: Völlig unausgeglichene Mischlinge. Rein ostisch oder ostbaltisch. Personen mit außereuropäischem Einschlag. Fremdblütige. Erbkrankte. Personen, deren Erscheinungsbild untragbar ist“ (Strippel: NS-Volkstumspolitik und die Neuordnung Europas, 112-113. Dort zitiert aus BA R69/178, 1.).

224 BA NS19/135, 10-38. „Abschlussbericht über die Erfassung von Volksdeutschen aus Bulgarien (Lager Auspitz) durch die Einwandererzentralstelle des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD“. Ohne Datum.

225 BA NS/3607, 10. SS- und Polizeiführer im Distrikt Lublin an den Höheren SS- und Polizeiführer Ost. 21.10.1943

226 BA NS19/3607, 106. StHa-RKFV an Persönlicher Stab Reichsführer SS. „Umsiedlung von Volksdeutschen aus Bulgarien“. 23.7.1943.

überprüft.²²⁷ Die VoMi hatte sie sowohl als Umsiedler aus Bulgarien als auch als „verdrängte Russlanddeutsche“ gemeldet. Damit wurde suggeriert, dass sie nach der russischen Revolution von 1917 nach Bulgarien emigriert waren. Weil die VoMi sie als Umsiedler bezeichnet hatte, waren sie zur EWZ-Durchschleusung zugelassen worden, obwohl sie nicht an einer VoMi-Umsiedlung teilgenommen hatten und sich nicht in VoMi-Lagern befanden.

Im April fiel jedoch bei der Überprüfung der von Herold angefertigten Unterlagen in der EWZ-Zentrale in Łódź auf, dass die Zahl an Umsiedlern aus Bulgarien plötzlich doppelt so hoch war, wie sie den Umsiedlungsunterlagen der VoMi zufolge hätte sein dürfen. Zuerst wurde davon ausgegangen, Herold hätte irrtümlicherweise „verdrängte Russlanddeutsche“ als „Bulgarienumsiedler“ registriert.²²⁸ Eine Untersuchung stellte jedoch fest, dass es sich bei der Gruppe tatsächlich um in Bulgarien geborene Umsiedler handelte. Nur 11 Personen in sechs Haushalten waren der Überprüfung zufolge wirklich „verdrängte Russlanddeutsche“, welche die EWZ als Personen definierte, „die nach der russischen Revolution von 1917 in die Balkanländer gekommen [waren]“. Die EWZ konstatierte, dass die meisten der vermeintlichen Russlanddeutschen bzw. ihre Vorfahren schon vor längerer Zeit nach Bulgarien eingereist waren. Der Ursprungsort ihrer Vorfahren war vielen mittlerweile unbekannt.²²⁹

Von den überprüften Personen waren 47 zwischen Juni und Juli 1939 nach Deutschland eingewandert, 52 zwischen September und Dezember 1939, 274 im Jahr 1940 und 29 zwischen Januar und August 1941. Alle hatten einen blauen Eintragungsnachweis der VoMi erhalten. Da sie allerdings nicht von der VoMi selbst umgesiedelt worden waren, wurden sie nun von der EWZ als „Vorumsiedler“ bezeichnet. Wie diese Personen nach Deutschland gelangt waren, war den Prüfern unbekannt. Da sie alle auf Gutshöfen arbeiteten, vermutete man, dass sie im Rahmen einer Arbeiterwerbeaktion nach Deutschland gekommen waren. Tatsächlich aber waren sie vom VRD nach Deutschland gebracht und auf die Gutshöfe vermittelt worden. Dass die EWZ nicht über diese Information verfügte, lässt sich damit

227 BA R69/190, 2. Ohne Betreff. Ohne Datum; R69/205, 23. „An die Information im Hause. Betr. Bulgarienumsiedler“. 21. April 1944.

228 BA R69/376, 13. „Vermerk an SS-Untersturmführer Gradmann“. 18.4.1942.

229 BA R69/376, 15. „Aktenvermerk. Betr.: Bulgarienumsiedler.“ 21.4.1942.

erklären, dass sie dem RSHA unterstand, einem anderen SS-Hauptamt als die VoMi.

Die Kommission Herold hatte bereits 327 Personen eingebürgert. Die Untersuchung stellte fest, dass dies zu Unrecht geschehen war, denn formell waren nur von der VoMi ab September 1941 umgesiedelte Personen als Umsiedler anerkannt und damit einbürgerungsberechtigt.²³⁰

Grund für die Verwirrung der Umsiedlungsstellen war die fälschliche, durch den VRD und später durch die VoMi erweckte Annahme, dass es sich bei den Umsiedlern aus Bulgarien um Emigranten aus dem Russischen Reich bzw. der Sowjetunion handelte. Dass diese Angaben falsch waren, fiel erst auf, als die EWZ die Geburtsorte der Umsiedler prüfte und diese nicht mit den Angaben der VoMi übereinstimmten. Erst im September 1942 wurde der Fall gelöst, als Greifelt der EWZ mitteilte, dass die „Vorumsiedler“ den anderen Bulgarienumsiedlern in allem gleichgestellt werden sollten, sogar beim Vermögensausgleich.²³¹

In der Forschungsliteratur setzten sich die durch die falschen Angaben der VoMi verursachten Unstimmigkeiten jedoch fort. Hecker erklärte die plötzliche Zunahme der Umsiedler aus Bulgarien in den Statistiken der EWZ mit einer weiteren Umsiedlung im März 1942, die nie stattgefunden hatte. Spätere Werke bezogen sich auf ihn, so dass sogar in einer Tabelle in einem Buch von 2014 noch fälschlich eine Umsiedlung im März 1942 angegeben wurde.²³² Allerdings vermutete Jachomowski schon 1984, dass es sich bei der Zunahme in der Statistik lediglich um die Registrierung von Vorumsiedlern handelte.

4.5.1 Selbstständig eingereiste deutschstämmige Arbeiter

Die EWZ-Untersuchung im Fall der angeblichen Russlanddeutschen zeigte auch, dass schon vor dem Beginn der VRD-Transporte deutschstämmige Personen aus Bulgarien nach Deutschland kamen. Der erste VRD-Transport fand im September

230 BA R69/376, 14. „Vermerk Betr.: Bulgarienumsiedler.“ 21.4.1942.

231 BA R69/376, 16. „Vermerk 10a. Betr.: Bulgarienumsiedler.“ 12.9.1942.

232 Fiebrandt: Auslese für die Siedlergesellschaft, 629-630.

1939 statt. Der Untersuchung zufolge waren aber 47 Volksdeutsche im Juni und Juli 1939 eingereist.

David Scherer hatte schon im August 1939 berichtet, dass an den Transporten Frauen teilnehmen wollten, deren Ehemänner bereits in Deutschland waren.²³³ Auch in Hübschmanns Berichten finden sich Hinweise auf frühe Migration. Er schrieb im September 1939 an den BfE-Lagerleiter Bier, dass sich an Bord des ersten Umsiedlertransports die siebzehnjährigen Zwillingsgeschwister Reinhold und Helenka Termann befanden, deren Vater bereits seit einigen Monaten in Deutschland arbeitete.²³⁴ Auf der Liste eines VRD-Transports vom 13. Juni 1940 ist vermerkt, dass die Väter zweier Familien, Raphael Schnell und Johannes Ehret, sich bereits in Deutschland befanden.²³⁵

Diese Erkenntnis ist an sich nicht überraschend. Ein streng vertraulicher Bericht an den Reichsorganisationsleiter der NSDAP Robert Ley schilderte im Juli 1941 die verheerende wirtschaftliche und soziale Lage in Bulgarien. Durch den Krieg seien die Preise für Nahrungsmittel und Verbrauchsgüter stark gestiegen, Löhne und Gehälter jedoch beinahe gleich geblieben. Ein gelernter Arbeiter verdiene höchstens 3 RM am Tag. Zwei- bis dreihundert Familien kontrollierten das gesamte wirtschaftliche und politische Leben und ließen keine Veränderungen zu. Deshalb, so der Bericht, wünschten sich viele Menschen, Bulgarien zu verlassen:

„Unter der Arbeiterschaft aber herrscht nur das Streben vor, irgendwie Arbeit in Deutschland zu bekommen, weil man von allen Seiten immer wieder gehört hat, dass dort die Arbeiter so ausgezeichnet bezahlt werden. Wer aber nun nicht nach Deutschland kann, ist begreiflicherweise unzufrieden mit seinem Schicksal und schimpft auf die Zustände in Bulgarien.“²³⁶

233 PAAA R67382. KB. Frasch an Kundt. 18.8.1939.

234 PAAA R67382. KB. Hübschmann an Bier. 14.9.1939.

235 PAAA R67382. KB. „Namensverzeichnis der I. Gruppe volksdeutscher Rückwanderer aus Bulgarien.“ 6.6.1940.

236 BA NS22/1277. KB. An den Reichsorganisationsleiter. „Bulgarische Politik.“ 16.7.1941.

Tatsächlich schlossen Deutschland, wo es seit Kriegsbeginn an Arbeitskräften mangelte, und Bulgarien einen Staatsvertrag über die Anwerbung von bulgarischen Arbeitern für die deutsche Wirtschaft ab. Im Juli 1941 arbeiteten bereits 9.000 Bulgaren in Deutschland, Ende 1941 waren es 12.500 und im Februar 1942 16.000.²³⁷

Anscheinend kamen im Rahmen dieser Arbeitsmigration auch einige Dutzend deutschstämmige Männer nach Deutschland und fanden dort Arbeit. Mit den VRD-Umsiedlungen ließen sie dann ihre Familien nachkommen. Als im Frühjahr 1942 die EWZ-Kommission Herold Umsiedler aus Bulgarien für eine Ansiedlung in der Gegend um Lublin selektierte, wurden auch einige dieser selbstständig eingereisten Personen mitsamt ihren Familien registriert und eingebürgert. Deshalb gibt beinahe jedes Dokument der EWZ eine andere Anzahl „Vorumsiedler“ an als die Transportlisten des VRD. Allerdings sind von drei VRD-Transporten zwischen August und Dezember 1940 keine Listen erhalten, es bleibt daher unklar, wie viele Personen wirklich mit ihnen nach Deutschland kamen (siehe [Kapitel 4.1](#)).

Ein undatierter Bericht der EWZ enthält die höchste in einer Quelle genannte Anzahl „Vorumsiedler“. Er dokumentiert die Unterbringung von 485 angeblich zwischen September 1939 und März 1941 nach Deutschland eingereisten „Rußlanddeutschen“ aus Bulgarien.²³⁸ Wahrscheinlich waren unter diesen Personen, die gemäß der Definition der EWZ mehrheitlich keine Russlanddeutschen waren, auch Männer, die schon ab Juni 1939 selbstständig nach Deutschland gekommen waren.

4.6 Frage der deutschen Minderheit in Mazedonien (Januar – März 1942)

Nach dem deutschen Einmarsch in Jugoslawien im April 1941 waren Teile der deutschen Minderheit durch Angriffe von Partisanen bedroht. Die VoMi evaku-

237 Hoppe: Bulgarien. Hitlers eigenwilliger Verbündeter, 134

238 BA R69/1012, 1. „Rückgesiedelte Rußlanddeutsche aus Bulgarien von September 1939 bis März 1941.“ Ohne Datum.

ierte daraufhin von Belgrad aus Volksdeutsche aus schwer zugänglichen Regionen.²³⁹ Ein VoMi-Mitarbeiter namens Weimann nahm dabei auch Personen aus dem von Bulgarien besetzten Mazedonien mit.²⁴⁰ Im Januar 1942 berichtete das Generalkonsulat Skopje, dass Weimann die Umsiedlung von 378 Personen aus Mazedonien vorbereite.²⁴¹ Der deutsche Gesandte in Sofia, Adolf-Heinz Beckerle, schrieb dem AA, dass es die bulgarische Regierung verstimmte, wenn eine Umsiedlung in dem von ihr besetzten Gebiet von Belgrad aus vorbereitet wurde.²⁴² Bulgarien betrachtete Mazedonien bereits als eigenes Staatsgebiet und reagierte irritiert, wenn dies in Zweifel gezogen wurde. Das AA bat die VoMi, die Vorbereitungen einzustellen und eine Umsiedlung aus Mazedonien zusammen mit der Gesandtschaft in Sofia zu organisieren und vorher die Zustimmung der bulgarischen Regierung einzuholen.²⁴³

Auch hier zeigten sich die unterschiedlichen Interessen der VoMi und des AA. Die VoMi war daran interessiert, so effektiv wie möglich bedrohte Volksdeutsche zu evakuieren. Für die Gebiete des ehemaligen Jugoslawien ließ sich dies offenbar am besten von Belgrad aus bewerkstelligen. Das AA musste jedoch auf die Vorbehalte ihrer bulgarischen Verhandlungspartner Rücksicht nehmen und verlangte daher, dass die Umsiedlungen von Sofia aus organisiert wurden.

4.7 Vorbereitung der zweiten Umsiedlung (April – Dezember 1942)

AA und VoMi hatten im Oktober 1941 beschlossen, erst nach Kriegsende sämtliche Volksdeutschen aus Bulgarien umzusiedeln. Nachdem aber Himmler im April

239 Lumans: *Hitler's Auxiliaries*, 629.

240 PAAA R100627, 75. VoMi an AA. 9.3.1942.

241 PAAA R100627, 83. Generalkonsulat Skopje an DGS. „Betr. Umsiedlung Volksdeutscher aus Bulgarien in das Reich“. 20.1.1941 (Falsch datiert, aus dem Text ergibt sich, dass es 1942 sein sollte).

242 PAAA R100627, 85. DGS an AA. „Betr. Umsiedlung Volksdeutscher aus Mazedonien in das Reich“. 4.2.1942.

243 PAAA R100627, 84. AA an RKFV und VoMi. 18.2.1942.

1942 der Bericht über die erste VoMi-Umsiedlung vorgelegt wurde, befahl er, damit schon früher zu beginnen. VoMi Leiter Lorenz erhielt die Mitteilung:

„Der Reichsführer-SS hat von Ihrem Schreiben vom 27.3.1942 und dem Schlußbericht über die Umsiedlung der mittellosen Volksdeutschen aus Bulgarien Kenntnis genommen. Er hat handschriftlich darauf vermerkt:

1. Bericht über Untersuchung, Wert, Alter, Beruf der umgesiedelten 423 Deutschen.
2. Auch der Rest ist umzusiedeln.“²⁴⁴

Himmlers Wortwahl zeigt, dass er die Deutschen in Bulgarien als „Material“ sah, das einen bestimmten „Wert“ hatte. Die Anordnung legt auch nahe, dass die Vorbehalte, die es gegen eine Umsiedlung aus Bulgarien im Herbst 1940 und Frühjahr 1941 gegeben hatte, nun keine Rolle mehr spielen. Entweder es war wieder Platz in den VoMi-Lagern geschaffen worden, oder Himmler ging davon aus, die Umsiedler schnell wieder ansiedeln zu können. Die Frage war nun nur noch, wann und wie diese Umsiedlung stattfinden sollte.

Botschaftsmitarbeiter Anton Mohrmann hatte schon im März 1942 vorgeschlagen, einen Umsiedlungsvertrag mit der bulgarischen Regierung abzuschließen und somit den Wegzug der gesamten deutschen Minderheit aus Bulgarien zu regeln.²⁴⁵ Das AA hatte sich gegen diese Idee ausgesprochen. Der Grund war, dass an einer erneuten Umsiedlung aus Bulgarien auch Volksdeutsche aus Mazedonien teilnehmen sollten. VoMi-Mitarbeiter Robert Poll hatte der Gesandtschaft in Sofia berichtet, es gäbe dort 250-300 mittellose Volksdeutsche. Deutschland hatte zu diesem Zeitpunkt die bulgarische Besetzung Mazedoniens noch nicht offiziell anerkannt und auch noch nicht entschieden, ob es dies tun würde. Der Abschluss eines Staatsvertrags mit der bulgarischen Regierung über die Umsiedlung von Personen aus

244 BA NS19/135, 7. Brandt an Lorenz. 4.4.1942.

245 PAAA R100627, 72-73. Volksdeutsche Mittelstelle Einsatz Belgrad. „Bericht Betr. Ermittlung zur Umsiedlung der Volksdeutschen aus dem zu Bulgarien gekommenen, früher serbischen Teil Mazedoniens“. Ohne Datum.

diesem Gebiet hätte eine Anerkennung impliziert. Daher sprach sich das AA wiederum dafür aus, die Umsiedlung aus Mazedonien und Bulgarien nur durch den Austausch von Verbalnoten zu regeln.²⁴⁶

Der deutsche Gesandte Beckerle schrieb daraufhin dem AA, Hübschmann habe ihm berichtet, dass eine größere Zahl Volksdeutscher in Altbulgarien arbeitslos und damit mittellos geworden wären und nun ebenfalls nach Deutschland wollten. Auch in der von Bulgarien besetzten Stadt Kavala an der Ägäis gäbe es 40 mittellose Volksdeutsche. Beckerle machte den Vorschlag, trotz der Bedenken im AA einen Umsiedlungsvertrag mit Bulgarien abzuschließen. Dort sollte allerdings festgelegt werden, dass die geschätzt 1.000-1.600 Bulgariendeutschen das Land in Etappen verlassen würden. Damit könnte man sich an die Bedürfnisse der jeweiligen Gruppen anpassen und z. B. zuerst mittellose Volksdeutsche und erst nach Kriegsende Personen mit Landbesitz umsiedeln. Auch die Umsiedlung aus Mazedonien ließe sich so verschieben, bis Klarheit über den Status der Region bestünde.²⁴⁷

Sowohl die VoMi als auch die DUT legten im Mai Entwürfe für einen solchen Vertrag vor. Im Juni wurde die Diskussion jedoch abgebrochen, da sich die beiden Institutionen nicht über die Regelung des Vermögensausgleichs einigen konnten.²⁴⁸

Im November 1942 machte die VoMi schließlich einen neuen Vorschlag. Wie schon 1941 sollten nicht alle Volksdeutschen, sondern nur bedürftige Familien umgesiedelt werden. Wieder sollten bei dieser Aktion nur wenige Mitarbeiter eingesetzt werden „um den Anschein einer großen Umsiedlung zu vermeiden“. Da es nicht um die gesamte Minderheit ging, sollte kein Vertrag abgeschlossen, sondern die Bedingungen der Umsiedlung sollten wiederum durch einen möglichst kurzen Notenaustausch geregelt werden.²⁴⁹

246 PAAA R100627, 69-70. 23.3.1942 und 30.3.1942.

247 PAAA R100627, 60-61. Beckerle an AA. „Umsiedlung von Volksdeutschen aus Bulgarien“. 17.4.1942.

248 PAAA R100627, 25. Ohne Betreff. 9.11.1942.

249 PAAA R100627, 26. VoMi an AA. „Umsiedlung der mittellosen Volksdeutschen aus Bulgarien“. 5.11.1942.

Das AA stimmte dem Vorschlag zu und wies die Gesandtschaft in Sofia an, Verhandlungen über einen Notenaustausch mit der bulgarischen Regierung aufzunehmen. Bauern mit Landbesitz sollten ausgeschlossen werden.²⁵⁰

Obwohl die Gesandtschaft immer wieder berichtet hatte, dass von bulgarischer Seite bezüglich der Umsiedlungen „keine Schwierigkeiten“ zu erwarten waren, zogen sich die Verhandlungen hin.²⁵¹ Die Bulgaren setzten durch, dass die Umsiedler nur einen begrenzten Betrag an Bargeld mitnehmen durften.²⁵² Außerdem forderten sie, dass das Gebiet, aus dem ausgesiedelt wurde, nicht als „Aus Bulgarien und den von Bulgarien besetzten Gebieten“ bezeichnet wurde, sondern als „Aus Bulgarien“ oder als „Aus den bulgarischen Gebieten.“ Die Regierung, so erklärte das bulgarische AA, würde innenpolitische Schwierigkeiten bekommen, wenn die Formulierung suggeriere, dass Deutschland die Annexion Mazedoniens nicht endgültig anerkannt hatte.²⁵³ Der Notenwechsel fand schließlich am 22. Januar 1943 statt. Die Formulierung war nahezu exakt die gleiche wie beim Notenaustausch von 1941.²⁵⁴

4.8 Die zweite Umsiedlung der Volksdeutschen Mittelstelle (Februar 1943 – August 1943)

Im Februar 1943 kamen Otto Lackmann und seine drei Mitarbeiter ein zweites Mal nach Bulgarien.²⁵⁵ Mitte Februar waren sie in Mazedonien, um die Angehörigen der deutschen Minderheit zu registrieren.²⁵⁶ Im März ließen sie in Tageszeitungen

250 PAAA R100627, 16. Luther an DGS. „Umsiedlung von Volksdeutschen aus Bulgarien“. 30.11.1942.

251 PAAA R100627, 60-61. Beckerle an AA. „Umsiedlung von Volksdeutschen aus Bulgarien“. 17.4.1942.

252 DAA F. 176, op. 8, a. e. 1201, l. 73. „Dienstliche Aufzeichnung“. 12.1.1943.

253 PAAA R100627, 8-9. Beckerle an AA. 19.12.1942.

254 PAAA, RAV Sofia II, R9219 132, 155. Siehe auch Hecker: Die Umsiedlungsverträge des Deutschen Reiches, 7-8.

255 PAAA, RAV Sofia II, R9219 132, 84. Ohne Betreff. Ohne Datum.

256 BA R59/405, 35-36. Ohne Betreff. 1.2.1943.

in der Region Ruse Aufrufe an die Volksdeutschen veröffentlichen, sich registrieren zu lassen.²⁵⁷ Bei der Umsiedlung 1941 war dies noch mit dem Argument unterlassen worden, die Volksdeutschen, die nicht umsiedelten, nicht zu beunruhigen. Nun schien dies für die VoMi-Leute keine Rolle zu spielen. Dies könnte ein Hinweis sein, dass sie von Anfang an geplant hatten, die gesamte Minderheit aus Bulgarien umzusiedeln, obwohl offiziell zu diesem Zeitpunkt nur bedürftige Familien umsiedeln sollten.

Schon Anfang März meldete das Konsulat Varna, dass volksdeutsche Bauern in Ali-Anife in einem Inserat 28 Wohnhäuser und 4300 Dekar Land mitsamt Inventar, Vieh und Futtermitteln zum Verkauf anboten. Die Bauern gingen also davon aus, dass sie an der Umsiedlung teilnehmen würden.²⁵⁸ Die Gesandtschaft teilte dem AA aber erst am 27. März mit, dass Lackmann vorgeschlagen hatte, die Umsiedlung auf alle Volksdeutschen auszudehnen. Die Begründung war, dass 200 Personen durch eine Missernte im Vorjahr in Not geraten waren und daher nun die Bedingung der Bedürftigkeit erfüllten. Nur 40 Volksdeutsche waren so vermögend, dass sie diese Bedingung nicht erfüllten. Es wäre Lackmann zufolge einfacher, auch diese Personen gleich mitzunehmen.²⁵⁹

Der Beschluss, dass wirklich die gesamte deutsche Minderheit Bulgarien verlassen sollte, wurde also offiziell nie auf hoher Ebene gefasst. Stattdessen wurde er von Lackmann vor Ort in Bulgarien auf Grund der Umstände, die er angeblich vorfand, gefällt und dann vom AA abgesegnet. Die VoMi hatte erreicht, dass sie die gesamte Minderheit aussiedeln konnte, ohne dass dafür ein Staatsvertrag mit Bulgarien abgeschlossen werden musste.

Am 6. April legte das erste Schiff mit 340 Umsiedlern in Lom ab.²⁶⁰ An Bord waren nahezu alle Volksdeutschen aus Mazedonien. Nur etwa zehn Männer blie-

257 PAAA, RAV Sofia II, R9219 132, 30. Konsulat Ruse an DGS. 25.3.1943.

258 PAAA, RAV Sofia II, R9219 132, 145-146. Konsulat Varna an DGS. „Umsiedlung von Volksdeutschen“. 6.3.1943.

259 PAAA R100628, 127. Beckerle an AA. 27.3.1943.

260 Ein paar Wochen vorher, am 19.3.1943, waren Juden aus Thrakien in Lom auf Schiffe verladen und nach Auschwitz abtransportiert worden. 7.144 Juden aus Mazedonien wurden

ben zurück, weil sie an wehrwirtschaftlich wichtigen Stellen arbeiteten. Als das Generalkonsulat Skopje eine Liste dieser Personen anforderte, um ihnen Fremdenpässe ausstellen zu können, erklärte die VoMi, dass diese Listen in Belgrad bearbeitet wurden.²⁶¹ Das weist darauf hin, dass die VoMi trotz der Vorbehalte des AA die Umsiedlung aus Mazedonien weiterhin von Belgrad aus organisierte. Aus dem Bezirk des Konsulats Kavala im heutigen Griechenland nahmen insgesamt 18 Volksdeutsche an der Umsiedlung teil.²⁶²

Am 20. April legte ein zweites Schiff mit 414 Personen in Ruse ab, am 8. Mai ein drittes Schiff mit 299 Personen.²⁶³ Es ergibt sich so eine Gesamtzahl von 1.053 Umsiedlern. Auf den Umsiedlerlisten der VoMi wurden insgesamt 1.254 Namen eingetragen, von denen jedoch einige aus unbekanntem Gründen wieder durchgestrichen wurden. Eine auf den 8. Oktober 1942 datierte Liste enthielt 761 Namen von Umsiedlern, davon 267 aus Altbulgarien, 215 aus der Süddobruška und 279 aus Mazedonien.²⁶⁴ Zwischen Oktober 1942 und der Umsiedlung im April 1943 waren also etwa 290 Personen dazugekommen. Es könnte sich dabei um wohlhabende Personen aus der Dobruška und anderen Dörfern gehandelt haben, von deren Teilnahme anfangs nicht ausgegangen wurde. Am 21. Juni erhielt die bulgarische Regierung eine Liste mit den Namen von 1.101 Umsiedlern.²⁶⁵

zwischen 24.3. und 29.3. in Frachtzügen nach Treblinka gebracht (Neuburger: Balkan Smoke, 156-158.).

261 PAAA, RAV Sofia II, R9219 132, 55. DGS an Generalkonsulat Skopje. „Liste der zurückgestellten Volksdeutschen“. 28.5.1943.

262 PAAA, RAV Sofia II, R9219 132, 142. „Umsiedlung von Volksdeutschen aus Bulgarien“. 12.6.1943.

263 PAAA R100628, 120. DGS an AA. „Umsiedlung von Volksdeutschen aus Bulgarien“. 31.5.1943.

264 PAAA, RAV Sofia II, R9219 132, 210-235. Ohne Betreff. 8.10.1942.

265 DAA F. 176, op. 8, a. e. 1201, l. 213-214. Uzunov an Rechtsabteilung des Außenministeriums. 12.8.1943.

4.8.1 Freistellung vom Militärdienst

An der Registrierung der Umsiedler war auch während der zweiten Umsiedlung Julius Hübschmann beteiligt. Außerdem war seine Aufgabe, sich bei bulgarischen Stellen für die rechtzeitige Freistellung von Umsiedlern aus dem Militärdienst einzusetzen. Der Notenaustausch vom 22. Januar besagte, dass die Umsiedler von Militär- und anderen Dienstpflichten gegenüber dem bulgarischen Staat befreit wurden. Die Kommandanten der jeweiligen Einheiten mussten die Umsiedler jedoch rechtzeitig entlassen. Am 30. März schickte das bulgarische Außenministerium 31 Namen an die Direktion für zivile Mobilmachung mit der Bitte, die Freistellung dieser Personen vorzubereiten.²⁶⁶ Am 3. April gab das Kriegsministerium einen Befehl heraus, demzufolge die beim Militär dienenden Personen entlassen werden sollten, das Land aber binnen eines Monats verlassen mussten. Andernfalls würden sie wiederum eingezogen werden.²⁶⁷

Den Bulgaren war aufgefallen, dass auf der Umsiedlerliste, die sie erhalten hatten, auch Personen „mit sauberen bulgarischen Namen“ standen. Auf Nachfrage erklärten die VoMi-Mitarbeiter, dass es sich dabei um einzelne bulgarische Ehepartner von Volksdeutschen handelte und ihnen ebenfalls die Aussiedlung erlaubt werden müsste.²⁶⁸ Die bulgarischen Behörden zögerten jedoch, Personen, deren deutsche Abstammung sich nicht im Namen zeigte, aussiedeln zu lassen.

Hübschmann schrieb daher im April 1943 an Bogdan Kesjakov, der im bulgarischen AA für die Umsiedlungen verantwortlich war und außerdem an den Generalstab und die Direktion für zivile Mobilmachung.²⁶⁹ Hübschmann wies auf die deutsche Abstammung einiger Soldaten hin. Am 16. April bat er darum, Denko Denkov freizustellen, der aus Endže stammte und in Skopje diente. Hübschmann schrieb, dass Denkovs Mutter, Tereza Denkova, geborene Gruber, „reinblütiger

266 DAA F. 176, op. 8, a. e. 1201, l. 30-33. An die Direktion für zivile Mobilmachung. 30.3.1943.

267 DAA F. 176, op. 8, a. e. 1201, l. 18-19. 3.4.1943.

268 DAA F. 176, op. 8, a. e. 1201, l. 6. „Dienstliche Aufzeichnung“. 28.4.1943.

269 DAA F. 176, op. 8, a. e. 1201, l. 4. Hübschmann an Kesjakov. 23.4.1943.

deutscher Abstammung“ wäre.²⁷⁰ Denkov wurde schließlich wie die meisten anderen Umsiedler rechtzeitig entlassen und konnte an einem der beiden Transporte im April und Mai teilnehmen.

Nur der vierundzwanzigjährige Konstantin Petrov Katrandjiev, geboren am 20. August 1920 in Sofia, war nicht rechtzeitig entlassen worden. Hübschmann versuchte Anfang August vergeblich, Kesjakov oder den bulgarischen Beauftragten für die Umsiedlung Atanas Uzunov zu erreichen.²⁷¹ Schließlich schrieb er an das bulgarische AA, dass am 30. August ein Transport mit Aussiedlern, die wegen Krankheiten oder anderen Gründen nicht am Umsiedlungstransport hatten teilnehmen können, nach Deutschland fahren würde. An diesem Transport sollte auch Katrandjiev mit seiner Mutter Anna Katrandjiev teilnehmen, die Hübschmann zufolge Deutsche war.²⁷² Am 20. August 1943 schickte das Außenministerium einen Brief an den Generalstab im Kriegsministerium mit der Bitte, Katrandjiev zu entlassen. Er befand sich in einem Infanteriebataillon in der Stadt Pirot, im heutigen Serbien.²⁷³ Am 27. August antwortete das Kriegsministerium: „Bitten um Übermitteln von irgendwelchen Daten über die deutsche Herkunft der betreffenden Person, da sich diese aus seinem Namen nicht herstellen lässt.“²⁷⁴ Einen Tag später schrieb das Außenministerium zurück, dass sich Anna und Konstantin Katrandjiev auf einer Liste mit Aussiedlern befänden, die am 17. August 1943 von Ministerrat genehmigt worden war. Das bulgarische AA bat nochmals darum, Konstantin Katrandjiev so schnell wie möglich aus dem Kriegsdienst zu entlassen, damit die Angelegenheit abgeschlossen werden konnte.²⁷⁵ Am 3. September kam die Antwort, dass Katrandjiev bereits entlassen wurde.²⁷⁶ Er nahm mit seiner Mutter und sechs weiteren Personen an dem nachträglichen Transport vom 30. August teil. Sie wurden mit dem Zug nach Belgrad gebracht und sollten sich dort einem größeren Umsiedlungstransport anschließen, der sie per Schiff weiterbefördern sollte.²⁷⁷

270 DAA F. 176, op. 8, a. e. 1201, l. 8-9. Hübschmann an Kesjakov. 16.4.1943.

271 PAAA, RAV Sofia II, R9219 132, 32. Hübschmann an DGS. 24.8.1943.

272 DAA F. 176, op. 8, a. e. 1201, l. 224.

273 DAA F. 176, op. 8, a. e. 1201, l. 223.

274 DAA F. 176, op. 8, a. e. 1201, l. 222.

275 DAA F. 176, op. 8, a. e. 1201, l. 214.

276 DAA F. 176, op. 8, a. e. 1201, l. 220.

277 PAAA, RAV Sofia II, R9219 132, 33. DGS an Bulgarisches AA. „Verbalnote“. 21.8.1943.

4.8.2 *Bulgariendeutsche in der Waffen-SS*

Im April 1943 standen noch mindestens 31 Angehörige der deutschen Minderheit in bulgarischem Militärdienst. Diese Personen hatten entweder nicht versucht, oder es war ihnen nicht gelungen, sich der Waffen-SS anzuschließen. Schon 1942 hatte der deutsche Außenminister Ribbentrop den Gesandten Beckerle gefragt, was er von dem Plan halte, eine Legion aus bulgarischen Freiwilligen aufzustellen. Beckerle antwortete, dass die bulgarische Regierung dies nicht zulassen würde, aber wahrscheinlich nichts dagegen hätte, wenn sich die wenigen Volksdeutschen im Land der Waffen-SS anschließen würden.²⁷⁸ Es ist nicht bekannt, wie viele Angehörige der deutschen Minderheit dies daraufhin taten. In einem Verzeichnis der Umsiedler aus der Süddobrudscha, die im Krieg umkamen, sind allerdings einige Einträge von jungen Männern verzeichnet, die „im Osten vermisst,“ „in Russland vermisst“ oder „bei Stalingrad vermisst“ gemeldet wurden.²⁷⁹ Sie könnten allerdings auch nach der Einbürgerung durch die EWZ 1943 eingezogen worden und auf diesem Weg an die Ostfront gekommen sein.

4.8.3 *Widerstand gegen die Umsiedlungen durch niederländische Pfarrer*

Die Quellen geben keinen Aufschluss darüber, ob Teile der deutschen Minderheit gegen eine Umsiedlung waren und unter Druck gesetzt werden mussten. Während der Umsiedlung aus der rumänischen Norddobrudscha ging der einzig bekannt gewordene Widerspruch gegen den Wegzug der dort lebenden Katholiken vom Erzbischöflichen Ordinariat in Bukarest aus.²⁸⁰

Auch in Bulgarien waren die Pfarrer der katholischen Gemeinden in Endže und Ali-Anife gegen die Umsiedlung. Bereits Friedrich Salzmann hatte nach seiner Reise im Juli 1939 berichtet, dass in Endže ein niederländischer Pfarrer namens

278 Miller: *Bulgaria during the Second World War*, 89.

279 Frank: *Die deutschen Siedler in der Süddobrudscha*, 18-19.

280 Sallanz, „[K]ein freier Bauer auf freier Scholle“, 5.

Pater Hubertus der katholischen Gemeinde vorstand. Er war gegen die Umsiedlung, weil so die katholische Gemeinde zerstört werden würde, gestand aber zu, dass die wirtschaftlichen Perspektiven für seine Gemeindemitglieder in Bulgarien schlecht waren.²⁸¹ Auch David Scherer beschwerte sich in dieser Zeit über das Aufbegehren gegen die Umsiedlungen. Er schrieb in einem Bericht: „Die Schwestern im Kloster und andere Personen propagandieren sehr gegen Deutschland [...]“.²⁸²

Der VRD-Vorsitzende Frasch berichtete nach seiner Reise Ende 1939: „Lediglich das katholische Kloster in Zarew-Brod [Endže] hetzte gegen die Auswanderung, weil es seine Kirchgänger und vor allem seine spottbilligen Arbeitskräfte nicht verlieren wollte“.²⁸³ Der VoMi-Mitarbeiter Gunesch berichtete im Oktober 1940, dass in allen Dörfern mit deutschen Bewohnern, die eine katholische Kirche besaßen, niederländische Priester tätig waren. Sie wären „nicht immer deutschfreundlich“ und hätten „in der vergangenen Zeit verschiedene Schwierigkeiten bei dem Bekenntnis der Deutschen zum Nationalsozialismus gemacht“.

Außer Hubertus ist allerdings nur ein weiterer niederländischer Priester bekannt, Pater Alexius Schoenmakers, der Pfarrer der Gemeinde in Ali-Anife. Noch nach der ersten Umsiedlung berichtete Paul, dass Schoenmakers Widerstand gegen die Umsiedlungen leistete.²⁸⁴

Die katholischen Geistlichen, die die deutsche Minderheit in der bulgarischen Provinz betreuten, waren also gegen die Umsiedlung. Ihren Widerstand gaben sie allerdings nach und nach auf. Scherer schrieb schon 1939 über Hubertus: „Was den Pater anbelangt, so ist er jetzt sogar behilflich. Das ganze Blättchen hat sich gekehrt und eine andere Richtung genommen [sic!]“.²⁸⁵ Auch Schoenmakers fand sich schließlich mit der Umsiedlung ab. Im Mai 1943 schrieb er an die deutsche Ge-

281 PAAA R67382. KB. Bericht Salzmann „Rückholung Rußlanddeutscher aus Bulgarien ins Reich“. 3.8.1939.

282 PAAA R67382. KB. Frasch an Kundt. 18.8.1939.

283 PAAA R67382. KB. Bericht Frasch „Über meine Reise nach Bulgarien und Jugoslawien“. 5.1.1940.

284 Jachomowski: Die Umsiedlung der Bessarabien-, Bukowina- und Dobrudschadeutschen, 125.

285 PAAA R67382. KB. Frasch an Kundt. 18.8.1939.

sandtschaft, er sei alleine in dem Dorf zurückgeblieben, um das Eigentum der katholischen Kirche zu bewachen, bis es von einer Kommission liquidiert werden würde. Er erbat den Schutz der Gesandtschaft, da sich die bulgarischen Beamten ihm gegenüber eigenmächtig verhielten. „Da unsere Pfarrkinder alle weg sind, habe ich eigentlich niemand der mir beisteht“. Seinen Brief schloss er mit „Heil der deutschen Heimat und seinem [sic!] Führer Adolf Hitler!“²⁸⁶ Schoenmakers zog später in ein Passionistenkloster in Ruse und starb nach wenigen Jahren.

4.8.4 *Verbleib*

Schoenmakers berichtete im Mai 1943, Mitglieder seiner früheren Gemeinde hätten ihm geschrieben, dass sie sich nun in Bayern befänden.²⁸⁷ Tatsächlich kamen die Umsiedler der Transporte im April und Mai in die VoMi-Lager Eisenärztz, Ecksbach, Feilnbach, Niedernfels, Walchensee und Mettenheim in Oberbayern.²⁸⁸

In den Lagern wurden 975 von ihnen zwischen dem 12. und 31. Juli durch die Fliegende Kommission XXIV der EWZ geprüft. 84,3 Prozent der Geprüften erhielten einen O-, 12 Prozent einen A-Vermerk.²⁸⁹ Das „rassische Ergebnis“ war den Prüfern zufolge je nach Herkunftsgebiet der Gruppen unterschiedlich. Die „russlanddeutschen“ Umsiedler wiesen angeblich eine „nordisch-ostbaltische Mischung mit starken dinarischen Einschlägen“ auf und hatten damit ein zufriedenstellendes rassisches Ergebnis. Die Gruppe aus Mazedonien zeigte demnach jedoch durch „Mischehen“ ein „rassisch uneinheitliches Bild“. Viele Familien hatten laut dem Bericht der EWZ einen starken „fremdblütigen Einschlag“ und wurden daher für die Einbürgerung abgelehnt.²⁹⁰ Den Umsiedlern aus Bulgarien wurde trotzdem insgesamt ein „guter Eindruck“ attestiert. 75 Prozent wurden von der Kommission

286 PAAA, RAV Sofia II, R9219 132, 59. Schoenmakers an DGS. 22.5.1943.

287 PAAA, RAV Sofia II, R9219 132, 59. Schoenmakers an DGS. 22.5.1943.

288 BA R59/405, 44-45. 30.6.1943.

289 BA R69/190, 2-8. Ohne Betreff. Ohne Datum. (EWZ Bericht über die Bulgariendeutschen. Nach September 1943.)

290 BA R69/376, 21. „Erfahrungsbericht.“ 24.7.1943.

eingebürgert, 15 Prozent erhielten die Einbürgerung auf Widerruf, 10 Prozent wurden abgelehnt.²⁹¹ Das Schicksal der abgelehnten Personen ist nicht bekannt.

Ende 1943 hatte die EWZ insgesamt 1.437 „Deutsche aus Bulgarien“ und 421 „Vorumsiedler aus Bulgarien“ erfasst. Es war im Vergleich zu den insgesamt 601.263 zu diesem Zeitpunkt erfassten Umsiedlern eine kleine Gruppe.²⁹²

Himmler hatte die Anordnung zur Umsiedlung der deutschen Minderheit in Bulgarien gegeben, weil er diese Menschen in der Gegend um Lublin ansiedeln wollte.²⁹³ Noch Anfang August 1943 bat er das StHa-RKFV um Mitteilung, wann die restlichen 77 Umsiedler von 1941, die zu diesem Zeitpunkt immer noch in VoMi-Lagern nahe Łódź lebten, nach Lublin geschickt werden konnten.²⁹⁴ Am 24. August wurde Himmler mitgeteilt, dass diese Umsiedler bereits seit Herbst 1942 auf ihre Ansiedlung warteten, aber diese „wegen der bekannten Schwierigkeiten“ nicht habe stattfinden können.²⁹⁵ Aus dem Dokument geht nicht hervor, um welche Schwierigkeiten es sich konkret handelte. Bereits seit Anfang 1943 flohen in polnischen Gebieten angesiedelte Volksdeutsche auf Reichsgebiet.²⁹⁶ Es ist daher wahrscheinlich, dass auch die 1943 umgesiedelten Volksdeutschen aus Bulgarien nie in die Gegend von Lublin kamen, sondern bis Kriegsende in den VoMi-Lagern blieben.

4.9 Nach der Umsiedlung von 1943

Bei der Umsiedlung von 1943 waren auch einige bulgarische Ehepartner von Volksdeutschen einbezogen worden. Sie nahmen teil, obwohl sie vom Umsiedlungsapparat zuvor als Nicht-Deutsche eingestuft wurden. Bei der Überprüfung

291 BA R69/376, 19-20. „Monats- und Abschlussbericht über Umsiedler aus Bulgarien.“ 31.7.1943.

292 BA R69/20, 70. „Gesamtzahl der erfassten Umsiedler aus Nordost- und Südost Europa sowie der volksdeutschen Rückwanderer aus Frankreich“.

293 BA NS19/3607, 43. Persönlicher Stab Reichsführer SS an StHa-RKFV. 19.2.1943.

294 BA NS19/3607, 107. Persönlicher Stab Reichsführer SS an StHa-RKFV. 4.8.1943.

295 BA NS19/3607, 111. StHa-RKFV an Persönlicher Stab Reichsführer SS. 24.8.1943.

296 Lumans: Himmler's Auxiliaries, 255.

durch die EWZ im Juli verlangten einige dieser Personen, nach Bulgarien zurückkehren zu dürfen. Dahinter stand, dass sie ihr Vermögen in Deutschland nicht erstattet bekamen und kein Land besitzen durften. Die EWZ-Kommission berichtete:

„Nach Aufklärung stellten auch diese Leute den Einbürgerungsantrag und verzichteten auf eine Rückkehr. Nur in einem Fall im Lager Niedernfels musste eine Frau 24 Stunden eingesperrt werden.“²⁹⁷

Mindestens eine Person wurde also gezwungen, in Deutschland zu bleiben, obwohl sie nach Bulgarien zurückkehren wollte. Trotzdem waren im November 1943 vier Familien aus den VoMi-Umsiedlertransporten wieder nach Bulgarien zurückgekehrt und hatten die Wiedererlangung der bulgarischen Staatsangehörigkeit beantragt.²⁹⁸ Der Gesandte Beckerle schrieb an das AA, dass eine Rückkehr der Umsiedler keine gute Idee war, da sie „ungünstige Rückschlüsse bei den Bulgaren zur Folge“ haben würde.²⁹⁹ Selbst dem Auswärtigen Amt war nicht klar, wer die Rückkehr erlaubt hatte und fragte bei der VoMi nach.³⁰⁰ Diese antwortete, eine Rückkehr käme überhaupt nicht in Frage. Man solle die Namen der Rückkehrer herausfinden.³⁰¹ Das bulgarische Außenministerium hatte die Rückkehrer allerdings bereits wieder eingebürgert. Weitere Angaben wollten die bulgarischen Beamten nicht machen. Wegen Bombenangriffen auf Sofia sei nicht bekannt, wo diese Personen sich aufhielten und Unterlagen darüber seien im Außenministerium nicht auffindbar. Nur den Namen des Umsiedlers Bohr gaben sie heraus, dessen Frau

297 BA R69/376, 19-20. „Monats- und Abschlussbericht über Umsiedler aus Bulgarien.“ 31.7.1943.

298 Aus einem Verzeichnis von aus der Süddobrudscha umgesiedelten Personen, geht hervor, welche Personen wieder in die Süddobrudscha zurückgekehrt sind: Alois Bohr mit Familie, der ledige Karl Herling und Philipp Petrenko mit Familie (Frank: Die deutschen Siedler in der Süddobrudscha, 18).

299 PAAA R100628, 68. Beckerle an AA. 18.11.1943.

300 PAAA R100628, 67. AA an VoMi. 20.11.1943.

301 PAAA R100628, 62. VoMi an AA. „Rückkehr von Bulgarien-Umsiedler“. 27.1.1944.

Todora Alexi sich immer noch im VoMi-Lager Forchheim befand und ebenfalls nach Bulgarien zurückkehren wollte.³⁰²

Es gab jedoch auch Menschen, die immer noch in die andere Richtung umsiedeln wollten. So teilte Nikolaus Stammler, Lehrer an der deutschen Schule in Ruse, Anfang 1944 dem dortigen Konsulat mit, er wolle nach Deutschland. Vorher wollte Stammler allerdings wissen, ob ihm sein Rang in der bulgarischen Armee und sein Jurastudium in Deutschland anerkannt werden würden.³⁰³ Die VoMi lehnte Stammlers Antrag jedoch ab. Die Umsiedlung aus Bulgarien sei am 31. August 1943 grundsätzlich abgeschlossen worden.³⁰⁴ Der Antrag auf nachträgliche Umsiedlung nach Deutschland einer Frau namens Inge Todjaroff, geborene Bartelt, wurde ebenfalls abgelehnt, weil ihr Mann bulgarischer Staatsangehöriger war.³⁰⁵

4.10 Vermögensfragen der Umsiedlungen von 1941 und 1943

Die Deutsche Umsiedlungs-Treuhand GmbH (DUT) war für die finanzielle und wirtschaftliche Seite der Umsiedlung in Bulgarien zuständig. Der Notar Kurt Ackermann hatte sie am 3. November 1939 zur Verwaltung des Vermögens der Umsiedler aus dem Baltikum gegründet. Ackermann vertrat die DUT auch auf der Ressortbesprechung über die Bulgarienumsiedlung am 22. November 1940. Die DUT trat wie eine private Gesellschaft auf, wurde aber von der SS kontrolliert. So saß z. B. 1940 der Leiter des StHa-RKFV Ulrich Greifelt in ihrem Aufsichtsrat. Die DUT sorgte dafür, dass das deutsche Reich für das Vermögen, z. B. von den Umsiedlern zurückgelassene Grundstücke oder Immobilien, von ihrem Herkunftsland entschädigt wurde. Das Eigentum der volksdeutschen Umsiedler wurde von einer

302 PAAA R100628, 62. Beckerle an AA. „Rückkehr von Bulgarien-Umsiedlern“. 3.4.1944.

303 PAAA R100628, 48. Konsulat Ruse an AA. „Anfrage des Nikolaus Stammler, Russe, wegen Umsiedlung“. 3.2.1944.

304 PAAA R100628, 10. VoMi an Konsulat Ruse. „Nachumsiedlung des Volksdeutschen Nikolaus Stammler“. 23.6.1944.

305 PAAA, RAV Sofia II, R9219 132, 2. DGS an Konsulat Burgas. 13.6.1944.

Kommission geschätzt und ging an den Heimatstaat über. Dieser Staat entschädigte dann Deutschland, u. a. wurde das Umsiedlervermögen mit deutschen Außenhandelsschulden verrechnet. Da vorgesehen war, die Umsiedler mit enteignetem Eigentum in besetzten polnischen Gebieten zu entschädigen, konnte das NS-Regime hier Gewinn machen.³⁰⁶

Für die Abwicklung des Vermögens der Umsiedler aus Rumänien unterhielt die DUT eine „Deutsche Abwicklungsstelle“ (DAS) in Bukarest. Der dort angestellte Rechtsanwalt Günter Paul war auch für Vermögensfragen verantwortlich, die sich aus der Umsiedlung aus Bulgarien ergaben. Er wurde dafür zum Beauftragten gemäß dem Notenwechsel vom 22. Januar 1943 erklärt. Am 20. April 1943 übergab er der bulgarischen Regierung eine Liste mit den von der Aussiedlung der deutschen Minderheit betroffenen Grundstücken. Allerdings hatten die bulgarischen Beauftragten für die Umsiedlung im Mai und Juni 1943 nach eigenen Angaben Schwierigkeiten, ihn zu erreichen, um die Details der Umsiedlung zu besprechen.³⁰⁷

Erst nachdem im Dezember 1943 ein Abkommen über die Vermögensabwicklung abgeschlossen worden war, reiste Paul wieder nach Bulgarien. Er beantragte bei der deutschen Gesandtschaft einen Pass, um seine Aufgaben in Bulgarien erfüllen zu können.³⁰⁸

Bei den vom VRD verdeckt organisierten Umsiedlungen hatte es keine Absprachen über die Entschädigung von Umsiedlervermögen gegeben. Vermutlich hatten teilnehmende Personen ihr Vermögen privat verkauft. In der ersten Umsiedlungsnote von 1941 wurde festgelegt, dass die Umsiedler keine Geldbeträge oder sonstige Wertsachen mitnehmen durften. Obwohl sie offiziell aufgrund ihrer Armut Bulgarien verließen, nahmen Personen teil, die ersparte Beträge hatten. Diese mussten

306 Baltendeutsche. Moskau zahlte (6.2.2016).

307 DAA F. 176, op. 8, a. e. 1201, l. 236. Institut für landwirtschaftliche Forschung an Keskjakov. 17.6.1943.

308 PAAA, RAV Sofia II, R9219 132, 16. Paul an Mohrmann. „Ausstellung einer Note für das Bulgarische Außenministerium“. 9.12.1943.

sie in Bulgarien an Mitarbeiter der Gesandtschaft oder des Umsiedlungsapparates abgeben.³⁰⁹

Vor der Abfahrt des ersten Transports hatten die Umsiedler Geld an einen Mitarbeiter der DUT abgegeben. Außerdem hatten sie vor ihrer Abfahrt Geld, das auch aus dem Verkauf ihres Besitzes stammte, bei der Gesandtschaft in Sofia hinterlegt.³¹⁰ Insgesamt ließen die „mittellosen“ Umsiedler 1941 650.000 Lewa (20.000 RM) Bargeld in Bulgarien zurück, das von der Gesandtschaft an die DUT in Berlin überwiesen wurde.³¹¹

Im Dezember 1941 fragte die DUT beim AA an, ob mit der bulgarischen Regierung über eine Entschädigung des von den Umsiedlern des ersten Transports in Bulgarien zurückgelassenen Besitzes verhandelt werden könnte. Der DUT war noch nicht bekannt, um welche Werte es sich handelte, wollte mögliche Ansprüche aber bereits bei der bulgarischen Regierung angemeldet wissen.³¹² Das bulgarische Außenministerium weigerte sich jedoch, Entschädigungsansprüche anzuerkennen. Es berief sich darauf, es sei ausdrücklich mitgeteilt worden, dass es sich um mittellose Umsiedler handelte. Ein von bulgarischer Seite vorgelegter Vertragsentwurf, der die Entschädigungsfrage klären sollte, sei von deutscher Seite abgelehnt worden. Die bulgarische Regierung erklärte sich jedoch bereit, bei der privaten Liquidierung von Eigentum der Umsiedler behilflich zu sein.³¹³

In der zweiten Umsiedlungsnote wurde festgelegt, dass je ein deutscher und ein bulgarischer Beauftragter für die Vermögensfragen verantwortlich waren. Für die deutsche Seite war dies der Rechtsanwalt Paul, für die bulgarische Generalinspektor Atanas Uzunov. Die Umsiedler sollten ihr Eigentum soweit möglich selbst verkaufen. Erst, wenn sich dies als nicht möglich erwies, sollte sich Paul des Verkaufs

309 PAAA R100627, 100-101. DUT an AA. „Umsiedlung aus Bulgarien“. 2.12.1941.

310 PAAA R100627, 100-101. DUT an AA. „Umsiedlung aus Bulgarien“. 2.12.1941.

311 PAAA R100627, 93. DGS an AA. „Kassenangelegenheit“. 16.12.1941.

312 PAAA R100627, 95. DUT an AA. „Umsiedlung mittelloser Volksdeutscher aus Bulgarien“. 6.12.1941.

313 PAAA R100627, 58. DGS an AA. „Umsiedlung mittelloser Volksdeutscher aus Bulgarien“. 20.4.1942.

annehmen.³¹⁴ Die Bauern in Ali-Anife versuchten daraufhin ihren gesamten Besitz privat zu verkaufen (siehe [Kapitel 4.8](#)). Auch Josef Schaff berichtete in seinem Beschwerdebrief frustriert, dass er und seine Familie einen Teil ihres Besitzes vor der Umsiedlung unter Wert verkauft hätten.³¹⁵

Ein erstes Problem, das an die beiden Beauftragen Paul und Uzunov hergetragen wurde, war eine Anfrage von Karl Johann Schuster, der 19 Jahre lang in Sofia als Tapezierer bei der Staatsbahn gearbeitet und 50.000 Lewa in eine Pensionskasse eingezahlt hatte. Erst nach 25 Dienstjahren durfte ihm das Geld ausbezahlt werden, er wollte jedoch an der Umsiedlung teilnehmen und musste daher aus dem Dienst ausscheiden.³¹⁶

Am 1. April 1943 setzte der bulgarische Außenminister Kesjakov eine Kommission ein, die sich mit den Fragen beschäftigte, die sich aus der Aussiedlung ergaben.³¹⁷ Die Mitglieder empfahlen, dass die Bulgarische Landwirtschafts- und Genossenschaftsbank (BZKB) die Immobilien der Umsiedler kaufen und weiter verwenden sollte.³¹⁸ Ein Problem für die bulgarischen Behörden war, dass die VoMi-Mitarbeiter ihnen erst nach Abschluss der Transporte die Umsiedlerliste zukommen ließen. Sie wussten daher vor deren Abreise nicht, wem sie gemäß dem Notenwechsel den freien Verkauf seines Eigentums erlauben und dafür die Gebühren erlassen sollten. Die Beamten befürchteten, dass bei einem freien Verkauf das gesamte Umsiedlerland an eine große Kooperative gehen und nicht bedürftigen Bauern mit zu wenig Land zu Gute kommen würde.³¹⁹

Im April 1943 entwickelte sich eine Art Wettlauf, wer vom Land der Umsiedler profitieren würde. Eine Gruppe bulgarischer Bewohner von Badarski Geran bat den Landwirtschaftsminister darum, dass das Land der Volksdeutschen vom Staat

314 PAAA, RAV Sofia II, R9219 132, 155. Siehe auch Hecker: Die Umsiedlungsverträge des Deutschen Reiches, 7-8.

315 PAAA R100628, 115. Josef Schaff. „Kurze Schilderung der Zustände in den Umsiedlerlagern.“ 15.6.1943.

316 PAAA, RAV Sofia II, R9219 132, 94. Hübschmann an DGS. 31.1.1943.

317 DAA F. 176, op. 8, a. e. 1201, l. 22. „Befehl Nr. 118“. 1.4.1943.

318 DAA F. 176, op. 8, a. e. 1201, l. 21. Protokoll einer Sitzung am 2.4.1943. Ohne Datum.

319 DAA F. 176, op. 8, a. e. 1201, l. 24. Dokument des Außenministeriums, unterzeichnet von Vasilev. 1.4.1943.

gekauft, an sie verteilt und von ihnen in Raten bezahlt werden würde. In ihrem Kreis würden 900 Hektar Land frei werden. Sie hätten bereits mehrmals versucht, mehr Land zu bekommen und hofften darauf, dass ihnen dies bei dieser Gelegenheit nun endlich gelänge. Der Brief war von 106 Familienoberhäuptern unterzeichnet worden.³²⁰ Gleichzeitig kamen jedoch aus der Ukraine, dem Banat und Bessarabien bulgarische Flüchtlinge ins Land. Karol Telbiz, der als Vertreter der bulgarischen Umsiedler aus dem Banat auftrat, bat darum, dass der Staat das Land der wegziehenden Deutschen aufkaufen und damit die bulgarischen Flüchtlinge versorgen sollte.³²¹

Schließlich wurde beschlossen, dass die BZKB die Umsiedlerimmobilien aufkaufen sollte. Der Gewinn sollte an die Sofioter Zentrale überwiesen und von dort mit den deutschen Stellen verrechnet werden.³²² Am 23. Oktober 1943 wurde dieser Beschluss in einem „Übereinkommen betreffend die vermögensrechtliche Abwicklung der Umsiedlung Volksdeutscher aus Bulgarien“ zwischen der deutschen und der bulgarischen Regierung festgelegt.³²³ Am 3. Dezember wurde dieses Abkommen vom bulgarischen Parlament genehmigt und am 22. Dezember als Verordnung Nr. 45 im Staatsanzeiger Nr. 290 veröffentlicht.³²⁴

Insgesamt kaufte die BZKB 1943 und 1944 1.119,84 Hektar an Feldern, 20 Hektar Höfe und Gärten und 84 Häuser im Gesamtwert von 42.526.950 Lewa (siehe [Tabelle 10](#)).³²⁵

320 DAA F. 89, op. 55, a. e. 642, l. 269-272. „Anmeldung einer Gruppe Bewohner von Badarski Geran, Kreis Beloslatina“. 12.4.1943.

321 DAA F. 89, op. 55, a. e. 642, l. 268. Telbiz an Ministerium für Landwirtschaft und Staatsgüter. 8.4.1943.

322 PAAA R100628, 102-103. „Übersetzung aus dem ‚Bulgarischen Staatsanzeiger‘ Nr. 174 v. 5.8.1943“. Ohne Datum.

323 Hecker: Die Umsiedlungsverträge des Deutschen Reiches, 9-14.

324 PAAA R100628, 21. DGS an AA. „Vermögensrechtliche Abwicklung der Umsiedlung Volksdeutscher aus Bulgarien“. 1.2.1944.

325 DAA F. 89, op. 55, a. e. 642, l. 15. BLG an Finanzministerium. 19.5.1947. (Die Zahlen in dem Dokument sind geringfügig anders. In der beigelegten Tabelle vom 10.1.1945 (DAA F. 89, op. 55, a. e. 642, l. 21) ist die Rechnung nicht korrekt. Im Text sind die Zahlen ange-

In Badarski Geran wurden auf dem ehemaligen Landbesitz der Volksdeutschen 40 bulgarische Familien aus dem Banat untergebracht.³²⁶ Die Grundstücke in anderen Orten wurden an Personen vor Ort verpachtet. Erst als weitere Bulgaren eintrafen, kamen die Verantwortlichen zu dem Schluss, dass auch diese zur Unterbringung der Flüchtlinge verwendet werden sollten. Diese Personen kamen aus Tavrija in der Nähe von Cherson in der Ukraine.³²⁷ Im März 1944 waren 33 bulgarische Familien aus Tavrija in ehemals deutschen Häusern in Ali-Anife untergebracht worden, 33 Familien in Ciobancuius, 10 Familien in Endže und weitere 10 Familien im Kreis Balčik.³²⁸ Den Umsiedlern in Endže war das ehemalige Land der Deutschen von der BZKB jedoch nur für ein landwirtschaftliches Jahr verpachtet worden. Zu diesem Zeitpunkt besaß die BZKB in dem Ort 95 Hektar von den Volksdeutschen gekauften Boden.³²⁹

geben, die sich bei korrekter Addition aus der Tabelle ergeben. Da es sich um ein Dokument aus der Zeit nach dem Krieg handelt, ist unklar, welchen Wert die angegebene Summe hatte.)

326 PAAA, RAV Sofia II, R9219 132, 18. „Übersetzung aus dem ‚Bulgarischen Staatsanzeiger‘ Nr. 224 vom 5.10.1943“. Ohne Datum.

327 DAA F. 89, op. 55, a. e. 642, l. 284. An das Ministerium des Inneren und der Volksgesundheit. 13.12.1943.

328 DAA F. 89, op. 55, a. e. 642, l. 289. An die Direktion der Gemeinden und der öffentlichen Fürsorge. 14.3.1944.

329 DAA F. 89, op. 55, a. e. 642, l. 306. An das Ministerium für Landwirtschaft und Staatsgüter. 13.3.1944.

Nr	Ort	Kreis	Land (ha)	Fussballfelde	Häuser	Hof (ha)	Preis (Lewa)	Preis (RM)
1	Stožer	Dobrič	15,200	11	2	0,280	191.500	5.892,31
2	Kamen	Dobrič	10,334	7	1	0,130	122.350	3.764,62
3	Dobrič	Dobrič				0,124	171.500	5.276,92
4	Lozenec	Dobrič	10,000	7	1	0,320	280.000	8.615,38
5	Asenovec	Dobrič	16,066	11			340.985	10.491,85
6	Germanci	Dobrič	385,644	275	18	6,635	7.375.069	226.925,20
7	Zmeevo	Balčik	5,000	4			70.000	2.153,85
8	Balčik	Balčik			1	0,119	95.250	2.930,77
9	Dren	G. Toševo	0,500	0,36	2		233.100	7.172,31
10	Ogražden	G. Toševo	41,500	30	4	1,220	1.045.000	32.153,85
11	Spasovo	G. Toševo	4,992	4			49.923	1.536,09
12	Pastir	G. Toševo	86,583	62	7	2,892	2.122.853	65.318,55
13	Beloklas	G. Toševo	24,025	17	1	0,728	3.122.360	96.072,62
14	Chotanca	Russe	2,330	2	1	0,160	220.700	6.790,77
15	Carev Brod	Šumen	106,151	76	12	1,565	3.079.700	94.760,00
16	G. Mitropolja	Pleven	13,920	10	1	0,400	1.363.600	41.956,92
17	Asenovo	Nikopol	0,900	1			45.000	1.384,62
18	Atanasovo	Burgas			1	0,200	50.000	1.538,46
19	B. Geran	Bela Slatina	368,951	263	30	4,816	22.547.159	693.758,74
20	Gostilja	Orechovo	7,521	5		0,434	362,268	11,15
21	Belica	Isperichska	20,220	14	2		538,420	16,57
Insgesamt			1.119,835	800	84	20,022	42.526.950	1.308.521,53

Tabelle 10: Von der BZKB erworbene Immobilien und Grundbesitz der Umsiedlern³³⁰

330 DAA F. 89, op. 55, a. e. 642, l. 21. „Angaben über die 1943 und 1944 von der Bulgarischen Landwirtschafts- und Genossenschaftsbank von den wegziehenden Deutschen gekauften Ländereien.“ 10.1.1945. Die Umrechnung der Landflächen in Fußballfelder ist zum besseren Verständnis enthalten. Dabei wurde die durchschnittliche Fläche eines Fußballfeldes verwendet (0,714 Ha). Bei der Umrechnung des Umsiedlervermögens wurde ein Wechselkurs von 1 RM zu 32,5 Lewa verwendet.

5. *Fazit und Forschungsausblick*

5.1 **Fazit**

Diese Arbeit weist auf der Grundlage von Quellen nach, dass während des Zweiten Weltkriegs mehr Umsiedlungen von Bulgarien nach Deutschland stattgefunden haben, als bisher bekannt war. Noch bevor die Volksdeutsche Mittelstelle (VoMi) im Dezember 1941 und von April bis August 1943 Umsiedlungen durchführte, hatte der Verband der Russlanddeutschen (VRD) zwischen September 1939 und Februar 1941 eine Reihe von kleinen Transporten organisiert. Dieser Verband präsentierte sich als unabhängige Organisation, unterstand aber seit 1938 dem VoMi-Leiter Werner Lorenz.

Die in der Literatur erwähnte Umsiedlung vom März 1942 hat nicht stattgefunden. Es handelte sich bei der in diesem Monat von der EWZ-Statistik verzeichneten Zunahme von Umsiedlern aus Bulgarien um die Registrierung von Personen, die vom VRD nach Deutschland gebracht worden waren.

Die exakte Zahl der aus Bulgarien umgesiedelten Personen kann nicht klar erschlossen werden, da das Quellenmaterial kein kohärentes Bild ergibt. Erhalten sind die Namen von 322 durch den VRD umgesiedelten Personen. Aus Aufstellungen der Einwandererzentralstelle (EWZ) ergibt sich aber, dass zwischen 404 und 485 Volksdeutsche bereits vor den VoMi-Umsiedlungen nach Deutschland gekommen waren. Eine mögliche Erklärung für diese Abweichung ist, dass es neben den VRD-Umsiedlungen von 1939 bis 1941 auch unorganisierte Arbeitsmigration von männlichen Angehörigen der deutschen Minderheit nach Deutschland gegeben hatte. Diese nutzten die VRD-Transporte dazu, ihre Familien nachzuholen. Als die EWZ dann im Jahr 1942 die Umsiedler registrierte und einbürgerte, erkannte sie auch einige dieser eigenständig eingewanderten Personen als „Vorumsiedler“ an und erhöhte damit die statistische Gesamtzahl.

An der ersten VoMi-Umsiedlung nahmen etwa 424 Personen teil, an der zweiten etwa 1.101. Insgesamt ergibt sich damit für den Zeitraum zwischen 1939 und

1944 eine Gesamtzahl von ca. 1.929 bis 2.000 aus Bulgarien nach Deutschland eingewanderten deutschstämmigen Personen.

Der wichtigste Akteur dieser Migration in Bulgarien war Julius Hübschmann, selber Emigrant aus dem ehemaligen Russischen Reich. Als Vertreter des VRD organisierte er Reisedokumente und Transporte für die umzusiedelnden Angehörigen der deutschen Minderheit. Während der VoMi-Umsiedlungen stand er als „Vertrauensmann der VoMi“ in Kontakt zu bulgarischen Behörden, u. a. um Umsiedler vom Militärdienst freistellen zu lassen. In seinen Berichten stellte Hübschmann die deutsche Minderheit in Bulgarien mit Blick auf ihre originäre Herkunft und sozioökonomischen Hintergründe gemäß den Mutmaßungen der deutschen Institutionen dar. Während der VRD-Umsiedlungen behauptete er fälschlich, die Minderheit bestünde vor allem aus Emigranten aus Russland. Zudem stellte er bei den Vorbereitungen für die VoMi-Umsiedlungen die Minderheit bedürftiger dar, als sie es vermutlich war.

Neben dem VRD waren an den Umsiedlungen weitere Institutionen beteiligt. Die Wichtigsten waren die VoMi und das Auswärtige Amt (AA). Beide verbanden unterschiedliche Interessen mit den Umsiedlungen. Für das AA war es wichtig, die Beziehungen mit Bulgarien nicht zu gefährden. Der VoMi hingegen waren diese Beziehungen relativ gleichgültig, ihr ging es lediglich darum, so viele Umsiedler wie möglich für die Ansiedlung in den besetzten polnischen Gebieten zu gewinnen. Vor beiden VoMi-Umsiedlungen fand ein Aushandlungsprozess statt, in welchem VoMi und AA versuchten, ihre jeweiligen Interessen durchzusetzen. Eine Folge dieser Debatten war, dass letztendlich kein Staatsvertrag über die Umsiedlung mit Bulgarien abgeschlossen wurde, obwohl bereits seit August 1940 ein detaillierter Entwurf vorlag.

Die bulgarische Regierung drängte im Herbst 1940 auf eine Umsiedlung der deutschen Minderheit aus der Süddobrudscha, weil sie mit deren Land bulgarische Umsiedler aus Rumänien versorgen wollte. Während der zweiten VoMi-Umsiedlung wurde die Umsiedlung der deutschen Minderheit als landwirtschaftliche Frage behandelt, da es um die Wiederverteilung von Land ging. Von 1943 bis 1945 wurden auf Grundstücken der weggezogenen deutschstämmigen Personen bulgarische Flüchtlinge aus dem Banat und der Ukraine untergebracht.

5.2 Forschungsausblick

In seinem im Juni 1943 verfassten Beschwerdebrief wünschte sich Josef Schaff nach Sofia zurück. Dort habe er sich durch die Unterstützung von Rotem Kreuz, Wehrmacht und Winterhilfswerk viel nützlicher machen können als im VoMi-Lager.³³¹ Auf ähnliche Art hatte schon im Juni 1942 der gebürtige Österreicher Karl Hudeczek, der in der handelspolitischen Abteilung des AA das für Südosteuropa zuständige Referat IVa leitete, gegen die Umsiedlungen aus Bulgarien argumentiert:³³²

„Eine Umsiedlung von Volksdeutschen aus Bulgarien im gegenwärtigen Augenblick erscheint mir nicht empfehlenswert. Für das Deutsche Reich mit seiner Bevölkerung von 80 Mill. Menschen ist es vollkommen nebensächlich, ob 2000 Menschen mehr oder weniger in diesem Raum wohnen. Dagegen ist die Anwesenheit dieser 2000 Leute für das Deutschtum in ihrem gegenwärtigen Gastland von großer Bedeutung. Denn diese Auslandsdeutschen sind die aktiven und tätigen Propagatoren des deutschen Gedankens im Auslande [...]“.³³³

Wenn es 1942 im AA die Überlegung gab, dass die Umsiedlung der deutschen Minderheit aus Bulgarien nicht im Interesse Deutschlands war, stellt sich die Frage, warum das AA dann so vorbehaltlos an dieser Umsiedlung mitwirkte. Gab es im AA überhaupt weitere Personen wie Hudeczek, die gegen eine Umsiedlung waren? Welches Interesse verfolgte das AA, bzw. diejenigen Mitarbeiter des AA, die letzten Endes ihre Einstellung durchsetzten, an der Umsiedlung aus Bulgarien sowie auch an anderen Umsiedlungen?

331 PAAA R100628, 115. Josef Schaff. „Kurze Schilderung der Zustände in den Umsiedlerlagern.“ 15.6.1943.

332 AA Historischer Dienst u. a. (Hg.): Biographisches Handbuch des deutschen Auswärtigen Dienstes 1871-1945, Bd. 2: G-K, 386.

333 PAAA R100627, 52-53. „Betr. Entwurf einer Umsiedlungsvereinbarung mit Bulgarien“. 8.6.1942.

Die Frage nach den Beweggründen stellt sich ebenso für die anderen beteiligten Akteure. Bisher ist diese Frage für die deutschen Mitarbeiter des Umsiedlungsapparats nur teilweise beantwortet worden: für Himmler und die SS-Angehörigen in der VoMi und anderen Institutionen. Unklar ist jedoch, welches Interesse eine Person wie Julius Hübschmann daran hatte, am Wegzug der deutschen Minderheit mitzuwirken. Möglicherweise leitete ihn Idealismus und der Glaube daran, den Menschen in Deutschland ein besseres Leben zu ermöglichen. Vielleicht war er aber lediglich auf die Anerkennung der mächtigen deutschen NS-Institutionen und die materiellen Vorteile aus, die seine Mitarbeit ihm einbrachte.

Eine besonders interessante Frage ist die nach den Beweggründen der Umsiedler selbst. In dieser Arbeit wurden diese Menschen durchweg nicht als handelnde Akteure dargestellt, sondern meistens als Objekte der verbrecherischen NS-Umsiedlungspolitik und damit als deren Opfer. Dafür gibt es einen wichtigen Grund: Mit Ausnahme des Briefes von Josef Schaff waren keine Quellen zugänglich, mit denen ihre Handlungen und Beweggründe erschlossen werden konnten. Es gibt allerdings Hinweise darauf, dass die Umsiedler wegen der schlechten wirtschaftlichen Situation in Bulgarien tatsächlich nach Deutschland umziehen wollten. Manche könnte auch die Aussicht auf eigenen Landbesitz im besetzten Polen gelockt haben. Aus dieser Perspektive nahmen die Umsiedler möglicherweise die von VoMi und AA aus ideologischer Überzeugung oder eigenen Interessen organisierte Umsiedlung zu ihrem eigenen materiellen Nutzen wahr.

Schließlich ist der Verbleib der Umsiedler aus Bulgarien nach Kriegsende interessant. Bisher ist nicht bekannt, ob die vom VRD umgesiedelten Menschen an den Orten blieben, an denen sie während des Krieges gearbeitet hatten. Weiterführende Forschungen könnten sich mit der Beantwortung der Fragen beschäftigen, wie sich die Umsiedler aus den VoMi-Lagern über Deutschland verteilten, wie ihre Integration in die deutsche Gesellschaft verlief und wie der interne Zusammenhalt dieser heterogenen Gruppe im Vergleich zu deutschen Minderheiten aus anderen Gebieten war.

Diese Fragen nach den Beweggründen und dem Verbleib der Umsiedler ließen sich möglicherweise durch die Erschließung weiterer Quellen beantworten, z. B. aufgeschriebenen Erinnerungen in Archiven von Landsmannschaften oder Interviews mit Zeitzeugen oder deren Angehörigen.

6. Anhang

6.1 Abkürzungsverzeichnis

AA	Auswärtiges Amt
BA	Bundesarchiv
BfE	Beratungsstelle für Einwanderer
BZKB	Bulgarische Landwirtschafts- und Genossenschaftsbank (Bългарска земеделска и кооперативна банка)
DAA	Staatsarchiv Sofia (Dържавна Агенција „Архив“)
DAI	Deutsches Auslands Institut
DAS	Deutsche Abwicklungsstelle für die Umsiedlung in Bukarest
DDSG	Erste Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft
DGS	Deutsche Gesandtschaft Sofia
DUT	Deutsche Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft
EWZ	Einwandererzentralstelle des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD
KB	Keine Blattnummer
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
NSDAP-AO	Auslandsorganisation der NSDAP
NS-Regime	Nationalsozialistisches Regime
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt
PAAA	Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes
RFSS	Reichsführer SS
RM	Reichsmark
RKFV	Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums
RSHA	Reichssicherheitshauptamt
SD	Sicherheitsdienst
SS	Schutz Staffel
StHa-RKFV	Stabshauptamt des RKFV
VDA	Volksbund für das Deutschtum im Ausland

VoMi	Volksdeutsche Mittelstelle
VRD	Verband der Russlanddeutschen

6.2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Umfang der Umsiedlung aus Bulgarien bei verschiedenen Autoren

Tabelle 2: Deutsche in bulgarischen Volkszählungen 1910 – 1934

Tabelle 3: Mit der Umsiedlung aus Bulgarien beauftragte Referate im AA

Tabelle 4: An den Umsiedlungen beteiligte Mitarbeiter der Gesandtschaft Sofia

Tabelle 5: Weitere an Umsiedlungen beteiligte Organisationen

Tabelle 6: Umsiedlungstransporte des VRD

Tabelle 7: Unterbringung von Umsiedlern aus Bulgarien in Vorpommern

Tabelle 8: Unterbringung nichtlandwirtschaftlicher Familien der VRD-Umsiedlungen

Tabelle 9: Unterbringung landwirtschaftlicher Familien der VRD-Umsiedlungen

Tabelle 10: Von der BZKB erworbene Immobilien und Grundbesitz der Umsiedlern

7. Quellen- und Literaturverzeichnis

Ungedruckte Quellen (Archive)

Bundesarchiv, Standort Berlin Lichterfelde

- NS19 (Nachlass Persönlicher Stab Reichsführer SS)
- R2 (Nachlass Reichsfinanzministerium)
- R59 (Nachlass Volksdeutsche Mittelstelle)
- R69 (Nachlass Einwandererzentralstelle Litzmannstadt)

Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, Berlin

- R100627 (Umsiedlung in bulg. Dobrudscha)
- R100628 (Umsiedlung Bulgarien)
- R67382 (Akten Kult E, Rückwanderung Bulgarien)
- R9219-132-Sofia II (Akten der Gesandtschaft Sofia)

Staatsarchiv Sofia (Dâržavna Agencija „Archiv“)

- Bestand [Fond] 89, Inventarnummer [Opis], 55, Archiveinheit [Archivna Edicija] 642.
- Bestand [Fond] 176, Inventarnummer [Opis], 8, Archiveinheit [Archivna Edicija] 1201.

Gedruckte Quellen

„Baltendeutsche. Moskau zahlte“. In: Der Spiegel, 51, 13.12.1961, unter

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-43367902.html> (6.2.2016).

Erlaß des Führers und Reichkanzlers zur Festigung deutschen Volkstums, 7. Oktober 1939, 100(0) Schlüsseldokumente zur deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert, unter: http://www.1000dokumente.de/?c=dokument_de&dokument=0075_vot&object=context&l=de (19.1.2016).

- Kloss, Heinz: Brüder vor den Toren des Reiches. Vom volksdeutschen Schicksal. Berlin 1942 (Nationalpolitische Aufklärungsschriften, 18).
- May, P. B.: Der deutsche Kaufmann in Bulgarien. In: Der deutsche Kaufmann im Ausland 19 (1929), 2. Abgedruckt in: Klett, Otto (Hg.): Jahrbuch der Dobrudschadeutschen 16 (1971), 107-109.
- Petersen, Carl (Hg.): Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums, Bd. 2. Breslau 1936. 645-656. Abgedruckt in: Klett, Otto (Hg.): Jahrbuch der Dobrudschadeutschen 20 (1975), 35-50.
- Ruge, Erwin: Vom Deuschtum in Bulgarien I, Der Auslandsdeutsche 12 (1929), H. 3, 68-70.
- Ruge, Erwin: Vom Deuschtum in Bulgarien II, Der Auslandsdeutsche 12 (1929), H. 4, 99-101.
- Ruge, Erwin: Die deutschen Schulen in Bulgarien, Mitteilungen der Akademie zu wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutschtums (1929), 212-225. Abgedruckt in: Klett, Otto (Hg.): Jahrbuch der Dobrudschadeutschen 16 (1971), 99-107.
- Verhandlungen des Reichstags. 4. Wahlperiode 1939, Sitzungen 1-8, Anlagen Nr. 1-3. Bd. 460. Berlin 1939, 56, unter http://www.reichstagsprotokolle.de/Blatt2_n4_bsb00000613_00052.html (28.1.2016).

Sekundärliteratur

- AA Historischer Dienst u. a. (Hg.): Biographisches Handbuch des deutschen Auswärtigen Dienstes 1871-1945, Bd. 1-5: Bearb. Johannes Hürter u. a. Paderborn u. a. 2000-2014.
- Aly, Götz / Heim, Susanne: Vordenker der Vernichtung. Auschwitz und die deutschen Pläne für eine neue europäische Ordnung. Hamburg 1991.
- Aly, Götz: „Endlösung“. Völkerverschiebung und der Mord an den europäischen Juden. Frankfurt a. M. 1995.
- Bernhard, Ferdinand: „Kalfa“. In: Müller, Johannes Florian: Ostdeutsches Schicksal am Schwarzen Meer. Donzdorf 1981, 84-99.

- Bohmann, Alfred: Bevölkerung und Nationalitäten in Südosteuropa. Köln 1969 (Menschen und Grenzen, 2).
- Buchsweiler, Meir: Volksdeutsche in der Ukraine am Vorabend und Beginn des Zweiten Weltkrieges. Ein Fall doppelter Loyalität? Gerlingen 1984 (Schriftenreihe des Instituts für Deutsche Geschichte Universität Tel Aviv, 7).
- Chary, Frederick Barry: The Bulgarian Jews and the Final Solution: 1940-1944. Pittsburgh 1972.
- Conze, Eckart u. a. (Hg.): Das Amt und die Vergangenheit. Deutsche Diplomaten im Dritten Reich und in der Bundesrepublik. München 2012.
- Diner, Dan (Hg.): Enzyklopädie jüdischer Geschichte und Kultur. Band 4 Ly – Po. Stuttgart 2013.
- Fiebrandt, Maria: Auslese für die Siedlergesellschaft. Die Einbeziehung Volksdeutscher in die NS-Erbgesundheitspolitik im Kontext der Umsiedlungen 1939 – 1945. Göttingen, Bristol (Conn.) 2014 (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung, 55).
- Fleischhauer, Ingeborg: Das Dritte Reich und die Deutschen in der Sowjetunion. Stuttgart 1983 (Schriftenreihe der Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 46).
- Frank, Waldemar: „Die Umsiedlung aus der Süddobrußtscha“. In: Klett, Otto (Hg.): Jahrbuch der Dobrußtschadeutschen 1 (1956), 28-29.
- Frank, Waldemar: Die deutschen Siedler in der Süddobrußtscha. Stuttgart 1977.
- Hecker, Hellmuth: Die Umsiedlungsverträge des Deutschen Reiches während des Zweiten Weltkrieges. Frankfurt am Main 1971 (Werkhefte der Forschungsstelle für Völkerrecht und Ausländisches Öffentliches Recht der Universität Hamburg, 17).
- Heinemann, Isabel: „Rasse, Siedlung, deutsches Blut“. Das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS und die rassenpolitische Neuordnung Europas. Göttingen 2003 (Moderne Zeit, 2).
- Hoppe, Hans-Joachim: Bulgarien. Hitlers eigenwilliger Verbündeter. Eine Fallstudie zur nationalsozialistischen Südosteuropapolitik. Stuttgart 1979 (Studien zur Zeitgeschichte, 15).

- Jabloner, Clemens u. a. (Hg.): Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission. Vermögensentzug während der NS-Zeit sowie Rückstellungen und Entschädigungen seit 1945 in Österreich, Bd. 7: Staatsbürgerschaft und Vertreibung. Bearb. Dieter Kolonovits u. a. Wien, München 2004.
- Jabloner, Clemens u. a. (Hg.): Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission. Vermögensentzug während der NS-Zeit sowie Rückstellungen und Entschädigungen seit 1945 in Österreich, Bd. 23/1: Vermögensentzug, Rückstellung und Entschädigung am Beispiel von Angehörigen der slowenischen Minderheit, ihrer Verbände und Organisationen. Bearb. Augustin Malle u. a. Wien, München 2004.
- Jachomowski, Dirk: Die Umsiedlung der Bessarabien-, Bukowina- und Dobrudschadeutschen. Von der Volksgruppe in Rumänien zur „Siedlungsbrücke“ an der Reichsgrenze. München 1984 (Buchreihe der Südostdeutschen Historischen Kommission, 32).
- Köhler, Hans Ulrich: Die Bulgariendeutschen. In: Klett, Otto (Hg.): Jahrbuch der Dobrudschadeutschen 16 (1971), 19-25.
- Koop, Volker: Hitlers fünfte Kolonne: die Auslands-Organisation der NSDAP. Berlin 2009.
- Kotzian, Ortfried: Die Umsiedler. Die Deutschen aus West-Wolhynien, Galizien, der Bukowina, Bessarabien, der Dobrudscha und in der Karpatenukraine. München 2005 (Vertreibungsgebiete und vertriebene Deutsche, 11).
- Landsmannschaft der Dobrudscha- und Bulgariendeutschen (Hg.): Heimatbuch der Dobrudscha-Deutschen. 1840-1940. Heilbronn 1986.
- Leniger, Markus: Nationalsozialistische „Volkstumsarbeit“ und Umsiedlungspolitik 1933 – 1945. Von der Minderheitenbetreuung zur Siedlerauslese. Berlin 2006.
- Lumans, Valdis O.: Himmler's Auxiliaries. The Volksdeutsche Mittelstelle and the German National Minorities of Europe, 1933-1945. Chapel Hill, London 1993.
- Luther, Rudolf: Blau oder Braun? Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland (VDA) im NS Staat 1933-1937. Neumünster 1999.
- Miller, Marshall Lee: Bulgaria during the Second World War. Stanford 1975.
- Müller, Johannes Florian: Ostdeutsches Schicksal am Schwarzen Meer. Donzdorf 1981.

- Neuburger, Mary: *Balkan Smoke. Tobacco and the making of modern Bulgaria.* Ithaca 2013.
- O'Donnell, Krista / Reagin, Nancy / Bridenthal, Renate (Hg.): *The Heimat abroad. The boundaries of Germanness.* Ann Arbor 2005. (Social history, popular culture, and politics in Germany).
- Ritter, Ernst: *Das deutsche Auslands-Institut in Stuttgart 1917-1945. Ein Beispiel deutscher Volkstumsarbeit zwischen den Weltkriegen.* Wiesbaden 1976.
- Sallanz, Josef: „[K]ein freier Bauer auf freier Scholle“. Zur Umsiedlung der Dobrudschadeutschen ins Deutsche Reich vor 75 Jahren, *Deutsch-Rumänische Hefte. Halbsjahresschrift der Deutsch-Rumänischen Gesellschaft* 18 (2015), H. 2, 4-5.
- Schechtman, Joseph Boris: *European Population Transfers 1939-1945.* New York 1946.
- Seewann, Gerhard / Dippold, Péter: *Bibliographisches Handbuch der ethnischen Gruppen Südosteuropas, Bd. 2.* München 1997 (Südosteuropa-Bibliographie, Ergänzungsband, Hg. vom Südost-Institut München).
- Slavtcheva-Raiber, Anna: *Geschichte, Entwicklung und Sprachwerbetätigkeit der deutschen Schulen in Bulgarien im Zeitraum 1900-1939.* Mainz 2006 (Inauguraldissertation zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Sozialwissenschaften der Universität Mannheim).
- Solonari, Vladimir: *Purifying the Nation. Population exchange and ethnic cleansing in Nazi-allied Romania.* Washington DC 2010.
- Sorge, Veit: Die einstige deutsche Kolonie in Zarev Brod bei Schumen. In: Kersten, Sandra / Schenke, Manfred Frank (Hg.): *Spiegelungen. Entwürfe zu Identität und Alterität.* Festschrift für Elke Mehnert. Berlin 2005, 269-282.
- Spannenberger, Norbert: *The Ethnic Policy of the Third Reich towards the Volksdeutsche in Central and Eastern Europe.* In: Cattaruzza, Marina / Dyroff, Stefan / Langewiesche, Dieter (Hg.): *Territorial Revisionism and the Allies of Germany in the Second World War. Goals, Expectations, Practices.* New York u. a. 2013, 56-71.
- Statistisches Bundesamt Wiesbaden (Hg.): *Die deutschen Vertreibungsverluste. Bevölkerungsbilanzen für die deutschen Vertreibungsgebiete 1939/1950.* Stuttgart 1958.

- Steinhart, Eric C.: The Holocaust and the Germanization of Ukraine. New York 2015.
- Stiller, Alexa: Einleitung zu "Erlaß des Führers und Reichkanzlers zur Festigung deutschen Volkstums, 7. Oktober 1939", 100(0) Schlüsseldokumente zur deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert, unter http://www.1000dokumente.de/?c=dokument_de&dokument=0075_vot&object=context&l=de (19.1.2016).
- Stiller, Alexa: Ethnic Germans. In: Baranowski, Shelley / Nolzen, Armin / Szejnmann, Claus-Christian W. (Hg.): A Companion to Nazi Germany. Oxford Frühjahr 2017 [Im Erscheinen].
- Strippel, Andreas: NS-Volkstumspolitik und die Neuordnung Europas. Rassenpolitische Selektion der Einwandererzentralstelle des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD (1939-1945). Paderborn u. a. 2011.
- Thimme, Roland u. a. (Hg.): Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik 1918-1945. Aus dem Archiv des Auswärtigen Amtes. Ergänzungsband zu den Serien A-E. Göttingen 1995.
- Wien, Markus: Markt und Modernisierung. Deutsch-bulgarische Wirtschaftsbeziehungen 1918-1944 in ihren konzeptionellen Grundlagen. München 2007 (Südosteuropäische Arbeiten, 128).

